

www.e-rara.ch

Islamische Bucheinbände

Sarre, Friedrich

Berlin, [1923]

Zürcher Hochschule der Künste

Shelf Mark: 9900- 65

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-86366>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Bibliothek SfG/MfG Zürich



Zu K 00 121 680 2



165-70







C 165-70



Die deutsche Ausgabe dieses Werkes
darf nach Großbritannien, seinen Kolo-
nien und den Vereinigten Staaten von
Nordamerika nicht ausgeführt werden

Wiedergabe der Abbildungen nur mit
Genehmigung des Verlages gestattet

Alle Rechte einschl. der Übersetzung vorbehalten



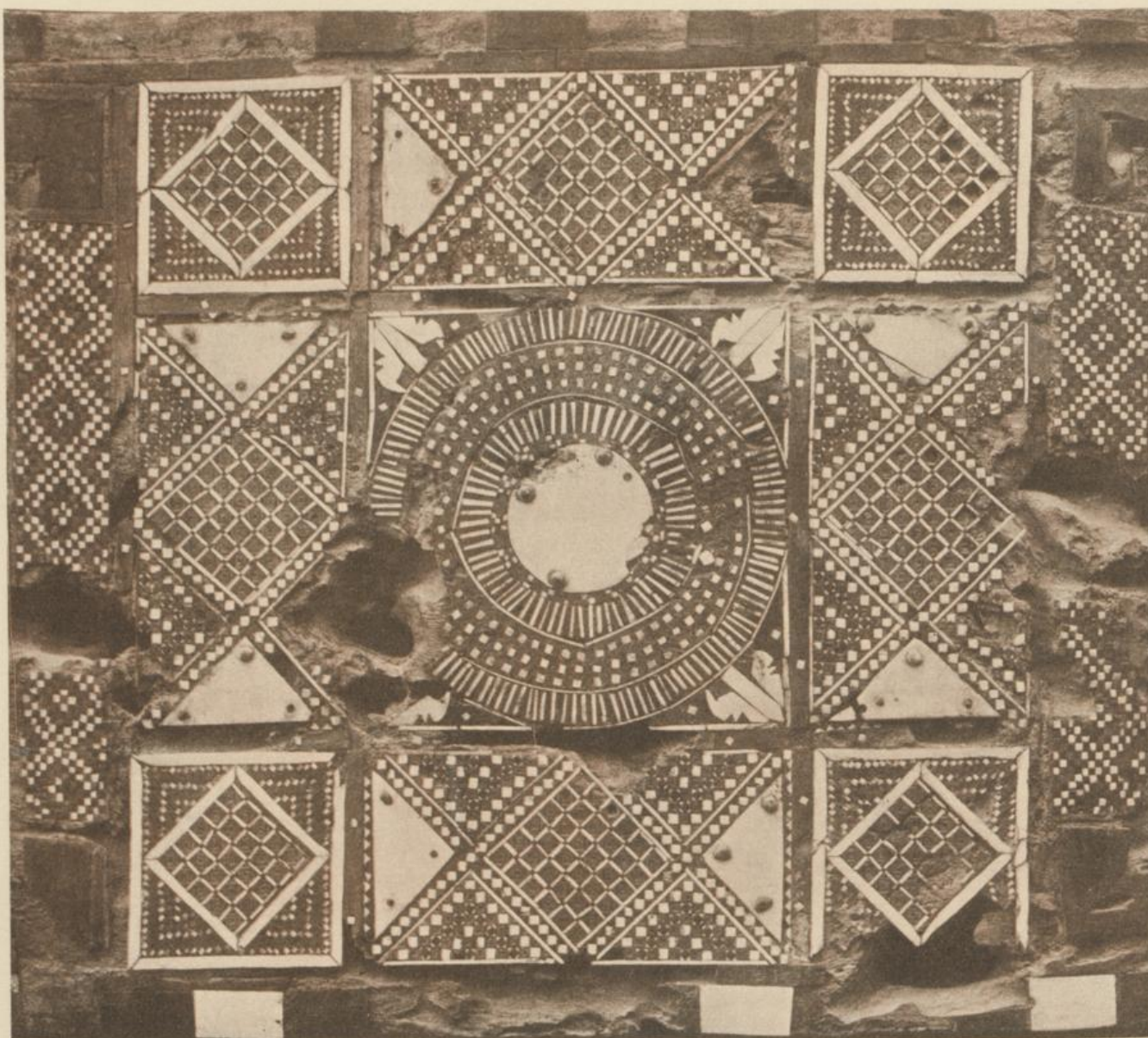


Abbildung 1, Rückseite von Tafel I

BUCHKUNST DES ORIENTS

ERSTER BAND



SCARABAEUS-VERLAG G.M.B.H. BERLIN

ISLAMISCHE BUCHHEINBÄNDE

VON

F. SARRE

I



SCARABAEUS-VERLAG G.M.B.H. BERLIN

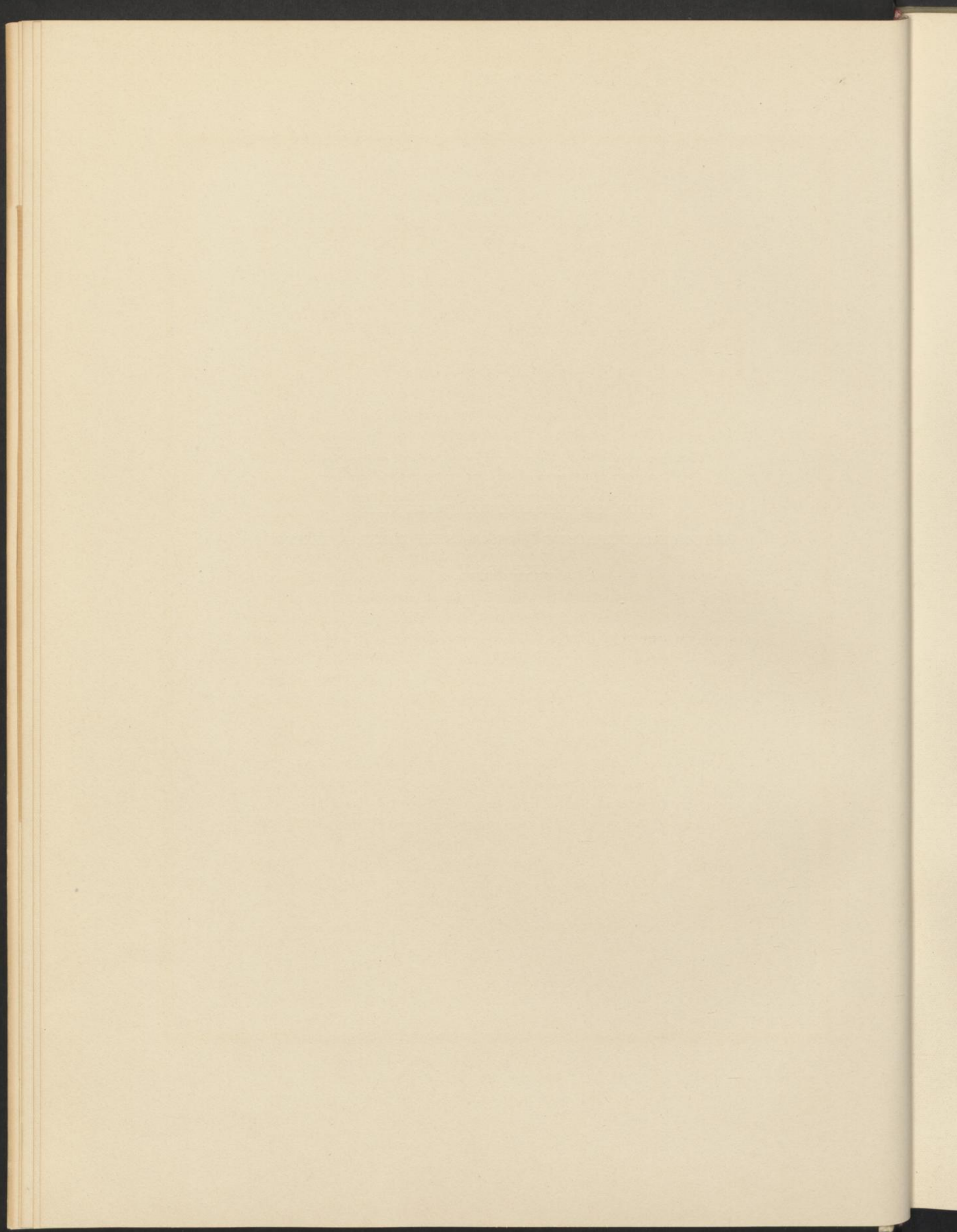
Von der deutschen Ausgabe dieses Werkes erschien eine einmalige Luxus-Ausgabe (Ausgabe A) von 110 nummerierten Exemplaren. Diese Ausgabe wurde auf handgeschöpftem Bütten gedruckt, die Farbentafeln sind mit der Hand ausgeschnitten und der Einband in Ganzleder ist das Faksimile des persischen Einbandes von Tafel XXIII. Nr. 1-100 wurde dem Buchhandel übergeben. Nr. I-X sind nicht für den Buchhandel bestimmt.

WILHELM VON BODE

DEM FORSCHER UND DEM BEGRÜNDER

DER MUSEUMSABTEILUNG FÜR ISLAMISCHE KUNST IN BERLIN

ZUGEEIGNET



V O R W O R T

Die islamische Kunst, die bis vor wenigen Jahrzehnten nur ausnahmsweise und in geringem Maße die Aufmerksamkeit der Kunstforscher erregte, erobert sich neuerdings in Übereinstimmung mit der sonstigen wachsenden Bedeutung des Orients für das Abendland in schnellem Laufe die ihr gebührende Beachtung und Stellung in der Geschichte der Kunst. Schon seit Jahrhunderten haben die Orientalisten Handschriften studiert und aus ihnen die Kenntnis der arabischen und persischen Literatur gewonnen; aber erst in jüngster Zeit hat man angefangen, auch dem künstlerischen Schmuck der Manuskripte Beachtung zu schenken und die auf mesopotamischem, persischem und indischem Boden zu islamischer Zeit gepflegte Miniaturmalerei zu beachten. Eine Reihe von Studien und Tafelwerken vermitteln uns jetzt die künstlerische Bedeutung dieses islamischen Buchschmuckes, aber nur eines Teiles desselben. Ist doch im Vergleich mit den Handschriften und Miniaturen der islamische Einband zu kurz gekommen; auch in den Monographien über islamische Kunst wird der Bucheinband entweder gar nicht oder nur oberflächlich behandelt. Wohl erregten die kostbaren orientalischen Bucheinbände im Ewka-Museum in Konstantinopel und im Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf sowie in einigen Bibliotheken Bewunderung; wohl waren sie auf mehreren, den Islam betreffenden Buch- und Kunstausstellungen der letzten 20 Jahre, in Berlin, München, Paris und Wien, vertreten, aber in den mit diesen Veranstaltungen zusammenhängenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Katalogen¹⁾ kommen sie nicht so zur Geltung, wie es ihrer künstlerischen Bedeutung entspricht. Am eingehendsten hat sich Paul Adam, der vorzügliche Fachmann und verdienstvolle Herausgeber des Archivs für Buchbinderei, mit ihnen beschäftigt²⁾. Auch der erschöpfende Nachweis der schon lange erkannten technischen Abhängigkeit des abendländischen vom morgenländischen Bucheinbande steht noch aus. Eine Vorbedingung für die tiefere Erkenntnis und richtige Einschätzung des islamischen Bucheinbandes und

der damit zusammenhängenden Fragen ist die Vermehrung des Abbildungsmaterials, wie Prof. Jean Loubier hervorhebt, dem der Herausgeber für wertvolle Hinweise zu Dank verpflichtet ist. Diesem Mangel abzuhelpen, soll in erster Linie der Zweck der vorliegenden Veröffentlichung sein. Dadurch, daß hier einige charakteristische, der Islamischen Sammlung des Kaiser-Friedrich-Museums und einer Berliner Privatsammlung entnommene Einbände in Faksimiledrucken vorgeführt werden, vermag man besser als aus den bisher für die Veröffentlichung orientalischer Einbände benutzten Lichtdrucken und aus sonstigen farblosen Wiedergaben einen Begriff von den Originalen zu gewinnen, ist man auch imstande, sich die früheren schwarzweißen Wiedergaben verständlicher zu machen. Auch als Vorarbeit und Materialsammlung für eine spätere erschöpfende Geschichte des islamischen Bucheinbandes mag unsere Veröffentlichung angesehen werden; denn der einführende Text und die Tafelerläuterungen erheben nicht den Anspruch auf eine abschließende und endgültige Behandlung. Sie sollen nur an der Hand des Abbildungsmaterials die beiden Zweige, in welche sich der islamische Bucheinband teilt, den ägyptischen und den persisch-türkischen, charakterisieren und ihre Besonderheiten hervorheben. Daneben hofft der Herausgeber, daß die vorgeführten, möglichst naturgetreu wiedergegebenen Meisterwerke islamischer Buchbinderkunst dem modernen Handwerke wertvolle Vorlagen zu geben und neue Ziele zu weisen imstande sind.

Neubabelsberg, im Januar 1923

F. SARRE

ZUR EINFÜHRUNG

Der früheste Einband, den wir in Taf. I und Abb. 1 abbilden, stammt aus Ägypten und kann auf Grund des Fundberichtes dem 9. bis 10. Jahrhundert zugeschrieben werden. Ein anderer derartiger Holzeinband orientalischer Herkunft ist uns nicht bekannt, und die Sitte, Holz für den Bucheinband zu benutzen, weist eher in das Abendland³⁾. Andererseits stimmen das Breitformat und die großen Abmessungen der nicht mehr in ihrer vollständigen Länge erhaltenen Deckel mit dem Format der kufischen Korane aus den ersten Jahrhunderten der Hedschra überein. Und da auch die in Elfenbeinintarsien und feinem Holzmosaik ausgeführten Muster unleugbar viele Berührungspunkte mit der gleichzeitigen ägyptischen Kunst und im besonderen mit dem ornamentalen Schmuck eben jener frühen Korane haben, so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier um die monumentale Hülle eines der frühen kufischen Prachtkorane handelt, wie sie B. Moritz aus der Vizeköniglichen Bibliothek in Kairo veröffentlicht hat⁴⁾.

Die uns sonst bekannten frühen Bucheinbände des vorderen Orients sind aus Leder gefertigt. So die dem 6.—9. Jahrhundert zugeschriebenen, von der deutschen Turfan-Expedition in Chotscho in chinesisch Turkistan gefundenen kleinen Einbandfragmente, bei denen geometrische Ornamente mit dem Messer ausgeschnitten und mit vergoldetem Leder hinterlegt, und wo ferner die Techniken der Stempelpressung und des Punzierens zur Anwendung gekommen sind⁵⁾. Die gleichen Techniken und ebenfalls geometrische Muster — mit dem Unterschiede, daß man hier das Überzugsleder nicht aufgeklebt, sondern aufgesteppt hat — begegnen uns bei einigen koptischen Einbänden der Berliner Papyrussammlung, die auf Grund der aus zusammengeklebter Papyrusmakulatur bestehenden Pappdeckel und der hier zu Tage gekommenen Inschriften in die Jahre 800—850 datiert werden können⁶⁾. Einen ähnlichen koptischen Einband besitzt die Wiener Staatsbibliothek⁷⁾.

Diese frühen ägyptischen Ledereinbände koptischer Zeit sind nun für die islamische Epoche Ägyptens vorbildlich gewesen⁸⁾. Es handelt sich

hier nur um eine Weiterbildung derselben Techniken und der gleichen ornamentalen Muster, was wir leider nicht schrittweise verfolgen können, da uns erst aus mamlukischer Zeit (1250—1517 n. Chr.) ägyptische Ledereinbände zur Verfügung stehen (Taf. II—X). Gemeinsam ist allen islamischen Einbänden die eigentümliche, durch einen Verbindungssteg mit dem Rückendeckel verbundene, dreieckig geformte Klappe, die unter den Vorderdeckel, der dem Rückendeckel der abendländischen Bücher entspricht, eingeschlagen wird und zum Schutze des Buches dient (Taf. III). Bei den in Blindpressung und teilweiser Handvergoldung und Blau- malerei hergestellten Mustern hat man die Linienrolle und dann vor allem kleine Einzelstempel benutzt, deren Aneinanderreihung fortlaufende Muster ergibt. Die Muster selbst sind anfangs rein geometrisch und zeigen meist ein von breiteren oder schmälere Borten umrahmtes Mittelfeld mit einer aus verschlungenen geradlinigen Bändern gebildeten Zeichnung, deren Hintergrund von jenem erwähnten feinen, blindgepreßten Stempelmuster gefüllt wird (Taf. II, III). Abb. 2 gibt einen durch seine Größe (95 × 64 cm) besonders bemerkenswerten, prachtvollen Koran- Einbanddeckel der Berliner Museumssammlung wieder, dessen geometrisches Innenfeld von einer Koransuren enthaltenden Schriftborte umrahmt wird.

An die Stelle der geradlinigen treten nun auch verschlungene und geknotete Bänder (Taf. IV). Dann wird die vollständige Füllung des Innenfeldes durch jenes in allen Zweigen des islamischen Kunstschaffens seit dem 15. Jahrhundert auftauchende Dekorationsmotiv ersetzt, das ein ovales Mittelschild mit Ausläufern zeigt, während sich mehr oder minder getreue Viertelausschnitte dieses Mittelschildes in den Ecken wiederholen oder durch einfache Abschrägungen ersetzt sind (Taf. V). Bei der Klappe von Taf. III und bei Taf. VI begegnen uns an- stelle der geometrischen Formen oder Bandverschlingungen arabeske Rankengebilde. Anfangs rein ornamental gestaltet, nehmen diese in immer stärkerem Maße vegetabilisch- naturalistischen Charakter an und entwickeln sich schließlich zu naturgetreuen Blatt- und Blütenformen. Die Übereinstimmung dieser ornamentalen Schmuckformen der Einbände mit den datierten Koran- Manuskripten, die B. Moritz veröffentlicht hat, gibt uns die Möglichkeit, auch die Entstehungszeit der Einbände un- gefähr zu bestimmen. Endlich begegnet uns auch die Technik der aus-



Abbildung 2

geschnittenen und farbig hinterlegten Musterung (Taf. VII–IX), die wir schon von den zentralasiatischen und koptischen Einbänden kennen, und deren koloristischer Reiz durch einen selten gut erhaltenen Einband veranschaulicht wird (Taf. X). Hier sind die ausgeschnittenen Muster des Mittelmedaillons und der Eckzwickel mit roter und blauer Seide hinterlegt, während sich in den Bandverschlingungen der Borten auch die neben der Handvergoldung übliche blaue Bemalung, die sonst meist vollständig abgerieben ist, erhalten hat. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Innenseiten der ägyptischen Einbände größtenteils ein Lederüberzug, der mit einem in Modeln gepreßten altertümlichen Arabeskenmuster verziert ist, oder auch ein einfach gemusterter, meist blauer Seidenstoff bedeckt. Eng verwandt mit den ägyptischen Einbänden der Mamluken-Epoche und auch jüngerer Zeit sind die aus dem Maghreb und aus Arabien stammenden Einbände.

Über die älteren persischen und turkistanischen Einbände wissen wir bisher nichts; aber die erwähnten frühen, aus Turfan stammenden Fragmente legen es nahe, daß sich hier die Entwicklung ähnlich wie im Westen vollzogen hat. Bekanntlich war mit der Mongolenherrschaft im 13. bis 15. Jahrhundert unter starker ostasiatischer Beeinflussung eine hohe Blüte der persischen Kunst verbunden, die natürlich auch in der Buchkunst zum Ausdruck kam. Leider sind im Gegensatz zu der Miniaturmalerei Bucheinbände der frühen Mongolenzeit bisher nicht bekannt geworden. Von Timur, dem Führer der zweiten großen Mongoleninvasion um die Wende des 14. Jahrhunderts, wird berichtet, daß er das Kunstgewerbe der eroberten Gebiete durch Ansiedlung von Handwerkern in seiner Heimat Turkistan nach dort verpflanzt habe. So sollen auch ägyptische und syrische Buchbinder ihr Handwerk im Osten heimisch gemacht haben⁹⁾. Unter Timurs Nachfolgern, eifrigen Liebhabern der Künste und Förderern der Wissenschaften, gründete Prinz Baisanqur († 1433) eine Akademie in Herat, die der Miniaturmalerei eine ausgesprochen nationale Richtung gab, und aus der am Ende des Jahrhunderts der große Behzad hervorging. Die Einbände der Schule von Herat zeigen allerdings eine gewisse Abhängigkeit von den ägyptisch-mamlukischen, aber sie übertreffen diese ganz bedeutend im Technischen und Künstlerischen. Man hat berechnet, daß der prachtvolle, im Besitz von F. R. Martin befindliche Einband eines für



Abbildung 3

Schah Ruch im Jahre 1435 hergestellten Manuskripts über eine halbe Million Blind- und Goldpressungen enthält, wofür eine Arbeitszeit von über zwei Jahren erforderlich war¹⁰⁾. Eine technische Neuerung der Mongolenzeit ist dann die Ersetzung der mühsamen kleinen Einzelstempel durch die eine größere Fläche umfassende Prägung, für welche man Metallmatrizen benutzte. An die Stelle der letzteren traten später aus Kamelhaut gefertigte Stempel, die aber nur für flaches Relief Verwendung finden konnten. Eine besondere Rolle spielte die Vergoldung, die sich nicht nur auf eine Tönung beschränkte, und deren Einwirkung dadurch gehoben wurde, daß man den Fond durch Punzen und Ziselieren matt gestaltete, um dann das erhabene Muster in glänzendem blankem Gold besonders wirkungsvoll hervortreten zu lassen.

Der schöne persische Einband, den wir auf Taf. XI und XII veröffentlichten, gehört zwar schon dem 16. Jahrhundert an, ist aber wegen seines reichen Musters und seiner vorzüglichen Erhaltung als charakteristisches Beispiel der Einbände der Profanliteratur zur Safiwidenzzeit besonders bemerkenswert. Die Zeichnung der Medaillons und der Eckzwickel, die Verwendung von landschaftlichen und Tier-Motiven, von chinesischen Formen, wie dem Wolkenbände, entsprechen dem Stil der Zeit. Ganz besonders reizvoll ist der Innendeckel gestaltet, bei dem das durchbrochene Muster, das wir schon von Ägypten kennen, eine weitere Ausbildung erfahren und sich zu einer filigranartigen, außerordentlich feinen, netzartigen Dekoration entwickelt hat, die man anfangs aus Leder mit dem Messer ausschnitt oder ausstanzte, später auch aus Papier herstellte. Ein solches feines Gitterwerk wurde manchmal noch mit Blindstempeln und Goldmalerei versehen. Auf Taf. XII wechseln Grund und Zeichnung in Gold und in der verschiedenfarbigen Bemalung ab; daneben hat sich hier die ursprüngliche hellbraune Farbe des Leders erhalten, während es an den Außendeckeln durch den Gebrauch stets eine dunkle, fast schwarze Färbung angenommen hat.

Im Gegensatz zu dem obigen Einbände, bei dessen Außenseite (Taf. XI) einzelne Teile, wie Medaillon und Zwickel, besonders eingesetzt sind, ist bei dem im Stilcharakter sehr verwandten Einbände Taf. XIII und bei der Klappe Taf. XIV nur eine Matrize zur Verwendung gekommen; bei der Rückseite der letzteren (Taf. XV) sei auf die wechsel-



Abbildung 4, Rückseite von Tafel XIX

volle Verwendung des Lederfiligrans auf mehrfarbigen Unterlagen besonders hingewiesen.

Während die letzteren Einbände wegen der rein persischen Formensprache ihrer Ornamentik und vor allem wegen der Verwendung landschaftlicher und figürlicher Motive unzweifelhaft in Persien selbst hergestellt sind, zeigen die folgenden Einbände (Taf. XVI–XX) nicht diesen ausgesprochen iranischen Charakter und ein mehr handwerksmäßiges und weniger originales Empfinden. Wir wissen, daß persische Kunsthandwerker aller Art im Osmanischen Reiche tätig gewesen sind, und daß besonders auch persische Künstler des Buchschmuckes, Kalligraphen, Miniaturmaler und Buchbinder, seit dem 15. Jahrhundert in den türkischen Hauptstädten, vor allem am Sultanshofe in Brussa, Adrianopel und Konstantinopel beschäftigt wurden¹¹⁾. Daß das ursprünglich allein von den persischen Einwanderern ausgeübte Handwerk dann weitere Kreise zog und auch von Türken ausgeübt wurde, die es als Lehrlinge von persischen Meistern übernommen hatten, ist selbstverständlich. Für derartige in der Türkei hergestellte Arbeiten haben wir die Bezeichnung „türkisch-persisch“ gewählt. Einen solchen unzweifelhaft wohl in der Türkei gefertigten persischen Einband geben die Tafeln XVI und XVII wieder. Hier kommt eine bei den rein persischen Arbeiten von uns bisher nicht beobachtete Eigentümlichkeit zur Geltung, nämlich die, daß für den goldgepreßten Außendeckel zweimal die gleiche Matrize verwandt wurde, was sich trotz des möglichst genauen Zusammenpassens jedesmal durch eine wagerechte Linie in der Mitte bemerkbar macht. Eine weitere Besonderheit zeigt sich in der Verwendung von Papier statt Lederfiligran bei dem Schmuck der

Innenseiten und ferner in einer gewissen Verflachung der Formen, die sich z. B. darin äußert, daß die sogen. Ausläufer des Mittelmedaillons ihre organische Verbindung mit diesem aufgegeben haben und ohne Zusammenhang mit ihm gleichsam nur als selbständige Füllung des freien Raumes verwandt sind. Trotzdem hat man im 16. Jahrhundert, zur Blütezeit der türkischen Kunst, prachtvolle Einbände in der Türkei hergestellt; wobei dann freilich die Frage auftaucht, ob diese nicht von den eingewanderten persischen Handwerkern selbst hergestellt sind und deshalb der persischen Kunst zugerechnet werden müssen. Ein Beispiel hierfür bietet der Einband eines jener herrlichen Korane, Wunderwerken der Kalligraphie und der ornamentalen Buchmalerei der Zeit, wie sie für die großen Moscheen der Hauptstadt gefertigt wurden (Abb. 3). Der kunstvollen Handschrift entspricht hier der Einband mit seinem von einer breiten Schriftborte umrahmten, in zweifachem Golde schimmernden Mittelfelde außen und mit dem zarten Netzwerk des mehrfarbig hinterlegten Filigrans im Innendeckel (51 × 36 cm). Auch der kleine türkische Einband auf Taf. XVIII, dessen mageres Rankenwerk eine verhältnismäßig späte Entstehung verrät, steht technisch und im künstlerischen Eindruck älteren und auch den rein persischen Arbeiten nicht viel nach.

Eine weitere, in Persien nicht übliche Eigentümlichkeit des türkischen Einbandes scheint uns die Verzierung des glatten Ledergrundes mit Goldmalerei zu sein, die neben der Goldpressung z. B. bei dem Einband auf Taf. XIX auftritt. Während sich hier die Bemalung mit ihren Blumenranken auf den Fond beschränkt, erstreckt sie sich bei der Innenseite auf die gesamte Fläche und zeigt im fortlaufenden Muster das echt türkische Motiv der mit blitzartigen Bändern vereinigten drei Kugeln (Abb. 4). Sehr reizvoll ist der wohl schon dem 18. Jahrh. angehörende kleine Einband (Taf. XX) mit seinem durchgehenden Muster von goldgepreßten, dünnen, mit vollen Blüten besetzten Ranken; während bei dem kleinen Innendeckel auf Taf. XXI trotz der koloristischen Wirkung die Größenabmessung des goldenen Gitterwerks nicht im Verhältnis zu der der füllenden Arabesken steht und auf eine Entlehnung, nicht auf eine originale Erfindung schließen läßt.

Das feine Stilgefühl der persischen Kunst verleugnet sich auch nicht in den späteren Arbeiten und tritt z. B. in einem sicher dem 18. Jahrhundert angehörenden geschmackvollen Einbande auf Taf. XXII augenfällig in

die Erscheinung. In seiner Einfachheit ist auch der grünekörnte Leder-
einband auf Taf. XXIII bemerkenswert, dessen einziger Schmuck in einem
goldenen Mittelmedaillon figürlichen Charakters besteht, während die
beiden Anhänger hier schon nicht mehr als solche empfunden sind und
sich vollständig von dem Medaillon losgelöst haben.

Auch der orientalische Lackeinband scheint uns eine persische Er-
findung zu sein. Leder kommt bei ihm nur im Rücken zur Verwendung.
Der aus Pappmakulatur zusammengeklebte Deckel trägt über einem
deckenden Kreidegrunde eine mehrfache durchsichtige Lackschicht, auf
der die Zeichnung in Aquarellfarben angebracht wurde, während man die
oberste Schicht nur für den Auftrag von Gold und Silber benutzte¹⁹⁾. Die
dem 16. Jahrhundert, der Blütezeit der Safawidenepoche, angehörenden
persischen Lackeinbände, den gleichzeitigen Miniaturen vergleichbar,
gehören zu den künstlerisch und technisch reifsten Erzeugnissen der
persischen Kunst. So der Einband auf Taf. XXV und XXVI, der eine
gleichzeitige Handschrift vom Jahre 1557 n. Chr. umschließt. Von leuch-
tendem Rotbraun, das wir als Grund von der schönsten gleichzeitigen
persischen Teppichgattung, den Vasenteppichen, kennen, hebt sich die
farbige, reich vergoldete Zeichnung ab, deren lebendige Tierdarstellungen
in der kulissenartig aufsteigenden Landschaft auf die Umrahmungen des
Textes hinweisen, die auf 139 Blättern mit stets wechselnden ornamentalen
oder mit Tier- und Pflanzenmotiven belebten Mustern in Goldzeichnung
auf verschieden gefärbtem Grunde geschmückt sind.

Ungefähr derselben oder einer etwas jüngeren Zeit gehört der Ein-
band auf Taf. XXVII und XXVIII an. Die dazugehörige Handschrift
stammt aus älterer Zeit, aus dem Jahre 1481/82. Hier tritt an Stelle der
rotbraunen eine tiefschwarze Farbe als Grund, auf dem die in kräftigen
rötlichen Tönen gehaltene Malerei angebracht ist. Die Zeichnung, eine
Rast im Walde und eine Thronszene veranschaulichend, steht in der
lebendigen Charakterisierung der Figuren und Pflanzen und in der sorg-
fältigen, trotzdem nicht kleinlich wirkenden Wiedergabe der Einzelheiten
dem älteren Einbände der vorigen Tafeln nicht viel nach. Ein Jahrhundert
jünger dürfte die Lackmalerei auf Taf. XXXI sein. Es ist nicht sicher, ob
es sich hier wirklich um einen Bucheinband oder um den Deckel eines
Kastens oder eines Spiegels handelt. Wie dem auch sei: es kommt hier

der derbere und etwas konventionelle Stil der gleichzeitigen Miniaturmalerei, im besonderen der Schule des berühmten Hofmalers Riza Abbasi zur Erscheinung. Obgleich die charakteristische und fein abgestimmte Ursprünglichkeit der älteren Lackeinbände fehlt, so ist doch auch hier die kräftige und zugleich harmonische Farbenstimmung hervorzuheben.

Sehr eigenartig und von hohem künstlerischem Reiz, den schon erwähnten, in Gold ausgeführten Randmalereien bestimmter persischer Handschriften vergleichbar, ist der Lackeinband, dessen Klappe wir auf Taf. XXIX und XXX wiedergeben. Die wundervolle Tiergruppe in der Mitte, noch deutlicher das barocke Felsstück unten und die Blütenranke der umrahmenden Borte weisen auf ostasiatische Einflüsse hin und zugleich auf den schon entwickelten persischen Stil des 16.—17. Jahrhunderts. Die Innenseite zeigt in ihrer eigentümlichen Relieftchnik ein sehr reiches goldenes Arabeskenmuster auf hell- und dunkelblauem Grunde.

Diesem letzteren Einbände stilistisch nahe verwandt ist die mit Lackmalerei überzogene pergamentene Schreibunterlage auf Taf. XXXII und XXXIII. Das farbenprächtige, goldgerandete Blumenmuster der Innenfelder mit ihren phantastischen Blüten- und Blattgebilden auf braunem und schwarzem Hintergrunde erinnert in Zeichnung und Farbenstimmung an die sogen. polnischen Teppiche, die in Seide und Silber geknüpft, in der Herstellung absichtlich kostbar und in die Augen fallend, bekanntlich als Geschenke der persischen Herrscher an ausländische Höfe verwandt wurden. Auch hier vermißt man jedoch den strengen und einfachen Geschmack der rein persischen Kunst und möchte annehmen, daß diese besonders üppigen und etwas überladenen Malereien für das Ausland in Persien oder vielleicht, da das Blatt aus einer alten türkischen Privatbibliothek in Konstantinopel stammt, von einem in der Türkei ansässigen Perser nach dem Geschmacke des Bestellers angefertigt wurden.

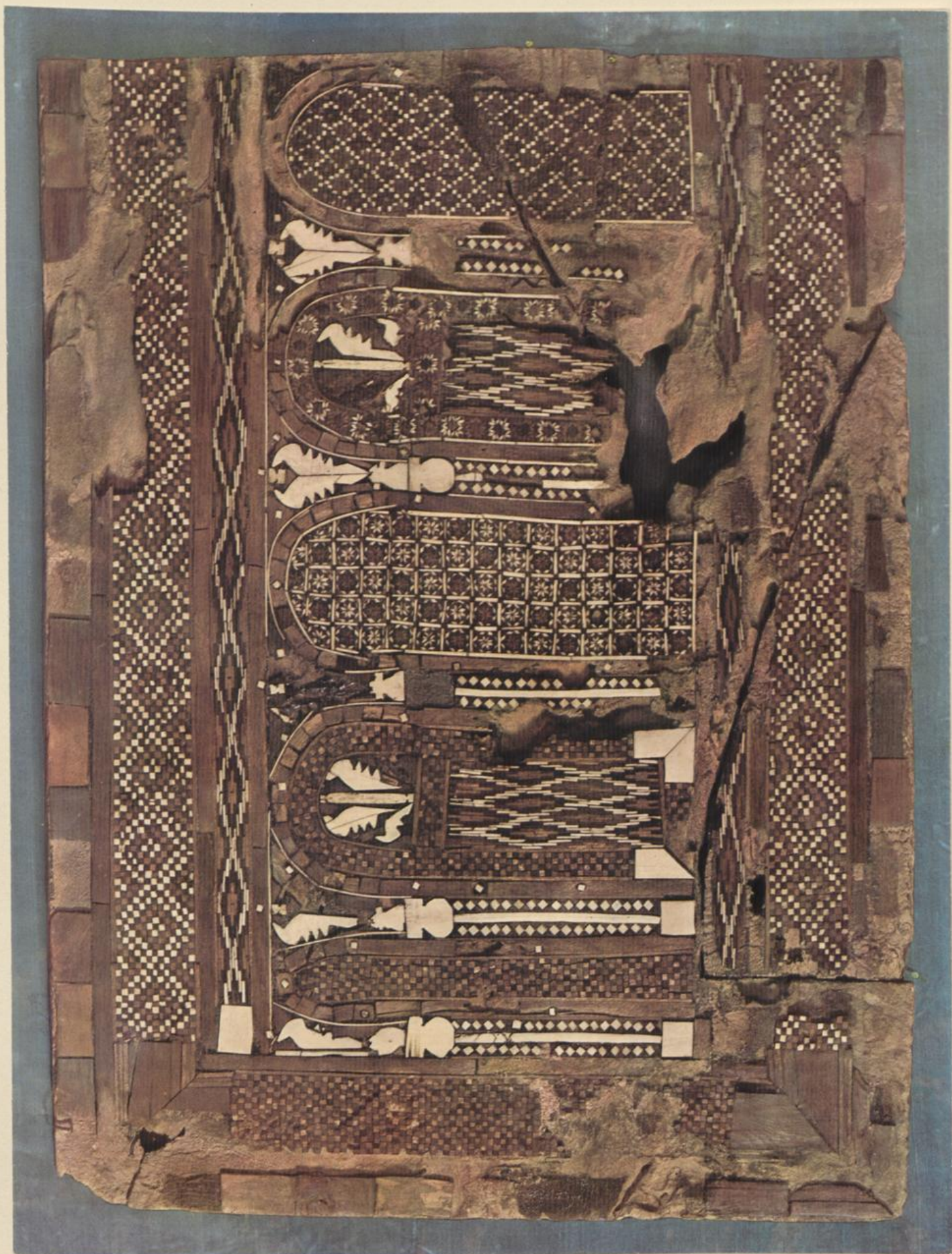
Die auf den letzten drei Tafeln (XXXIV—XXXVI) wiedergegebenen, dem 18. und sogar schon dem 19. Jahrhundert angehörenden Lackeinbände können sich in der Zeichnung und in der Farbenzusammenstellung nicht mit den älteren vergleichen, aber sie haben trotzdem noch einigermaßen die Tradition bewahrt und zeichnen sich durch das fast gänzliche Ausschalten europäischer Nachahmung aus, die für die orientalische Kunst im allgemeinen so verhängnisvoll gewesen ist.

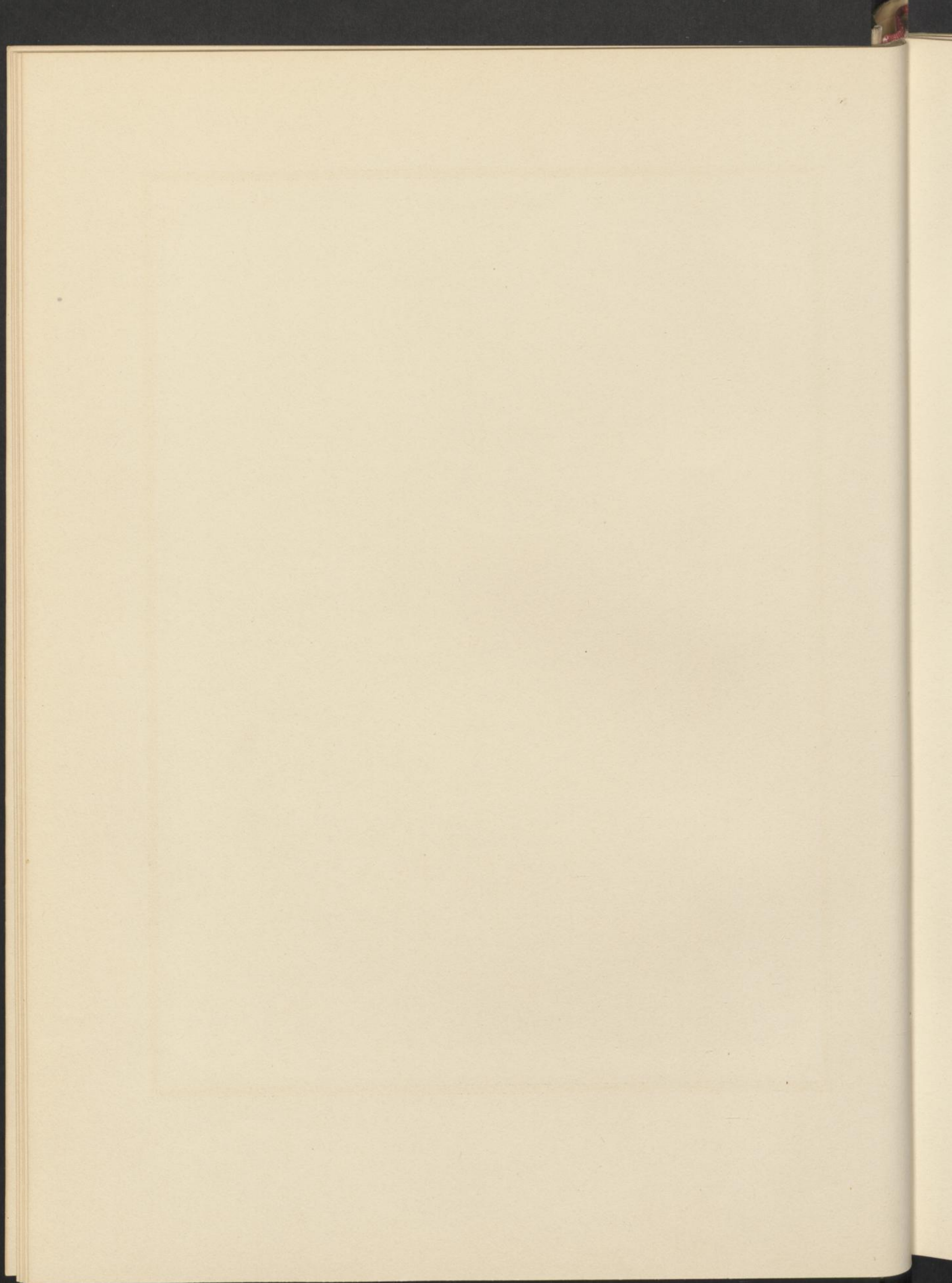
TAFEL I

VORDERDECKEL EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES DES 9.—10. JAHRHUNDERTS

Größe: 49,3×67 cm; ursprüngliche Länge etwa 95 cm. Zedernholz mit aufgeklebtem und teilweise eingelassenem Mosaik aus Elfenbein, Knochen und verschiedenfarbigen Hölzern. Das Muster des auf der rechten Seite abgeschnittenen und nach dem Format der gleichzeitigen Korane ergänzten Deckels zeigte ursprünglich eine von Mosaikborten eingefasste Arkadenreihe, die sich aus fünf breiten und zwei flankierenden schmaleren Bogen zusammensetzt. Dieses architektonische Motiv, das den gleichzeitigen Moscheen entnommen ist, findet sich, in Gold gemalt, häufig auf den Blättern früher kufischer Korane als Zierborte. Auch Einzelheiten, wie die Formen der Säulenkapitelle und die Zeichnung der Mosaikmuster, stimmen mit den Formen der Kunst der gleichzeitigen Tuluniden-Epoche überein. Der Rückendeckel (Abb. 1), von dem nur die Mitte erhalten ist, zeigt in der gleichen Technik ein geometrisches Muster, dessen größere, aus Bein geschnittene Platten mit Nägeln aufgeheftet sind. Nach zuverlässiger Angabe über die Herkunft müssen die aus Ägypten stammenden Korandekel wegen datierter Beifunde dem 9.—10. Jahrhundert zugeschrieben werden.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin





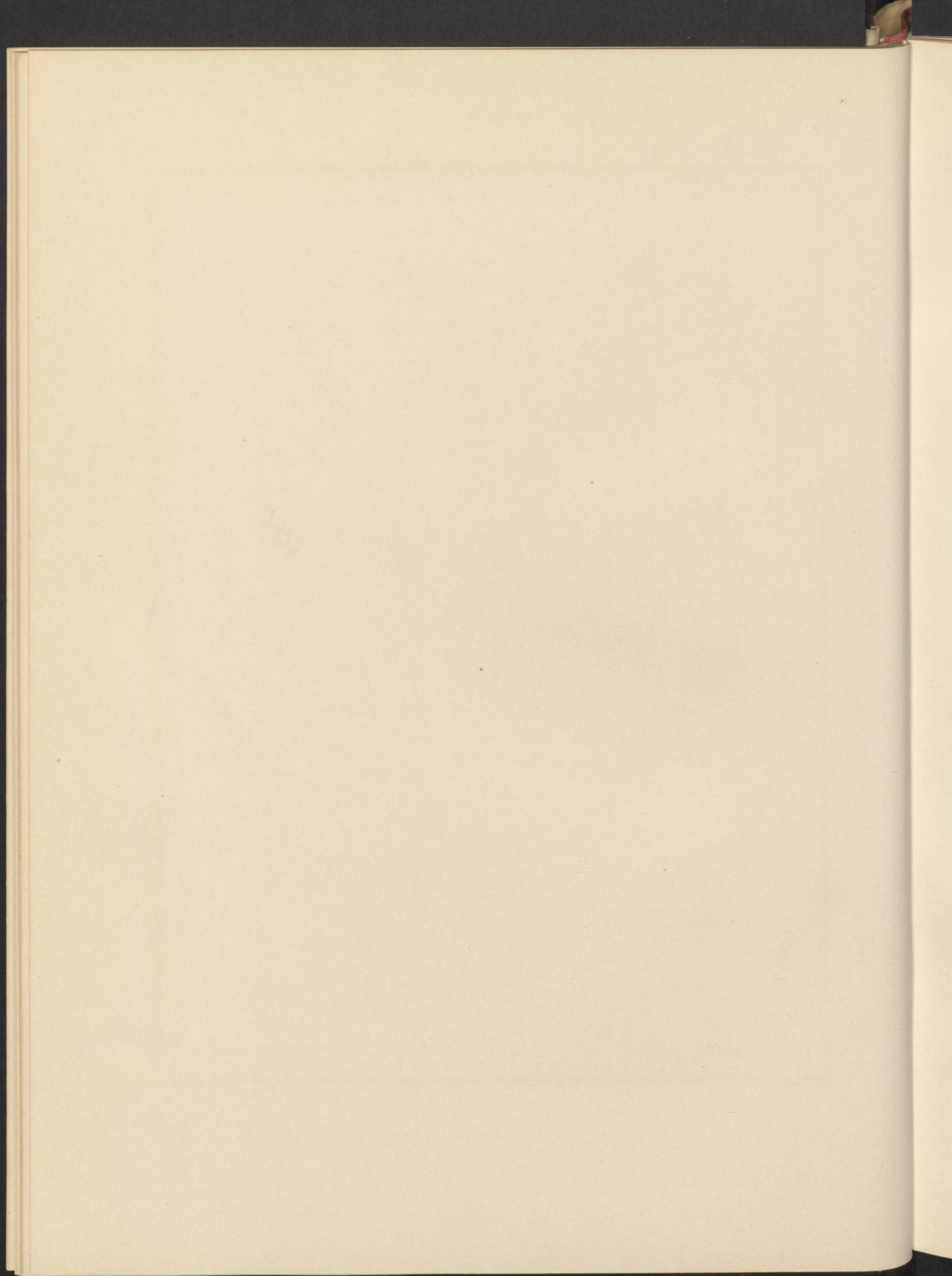
TAFEL II

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14. JAHRHUNDERTS

Größe: 37×26 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck und teilweiser Vergoldung. Im Mittelfelde geometrisches Flechtbandmuster, dessen Mitte ein zwölfackiger Stern einnimmt. Den Hintergrund bildet ein Muster aus Stempelpunkten in Blindpressung oder Vergoldung. Die Umrahmung besteht aus einer gleich verzierten schmalen und einer breiten Borte, die sich abwechselnd aus geometrischem und feinem Gittermuster zusammensetzt. Auf der Innenseite des Deckels ist in Modeln gepreßtes Leder eingeklebt, bei dem sich helle Arabesken von dunklem Grunde abheben.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 883)
In Ägypten erworben





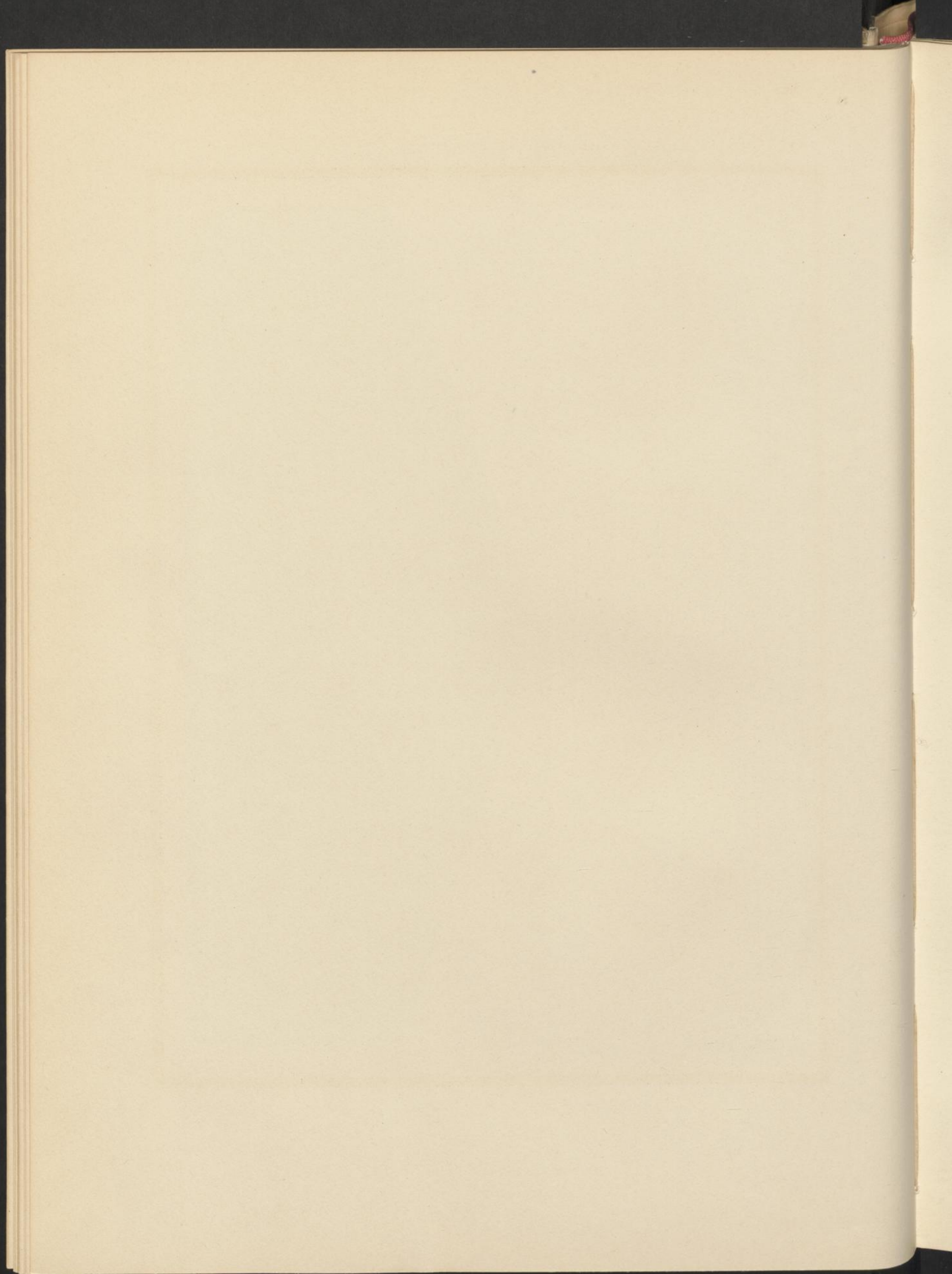
TAFEL III

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS UND DER KLAPPE EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES DES 14. JAHRHUNDERTS

Größe: 36,7 × 42,5 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck und teilweiser Vergoldung. Im Mittelfelde des Deckels geometrisches Muster aus dünnen Goldlinien. Die Mitte zeigt einen zehneckigen Stern, der sich in den Ecken als Viertelausschnitt wiederholt. Den Hintergrund bilden feine Knotenmuster in Blindprägung und vergoldete Stempelpunkte. In der Umrahmung zwei schmale Borten, die sich auf dem Rücken und auf der Klappe wiederholen. Diese füllt ein Muster aus Arabeskenranken mit handvergoldeten Konturen. Die Innenseite des Deckels besteht aus einem in Modeln gepreßten Lederüberzug mit Arabeskenmuster, während die der Klappe mit einem goldenen Medaillon und blindgestempelter Füllung verziert ist.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 831)
In Ägypten erworben





TAFEL IV

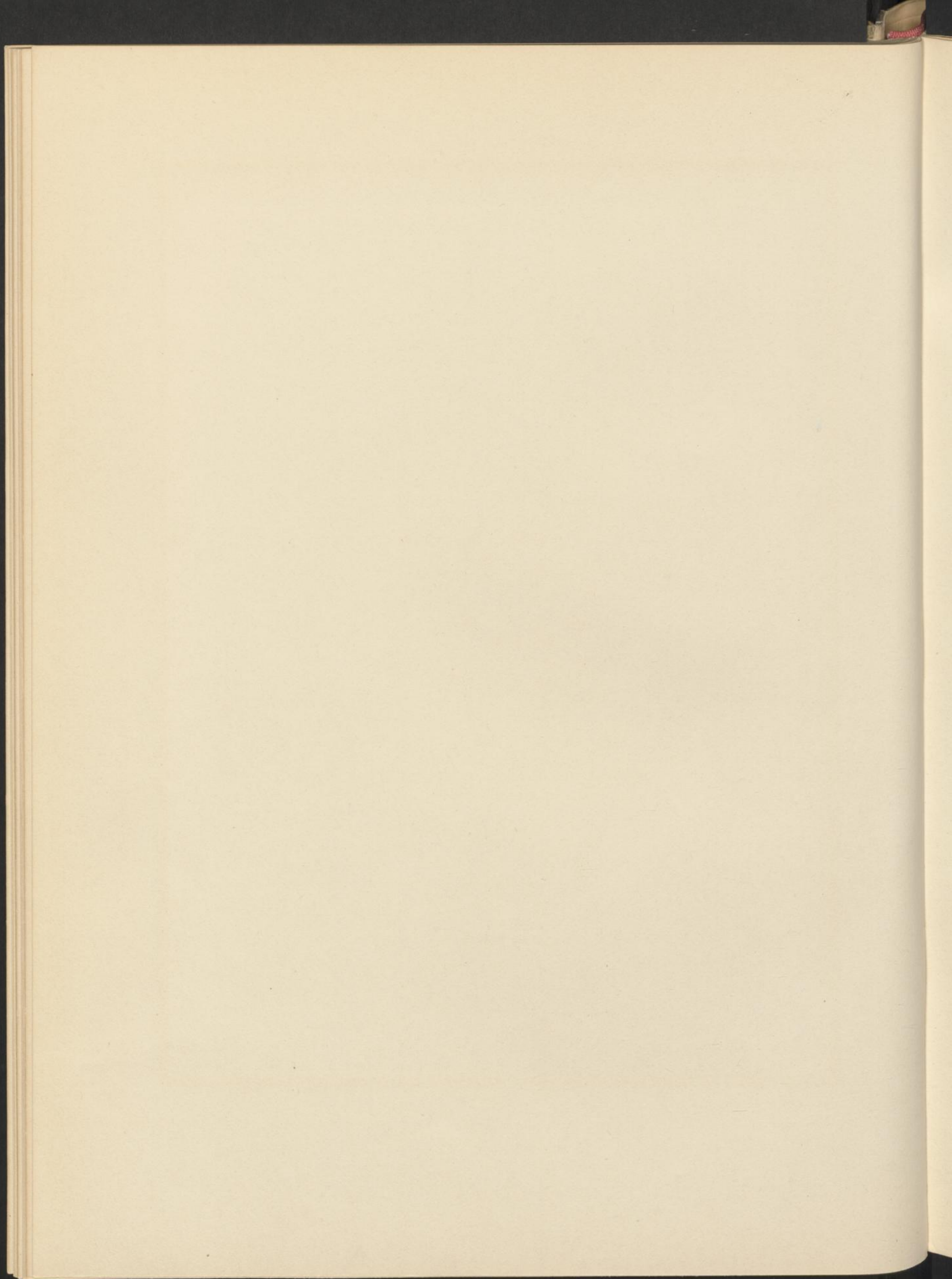
AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14.—15. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel V gehörend

Größe: 53,5×39,5 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck, Vergoldung und blauer Bemalung. Das aus einem Mittelfelde und einer breiten, von schmalen Borten eingefassten Umrahmung bestehende Muster wird aus einem Gitterwerk von gestempelten dünnen, gleichmäßig wiederholten Flechtbändern gebildet, die in symmetrischer Abwechslung vergoldet sind oder ursprünglich in hellblauer Farbe gemalt waren. Diese Bemalung ist nur noch in geringen Resten erkennbar und hat eine schwärzliche Färbung angenommen. Vergl. den Deckel von Tafel X, wo sich die blaue Bemalung noch vollständig erhalten hat. Die Innenseite des Deckels auf Tafel V.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 877)
In Ägypten erworben





TAFEL V

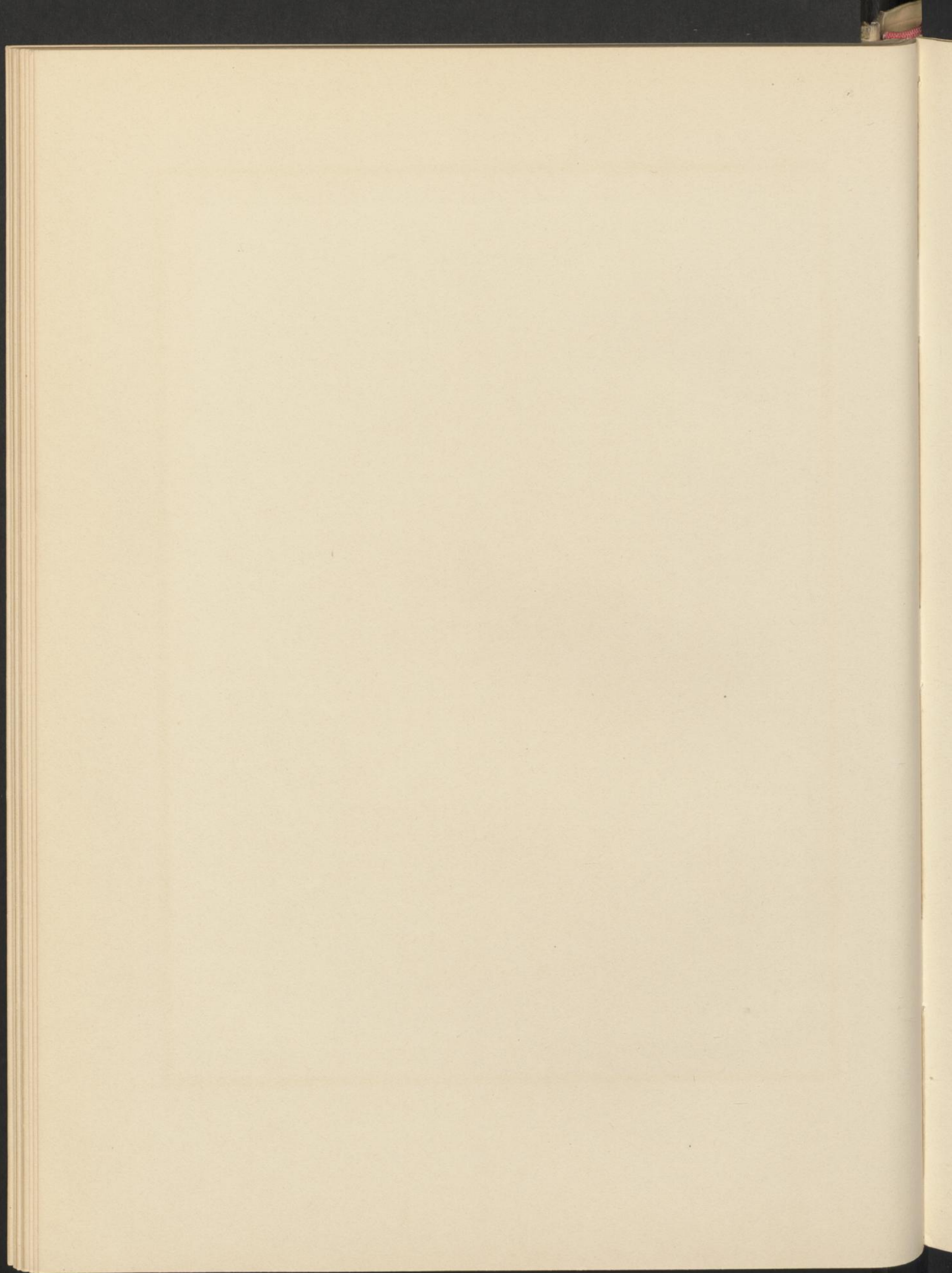
INNENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14.—15. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel IV gehörend

Größe 53,5×39,5 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierungen in Blinddruck, Vergoldung und blauer Bemalung. Das von schmalen Borten umrahmte Mittelfeld schmückt ein mandelförmiges Zierschild. In den Ecken des Feldes kleine Abschrägungen. Wie bei der Vorderseite des Deckels bestehen die Füllung des Zierschildes und das Muster der Borten aus dünnem Flechtbandwerk, das in symmetrischer Abwechslung vergoldet oder ursprünglich in hellblauer Farbe gemalt war. Diese nur in geringen Resten erhaltene Bemalung hat eine schwärzliche Färbung angenommen. Vergl. Tafel X, wo die blaue Bemalung noch zu voller Wirkung kommt. Die Vorderseite des Deckels auf Tafel IV.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 877)
In Ägypten erworben





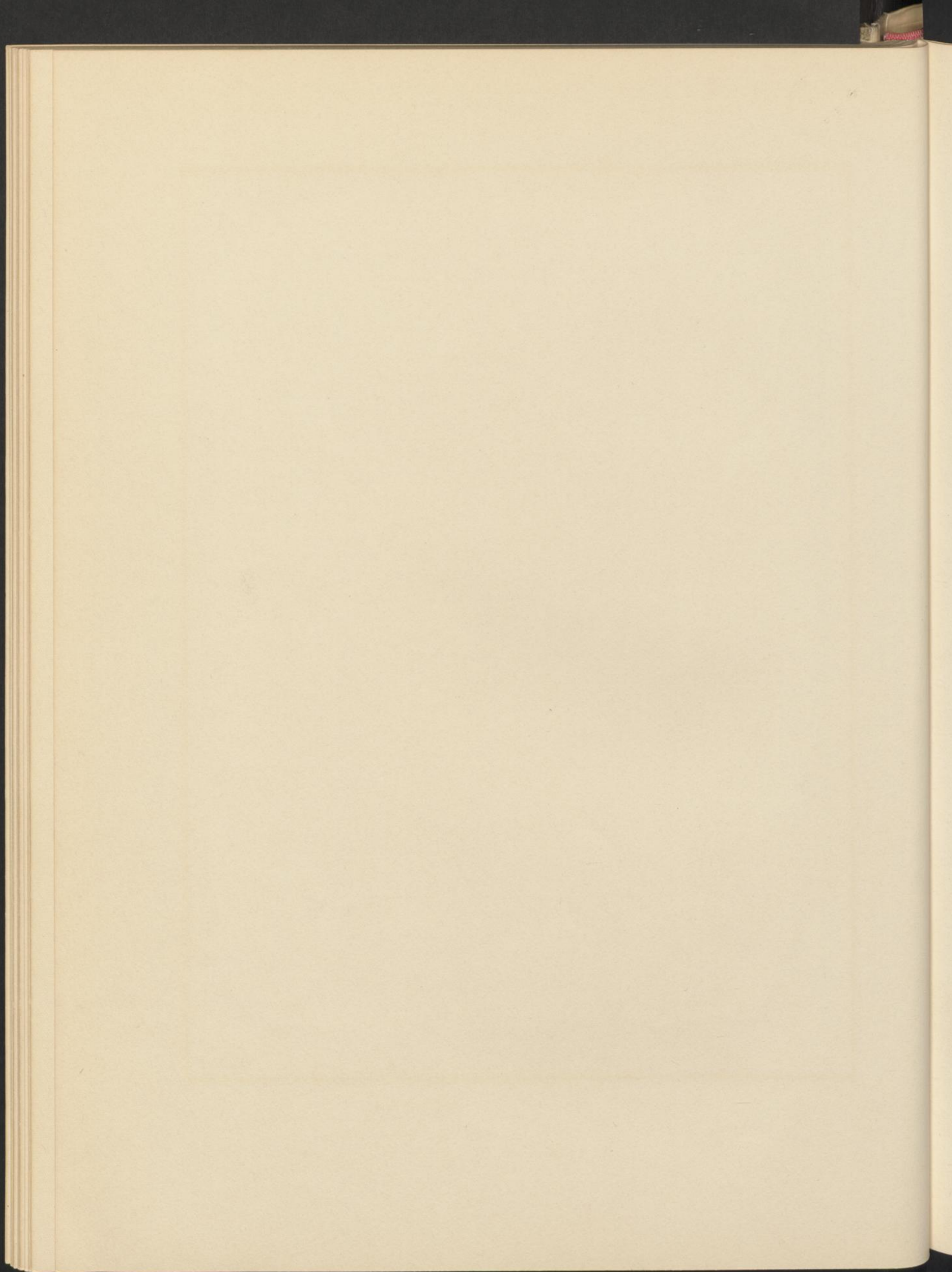
TAFEL VI

INNENSEITE DES DECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14.–15. JAHRHUNDERTS

Größe: 50 × 39 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck und Vergoldung. Das Muster zeigt eine ähnliche Anordnung, aber reichere Schmuckformen als die Innenseite auf Tafel V. In dem von schmalen Borten umrahmten Mittelfelde wird das große ovale, mit Ausläufern versehene Zierschild aus Arabeskenformen und Ranken gebildet und mit ihnen gefüllt, die sich in den Eckfüllungen in Verbindung mit Bandornament und Stempelpunkten wiederholen. Neben der Vergoldung kommt auch hier eine blaue Bemalung vor, die sich nicht mehr als solche erhalten hat (vgl. Tafel X). Die Außenseite des Deckels fehlt.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 857)
In Ägypten erworben





TAFEL VII

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14.–15. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel VIII gehörend

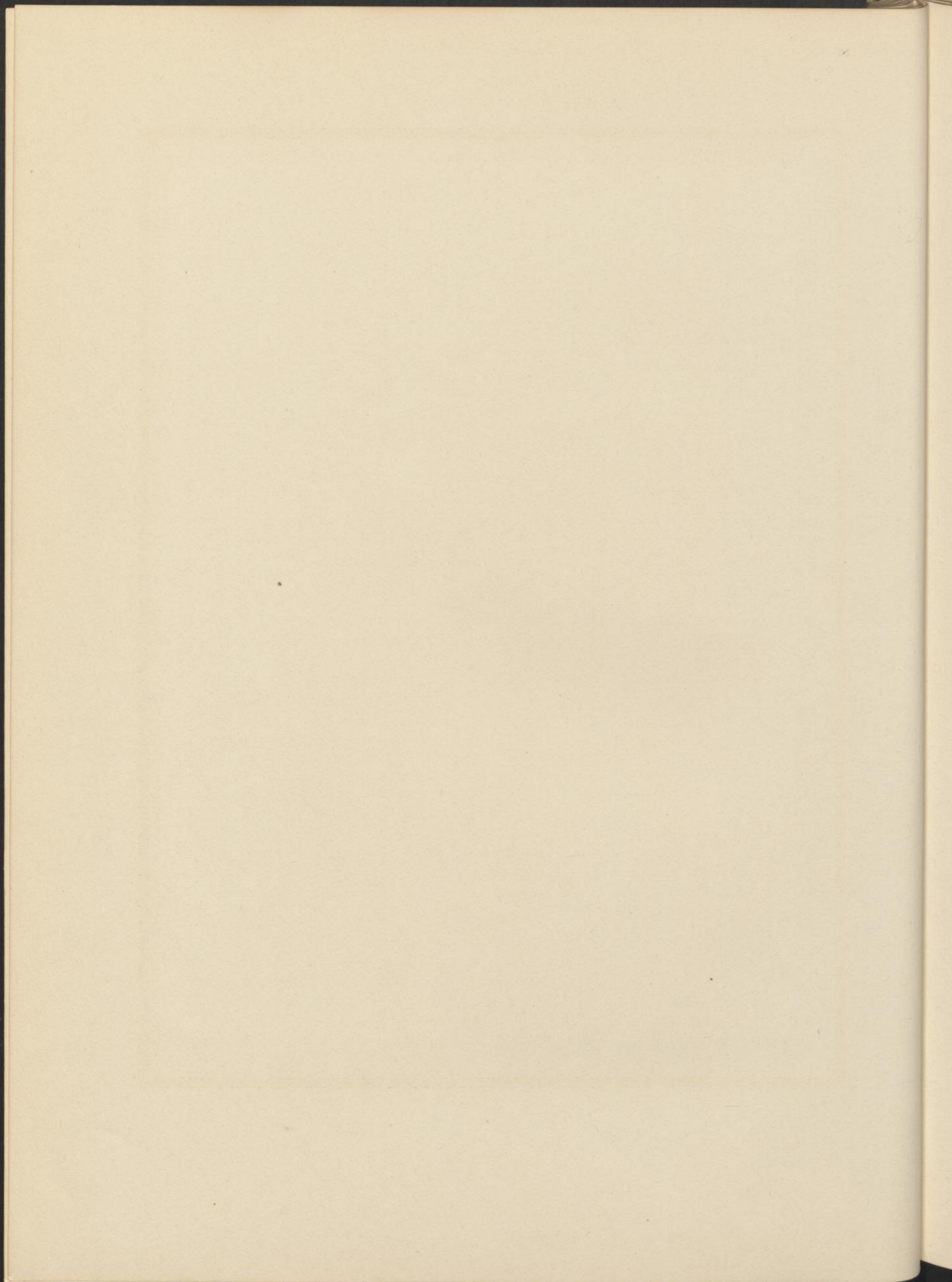
Größe: 37,5 × 27 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck, in Vergoldung und mit durchbrochenen Teilen. Das Muster zeigt eine gleiche Anordnung wie die Deckelseiten auf Tafel V und VI, doch füllen Ziermedaillon und Eckstücke mehr als dort das Innenfeld; auch die umrahmenden Borten nehmen hier einen größeren Platz ein. Die Räume zwischen den Arabeskenranken, die in ihren Blattformen einen stärkeren vegetabilischen Charakter angenommen haben, sind aus dem Leder herausgeschnitten und mit dunkelblauer Seide hinterlegt. Der Hintergrund sowie die breitere Umrahmungsborte werden aus einem gestempelten Gittermuster mit blinden und goldenen Punkten gebildet. Die Rückseite ist mit einem gemusterten hellblauen Seidenstoff überzogen.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,

Berlin (Inv. 832)

In Ägypten erworben





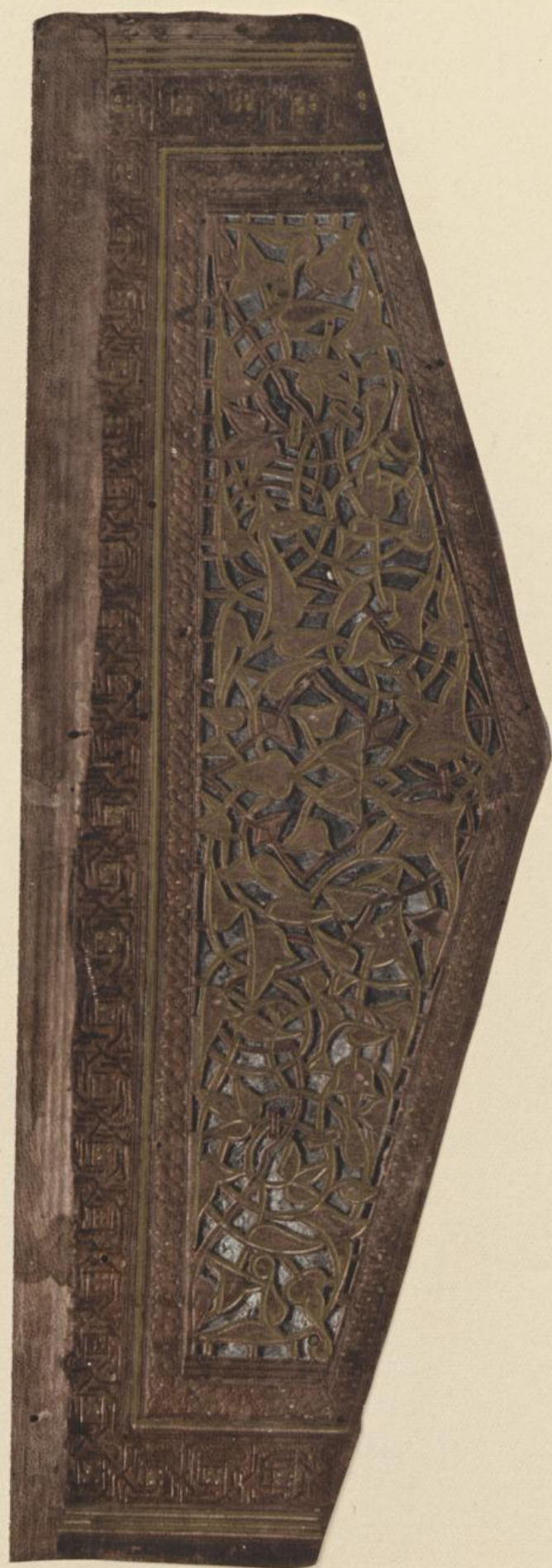
TAFEL VIII

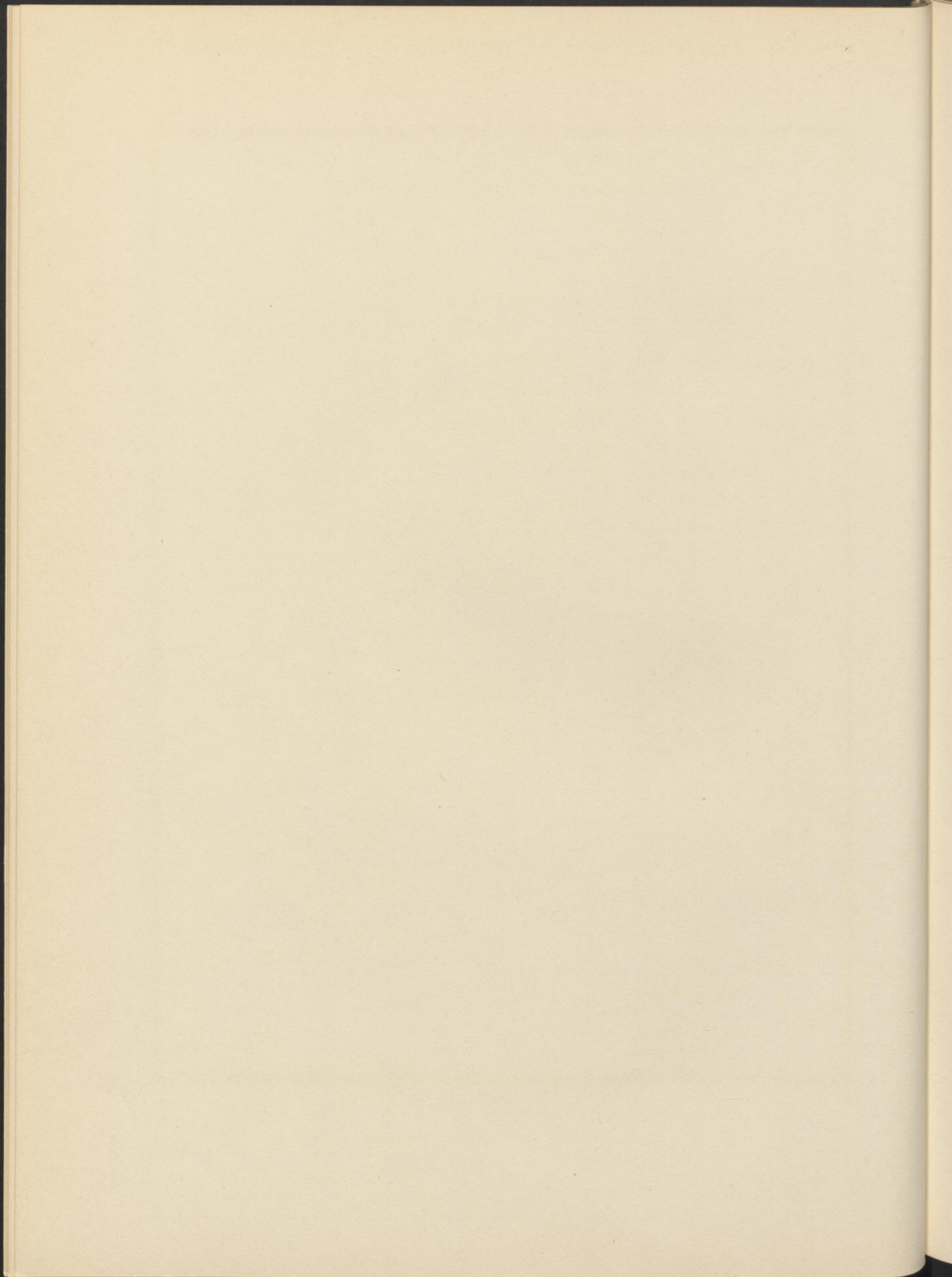
KLAPPE DES RÜCKENDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14.–15. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel VII gehörend

Größe: 37,5×14 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck, mit Vergoldung und mit durchbrochenem Muster. Das Muster ebenso wie die Technik stimmen mit denen des dazugehörigen Deckels (Tafel VII) überein. Dieselbe Borte wie dort, aus kleinen Einzelstempeln zusammengesetzt, umrahmt das dreieckige Feld, dessen mit blauer Seide hinterlegtes Arabeskenrankengemuster gleichfalls naturalistische Blattformen und an den Schnittkanten einen handvergoldeten Kontur aufweist. Die Rückseite ist mit einem gemusterten hellblauen Seidenstoff überzogen.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 832)
In Ägypten erworben





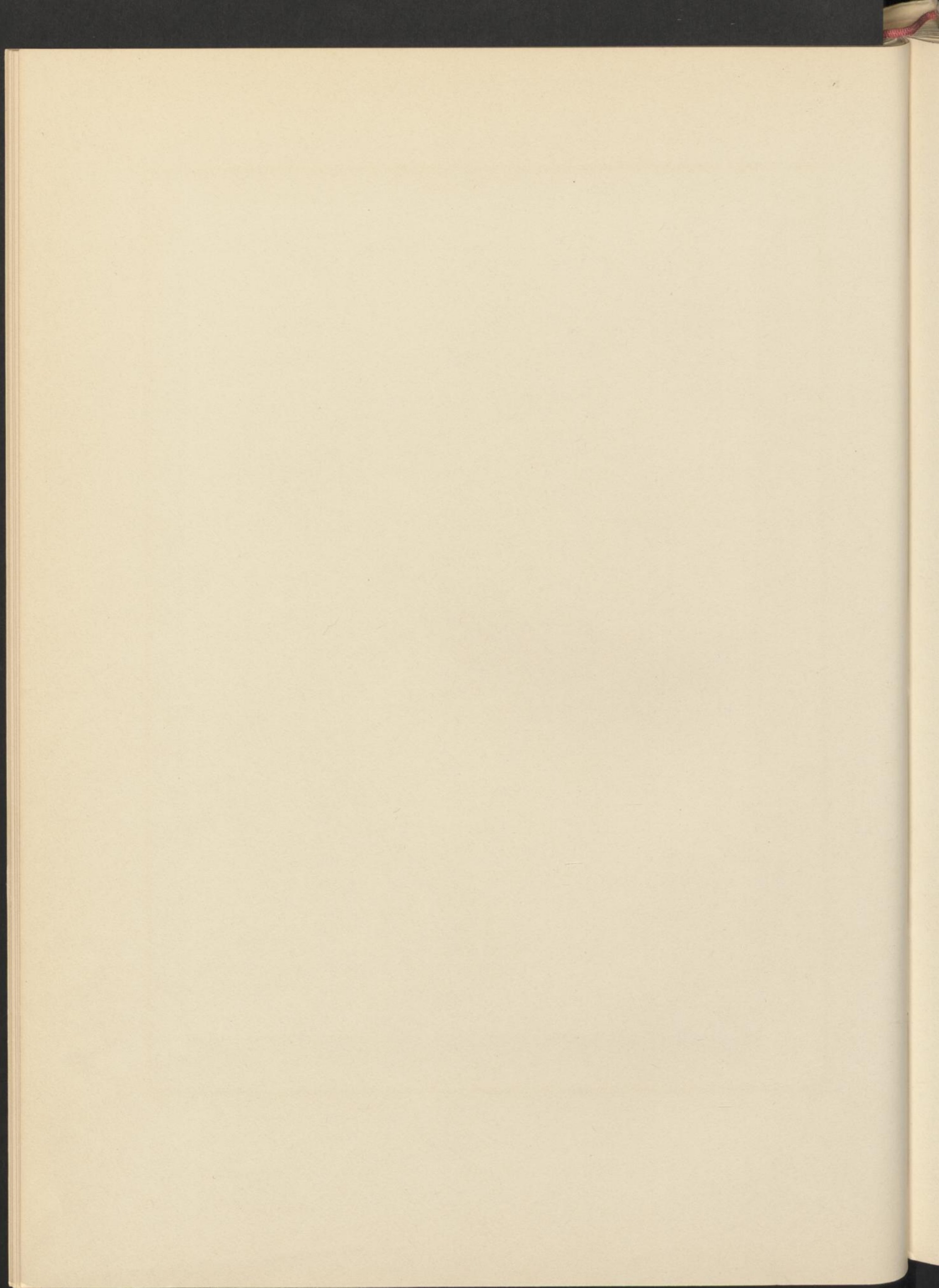
TAFEL IX

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 14. JAHRHUNDERTS

Größe: 26,5 × 18 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung in Blinddruck, mit Vergoldung und durchbrochenem Muster. Im Innenfelde vierpaßförmiges Mittelmedaillon, gefüllt und umgeben von Arabeskenranken mit Blatt- und Blütenformen, deren Konturen vergoldet sind. Die blaue Bemalung des ausgeschnittenen Grundes ist bis auf wenige dunkel gewordene Reste nicht mehr vorhanden; an ihre Stelle ist die graue Farbe des Pappgrundes getreten. Der breite Umfassungsrand des Feldes wird von einer aus kleinen Stempeln mit Rollwerk und Punkten zusammengesetzten, breiten Borte eingenommen, die zum größten Teil durch überklebte Lederstreifen verdeckt ist. Auf der Innenseite in Modeln gepreßtes Leder mit einem altertümlichen Arabeskenmuster.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





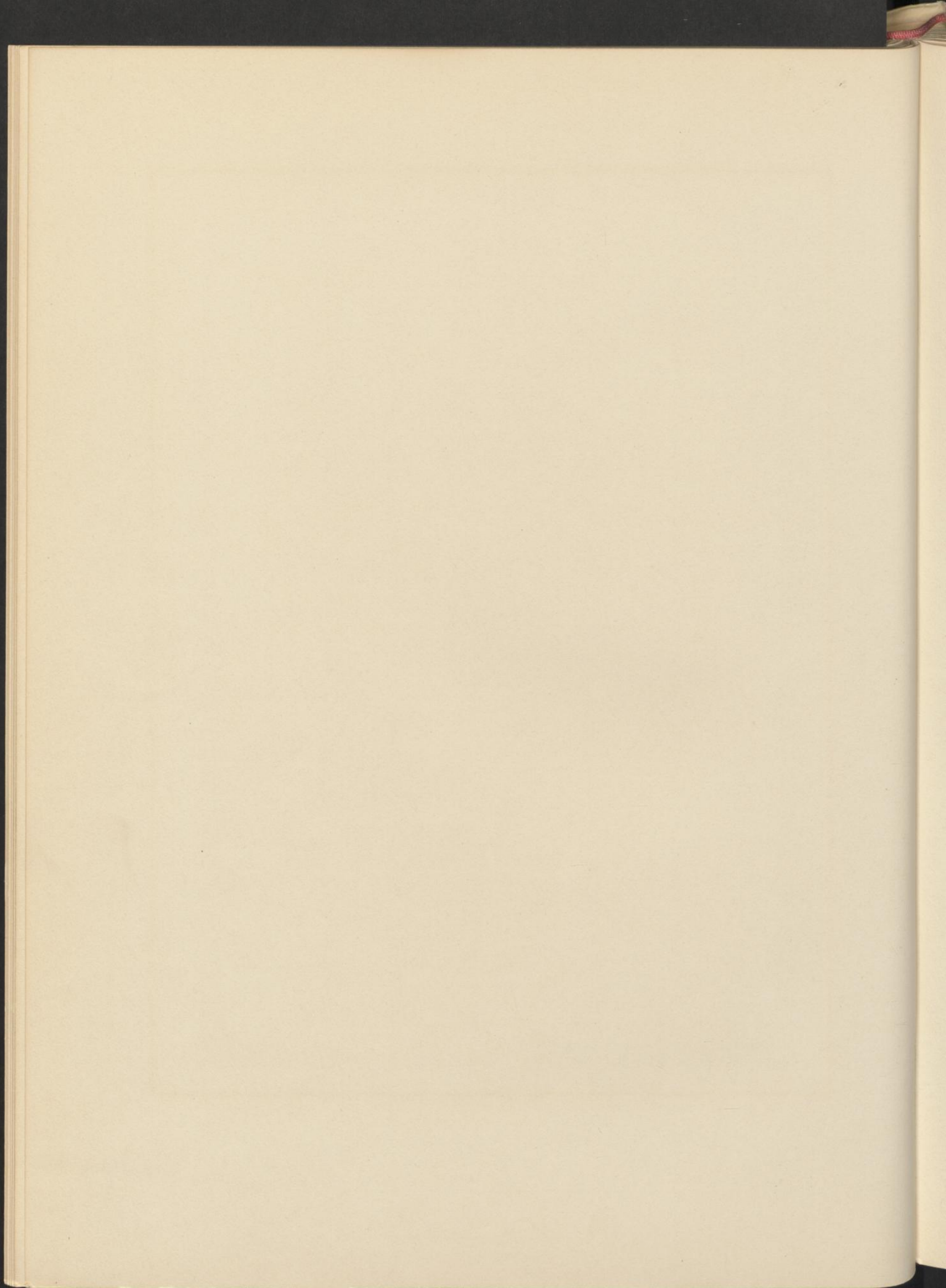
TAFEL X

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES ÄGYPTISCHEN EINBANDES
DES 15. JAHRHUNDERTS

Größe: 27,5×18 cm. Braunes Leder über Klebepappe. Verzierung mit Blinddruck, Handvergoldung und blauer Bemalung und mit durchbrochenem Muster. Das Muster schließt sich dem von Tafel V mit dem Unterschiede an, daß sich hier das mandelförmige Mittelmedaillon im Viertelausschnitt in etwas vergrößertem Maßstabe in den vier Ecken wiederholt. Die verhältnismäßig gute Erhaltung des Einbands läßt die Vergoldung, die hellblaue und rote Seidenstoff-Unterlage sowie auch die sonst meist vollständig zerstörte blaue Bemalung erkennen, die neben der Vergoldung in dem Knotenbandmuster der Borte und in den umrahmenden Linien zum Ausdruck kommt. Einen ähnlichen Eindruck haben ursprünglich die Einbände auf den Tafeln IV–VIII gemacht und müssen nach dem vorliegenden Einbände ergänzt werden.

Islamische Abteilung der Staatsmuseen,
Berlin (Inv. 843)
In Ägypten erworben





TAFEL XI

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS UND DER KLAPPE EINES PERSISCHEN EINBANDES DES 16. JAHRHUNDERTS

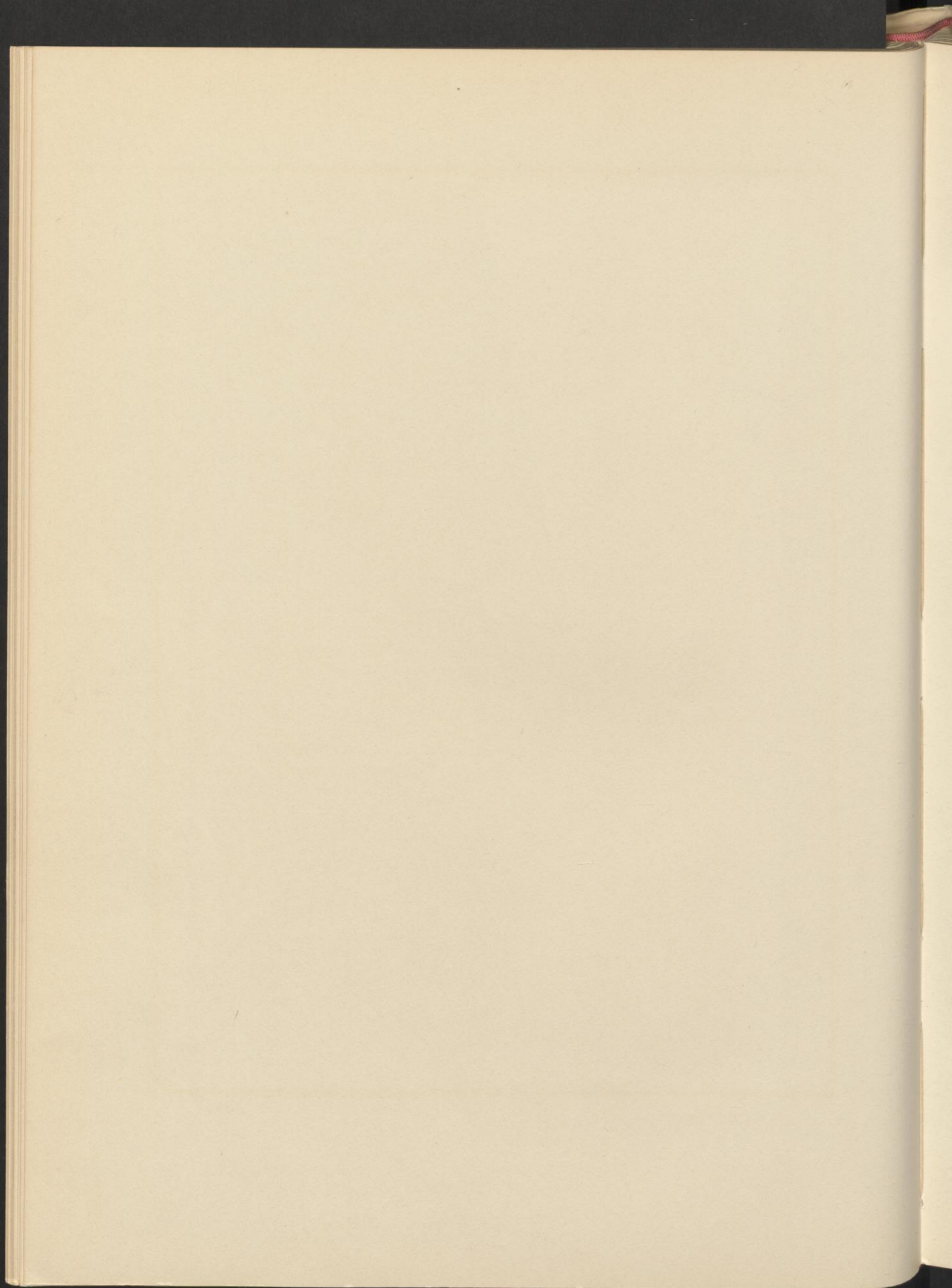
Zu Tafel XII gehörend

Größe: 26,5×30 cm. Dunkelbraunes Leder auf Klebepappe mit Goldpressung und vertieften Füllungen von gepreßtem, vergoldetem und bemaltem Leder. Die erste, mit einer gravierten Metallmatrize hergestellte Pressung betrifft das Mittelschild mit den Anhängern und die Eckfüllungen des Innenfeldes sowie die Rundmedaillons der Borte. Das außerordentlich feine, gepunzte und ziselierte matte Goldrelief zeigt hier Landschaften und Tierdarstellungen zwischen Blumenranken und chinesierenden Wolken; während bei der zweiten, die eingelegten Teile betreffenden Pressung im Fond Wolkenbänder und zarte Blumenranken in verschiedenfarbigem, orange und grünem, Golde auf weinrotem Grunde und in der Borte umgekehrt weinrote Blütenranken auf goldenem Grunde angebracht sind. Auf der Klappe, bei der sich das Gold und die Bemalung in auffallender Frische erhalten haben, wiederholt sich die Dekoration des Deckels mit dem Unterschiede, daß der Ausschnitt des Mittelschildes nicht eine landschaftliche, sondern eine ornamentale Zeichnung aufweist. Moderne Reparaturen am Rücken und an den Rändern. Von der Handschrift, die der Einband umschloß, hat sich nur eine reich illuminierte Seite erhalten, deren Stil mit dem des Deckels übereinstimmt, aber keine Inschrift enthält. Abgebildet in Lichtdruck im Münchener Ausstellungswerk Tafel XXXII, Katalog Nr. 693.

Privatsammlung, Berlin

In Persien erworben





TAFEL XII

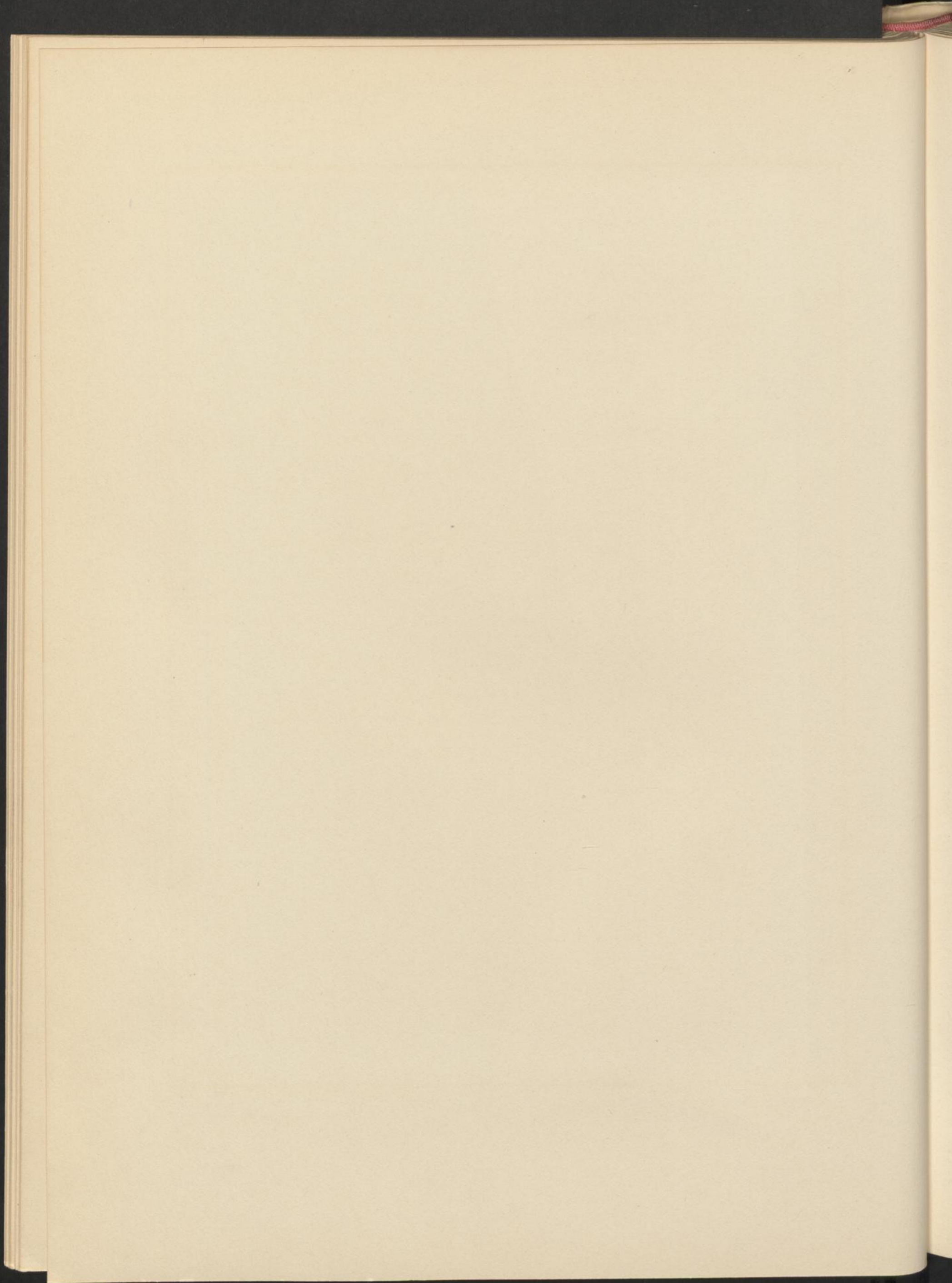
INNENSEITE DES RÜCKENDECKELS
UND DER Klappe eines persischen
Einbandes des 16. Jahrhunderts

Zu Tafel XI gehörend

Größe: 26,5×30 cm. Hellbraunes Leder auf Klebepappe mit Goldpressung und ausgeschnittenen Teilen, die mit goldenem und verschiedenfarbigem Papier hinterlegt und mit aufgeklebtem feinem Papierfiligran geschmückt sind. Die gute Erhaltung der Innenseite dieses Deckels läßt die Feinheit der Technik und die harmonische Farbenstimmung des Musters vorzüglich zur Geltung kommen. Auf dem Ausschnitt des Mittelschildes wiederholt sich teilweise das landschaftliche Motiv des Mittelschildes vom Außendeckel.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben



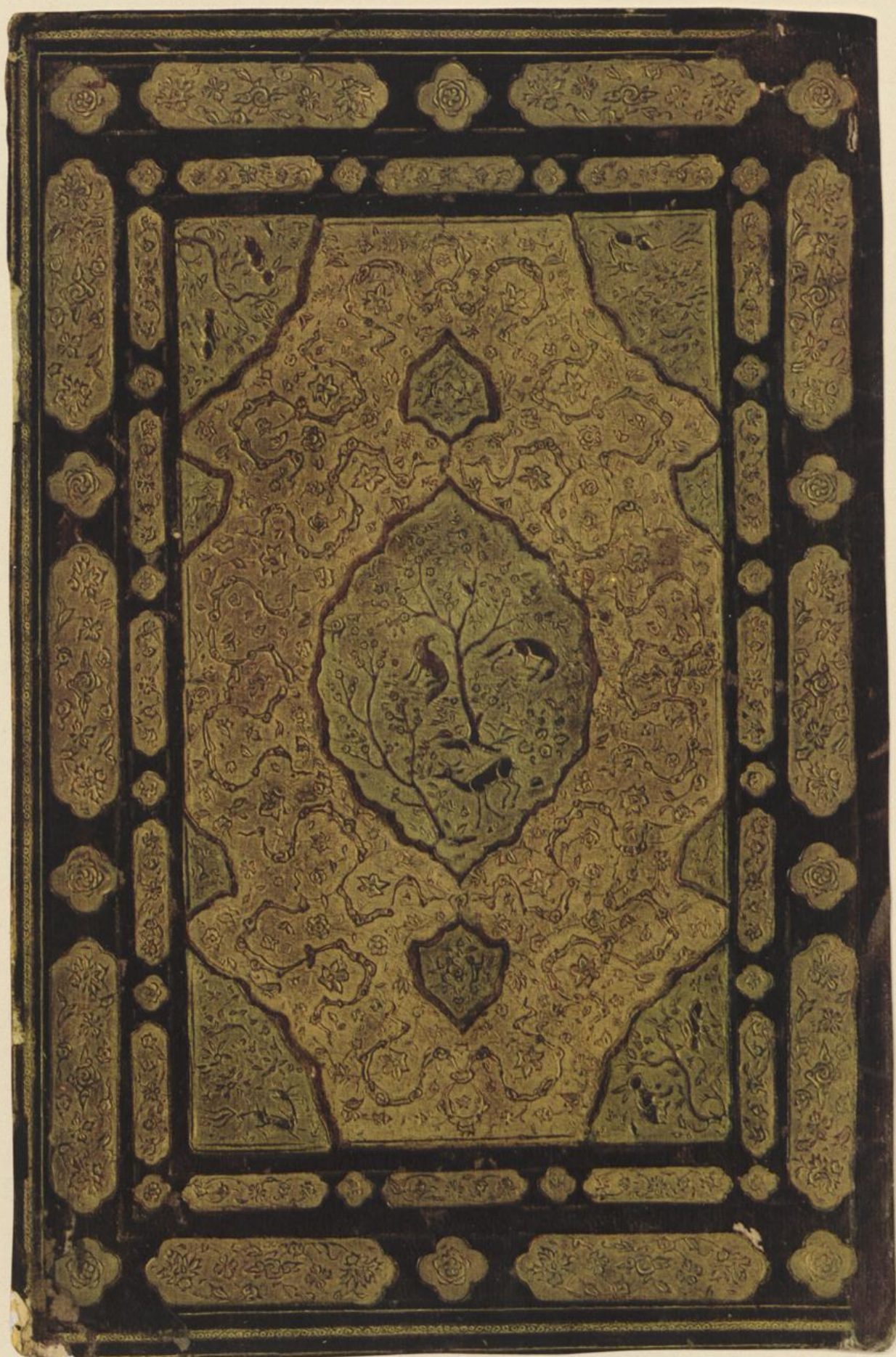


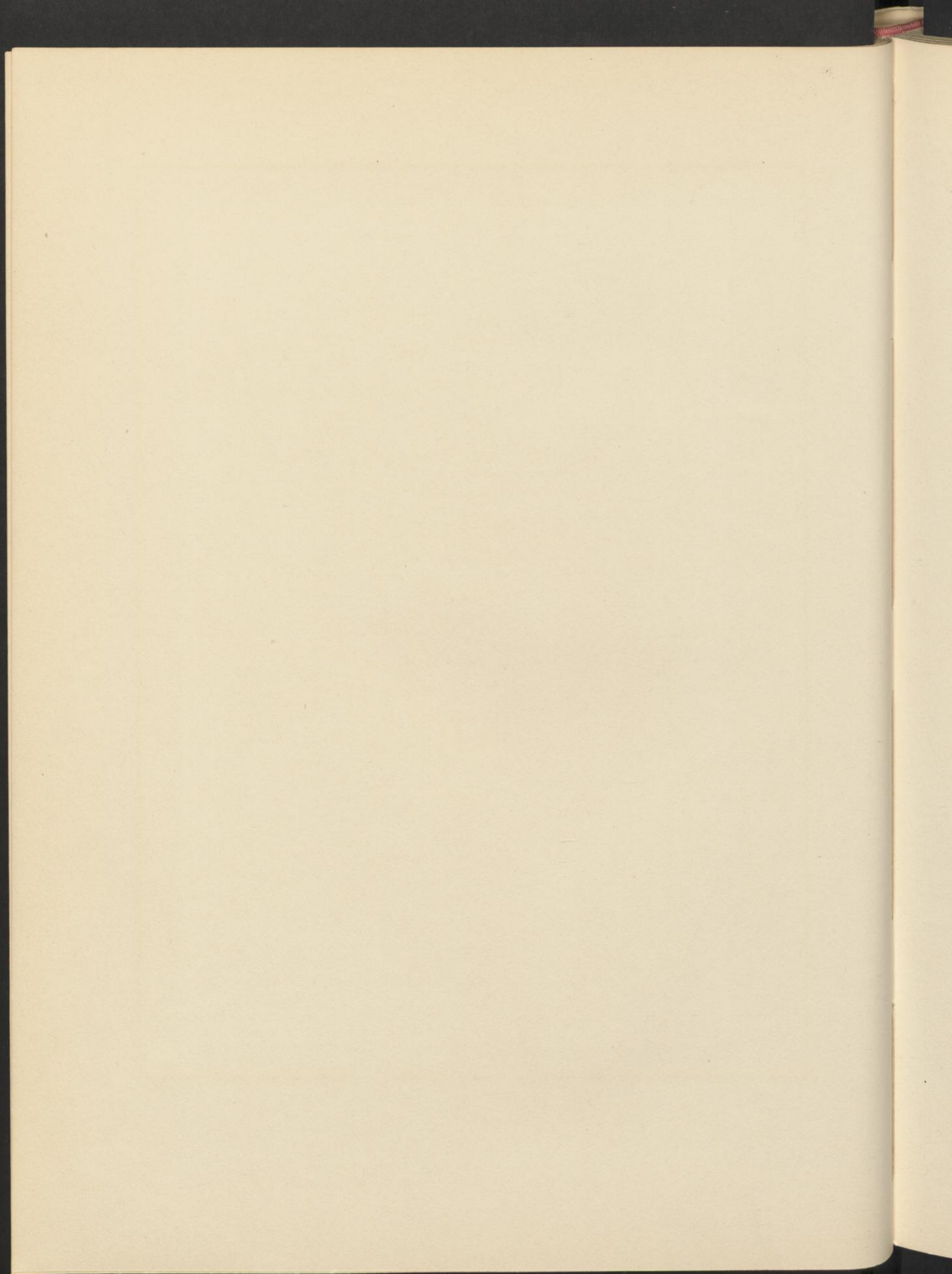
TAFEL XIII

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES
DES 16. JAHRHUNDERTS

Größe: 35,5×24. Dunkelbraunes Leder auf Klebepappe mit Goldpressung. Im Gegensatz zu dem Deckel auf Tafel XI ist hier nur eine einmalige Pressung zur Anwendung gekommen. Muster und Stil stimmen bei beiden Deckeln ungefähr überein; auch hier die gleiche Feinheit der erhabenen Reliefziselierung auf graviertem Hintergrunde und ähnliche landschaftliche und Tierdarstellungen in dem Mittelmedaillon und in den Eckzwickeln. Der Rückendeckel mit Klappe ist in gleicher Weise dekoriert, während die Innenseiten ein außerordentlich feines Papierfiligran auf mehrfarbigem Hintergrunde aufweisen.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben





TAFEL XIV

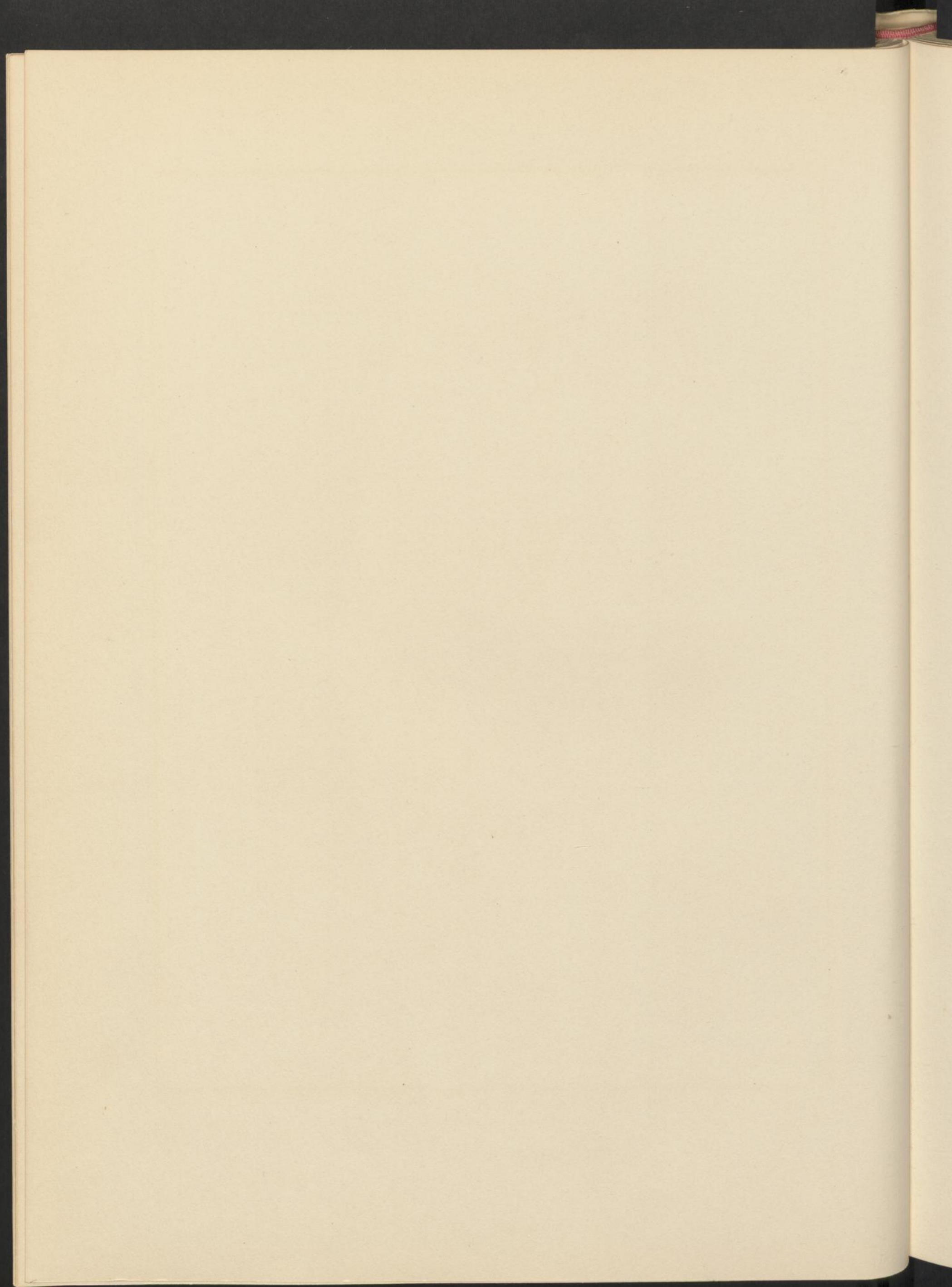
AUSSENSEITE DER KLAPPE
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
16. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XV gehörend

Größe: 35×12 cm. Dunkelbraunes Leder auf Klebepappe mit zweifarbiger Goldpressung. Technik wie bei Tafel XIII; auch das Muster, das sich hier auf ornamentale Motive beschränkt, übereinstimmend. Bemerkenswert ist die besonders feine, glänzende und in starkem Reliefgeprägte Ziselierung der Ranken und Wolkenbänder, die sich von dem gepunzten matten Goldgrunde wirkungsvoll abheben. Die Innenseite auf Tafel XV.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





TAFEL XV

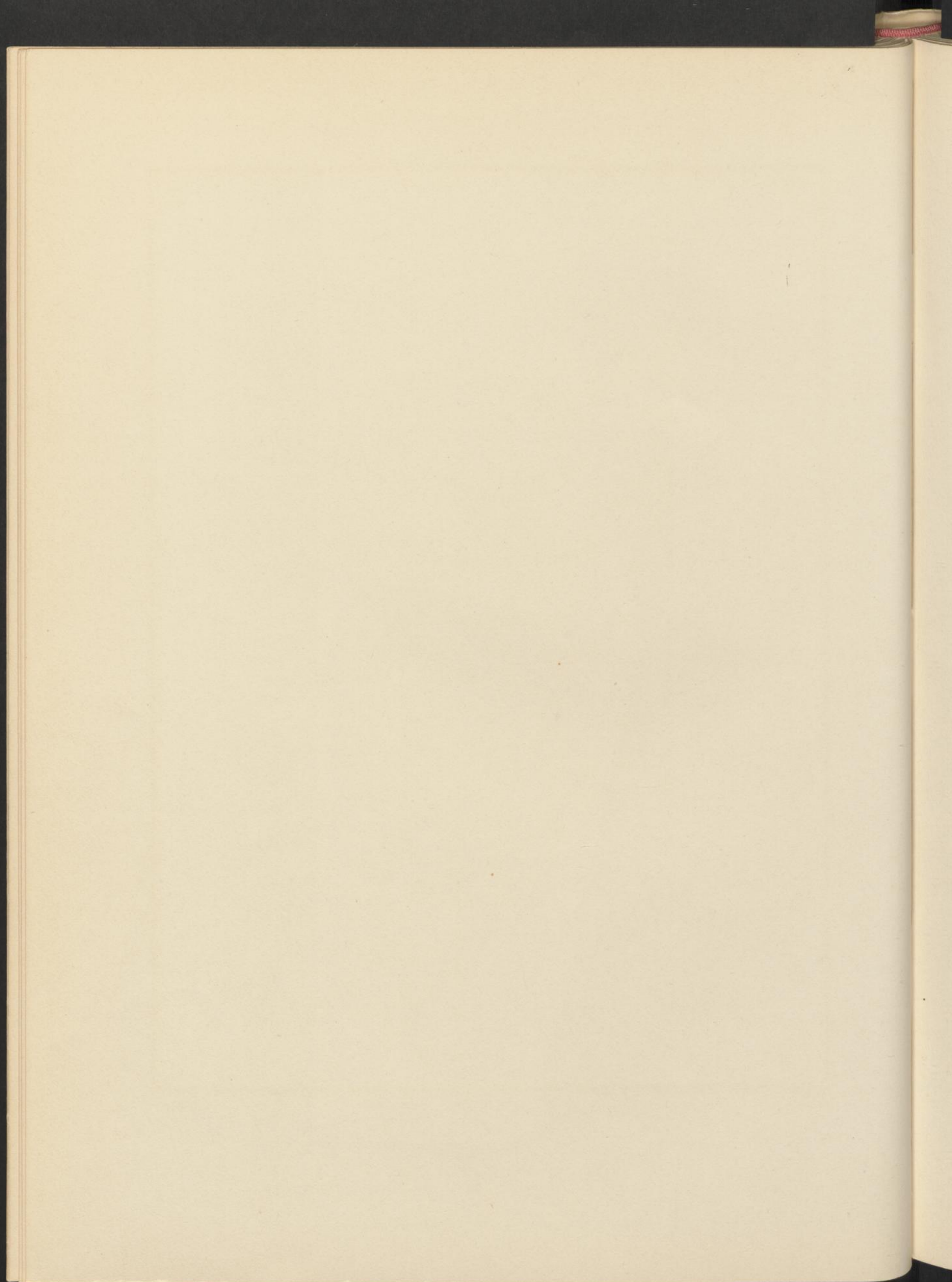
INNENSEITE DER KLAPPE
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
16. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XIV gehörend

Größe: 35×12 cm. Rötlich braunes
Leder über Klebepappe mit Gold-
pressung und ausgeschnittenen und mit
Papierfiligran auf mehrfarbigem Fond
hinterlegten Teilen. Technik wie bei
Tafel XII. Die Außenseite auf Tafel XIV.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





TAFEL XVI

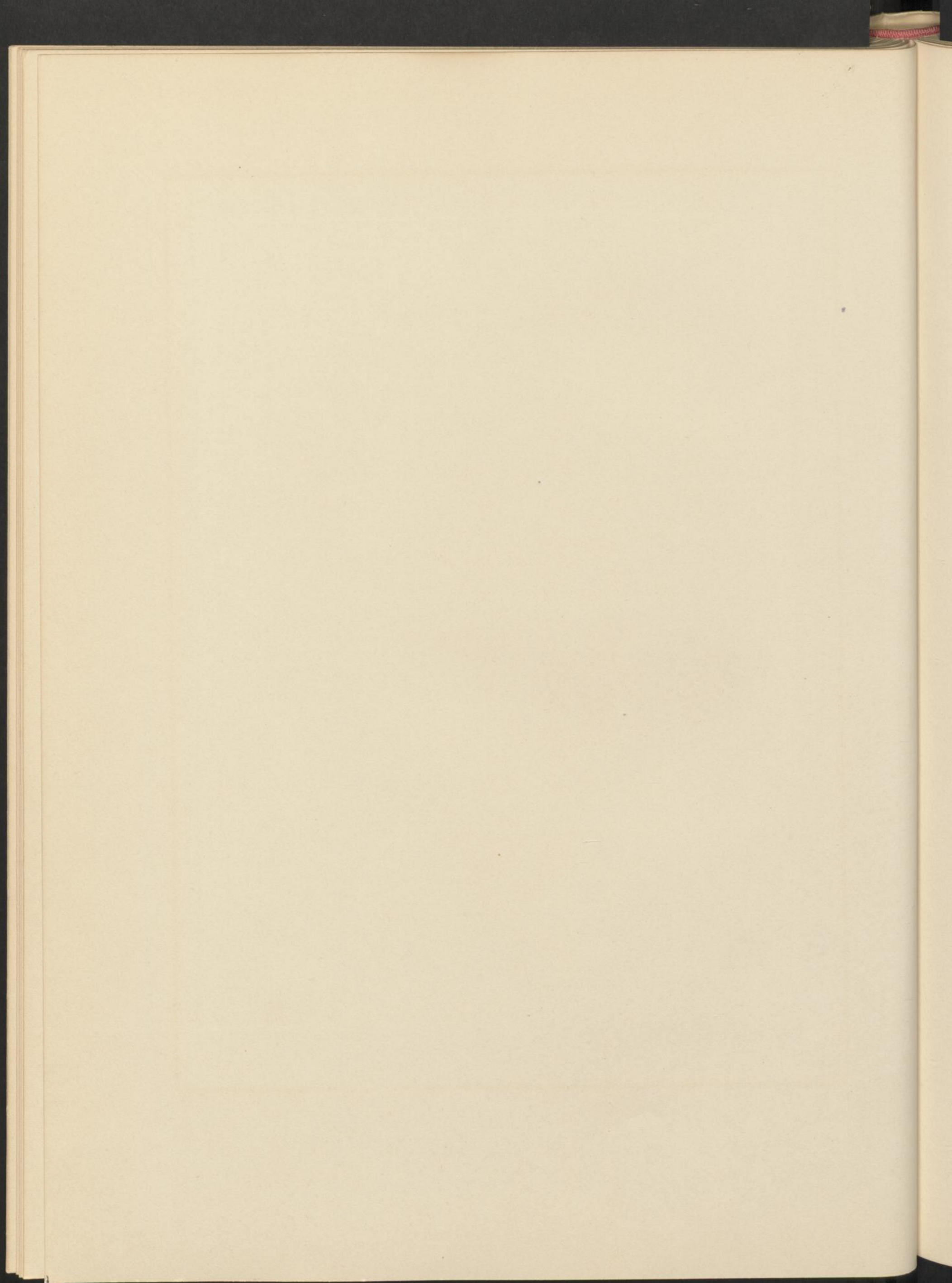
AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES TÜRKISCHEN EINBANDES
DES 17.—18. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XVII gehörend

Größe: 25×19 cm. Schwarzes Leder über Klebepappe. Verzierung mit aufgemalten Goldstrichen und vergoldetem Stempeldruck. Das Mittelfeld, aus dem doppelten Druck der gleichen Matrize hergestellt, zeigt ein durchgehendes Muster aus dünnen Ranken mit spärlichen Blatt- und Blumenmotiven und Knorpelwerk ohne besondere Betonung der Mitte. Die Borte setzt sich aus Medaillonstreifen mit gleichgezeichneter Rankenfüllung zusammen. Die dazugehörige Klappe und die Außenseite des Vorderdeckels (Tafel XVII) sind in gleicher Weise dekoriert.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





TAFEL XVII

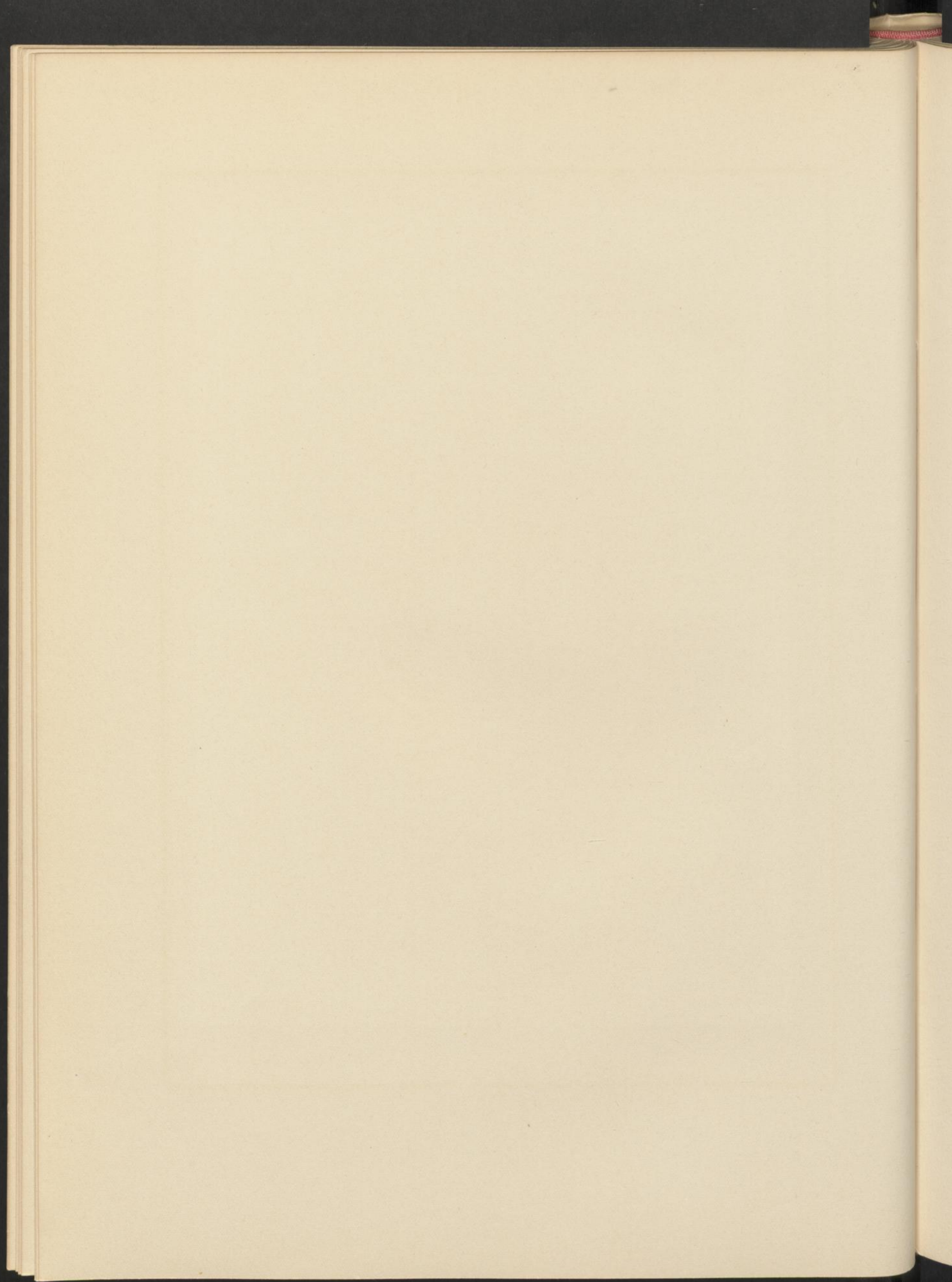
INNENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES TÜRKISCHEN EINBANDES
DES 17.—18. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XVI gehörend

Größe: 25×19 cm. Rotbraunes Leder über Klebepappe. Verzierungen der Randborte mit aufgemalten Goldstrichen und goldener Bandverschlingungsrolle. Im Innenfelde sind das ovale, gezackte konturierte Mittelschild mit Ausläufern und die Viertelteile derselben in den Ecken aus dem Leder ausgeschnitten und mit einem goldenen oder schwarzen Arabeskenmuster bedeckt, das aus ausgeschnittenem goldenen oder schwarzen Papierfiligran auf mehrfarbigem Hintergrunde besteht. Die Innenseite des Hinterdeckels mit der dazugehörigen Klappe ist in der gleichen Weise dekoriert.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben



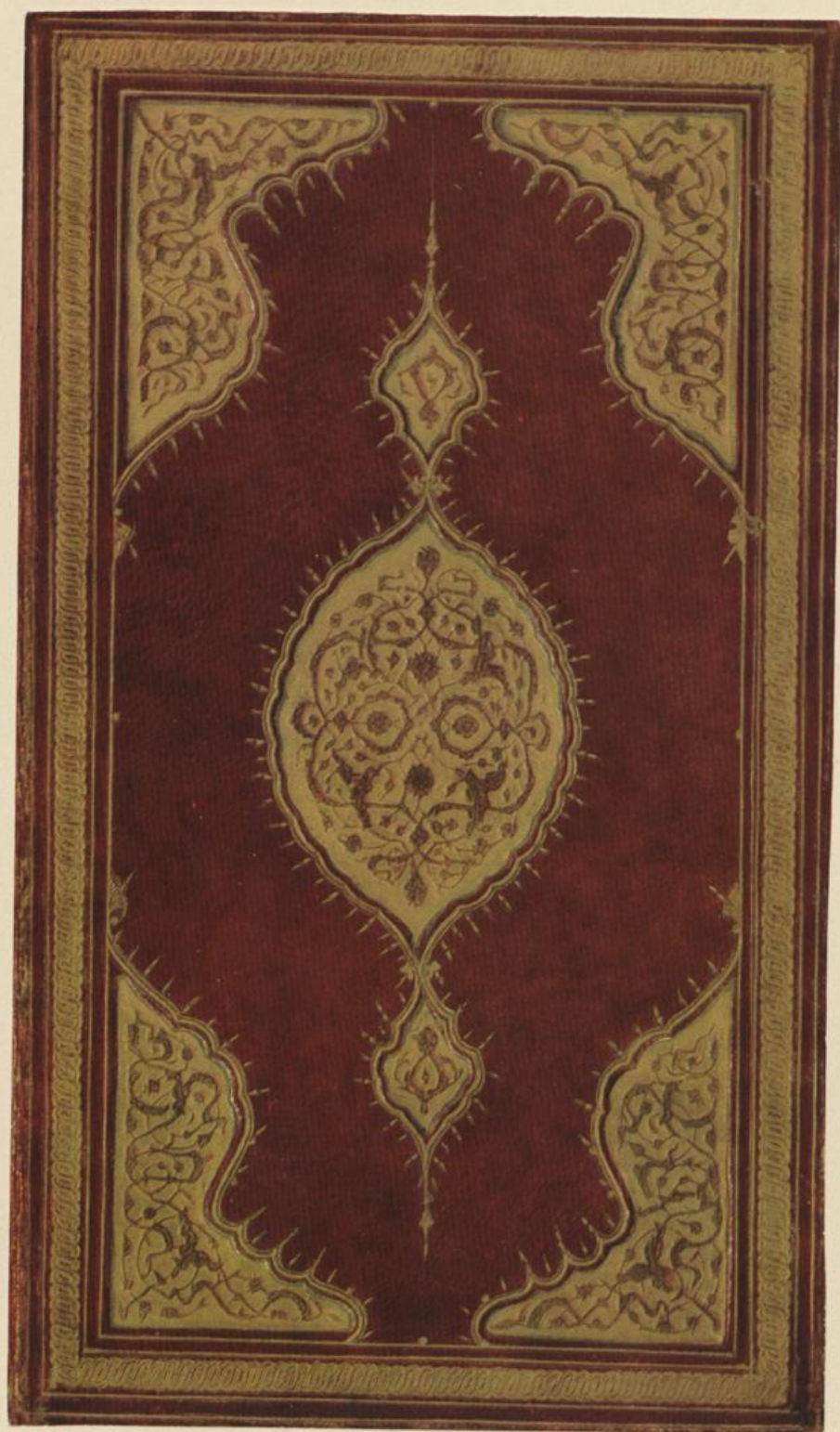


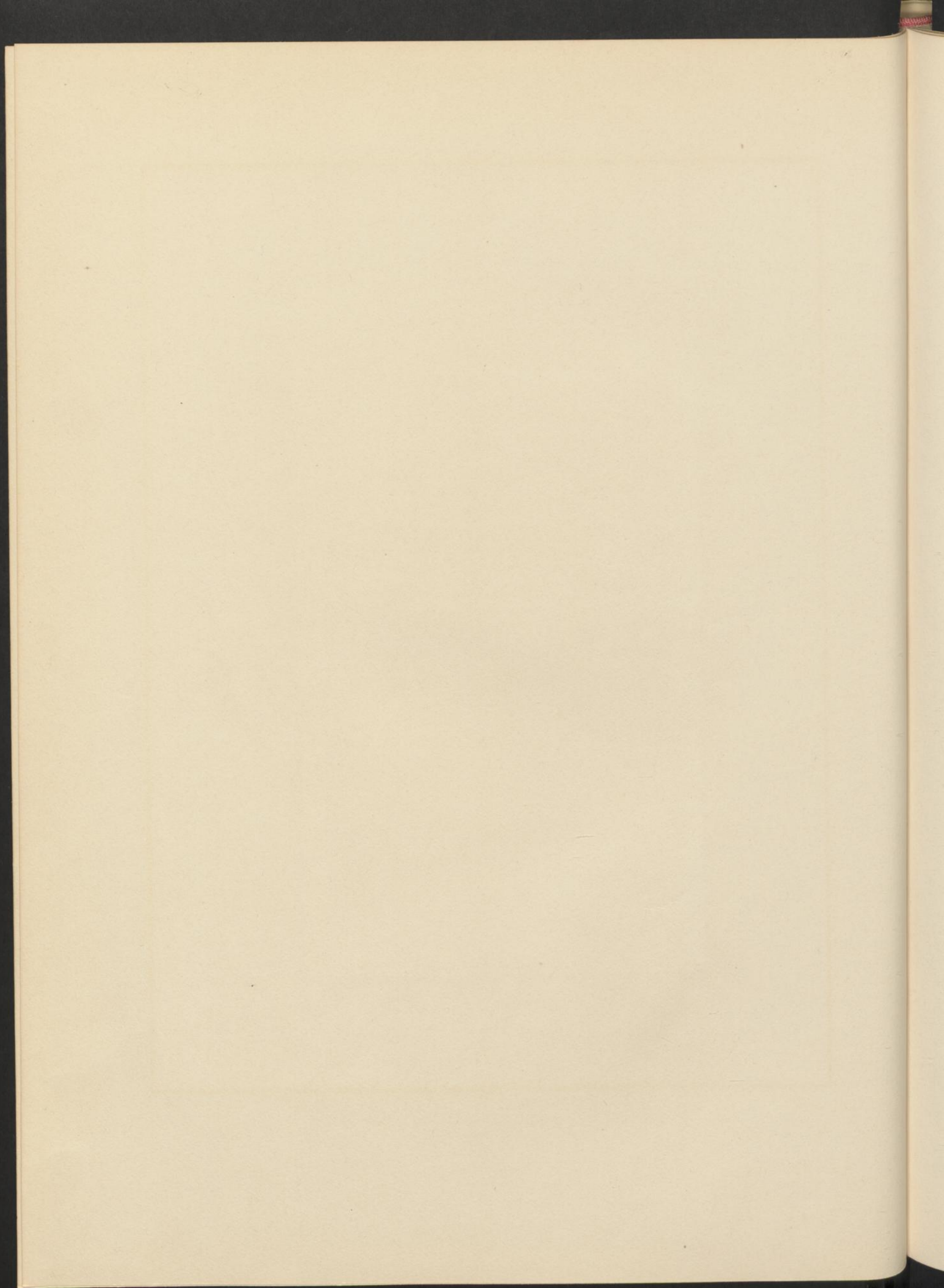
TAFEL XVIII

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES PERSISCH-TÜRKISCHEN EINBANDES
DES 16.—17. JAHRHUNDERTS

Größe: 22,5×12,7 cm. Rotes Leder über Klebepappe. Verzierung mit goldenen Strichen und goldener Bandverschlingungsrolle als Umfassungsborte. Im Mittelfelde die übliche Anordnung mit spitzovalem Medaillon, Anhängern und Eckzwickeln. Sie zeigen in vertieften Feldern aus besonderem Leder gefertigte Goldfüllungen mit sehr feinen und besonders deutlich gezeichneten Arabeskenranken in Stempeldruck. Auf der Rückseite ähnliche, aber schmalere Rollborte und im Felde mit Goldstaub gefülltes Mittelschild.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben



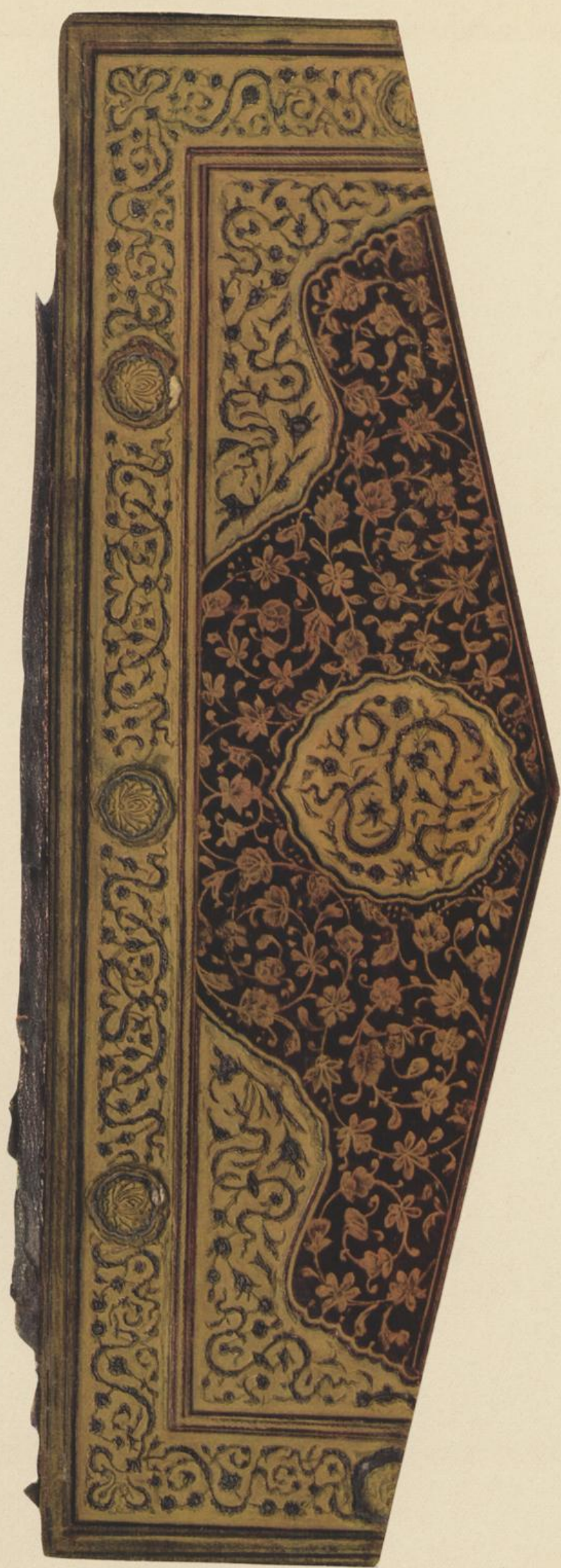


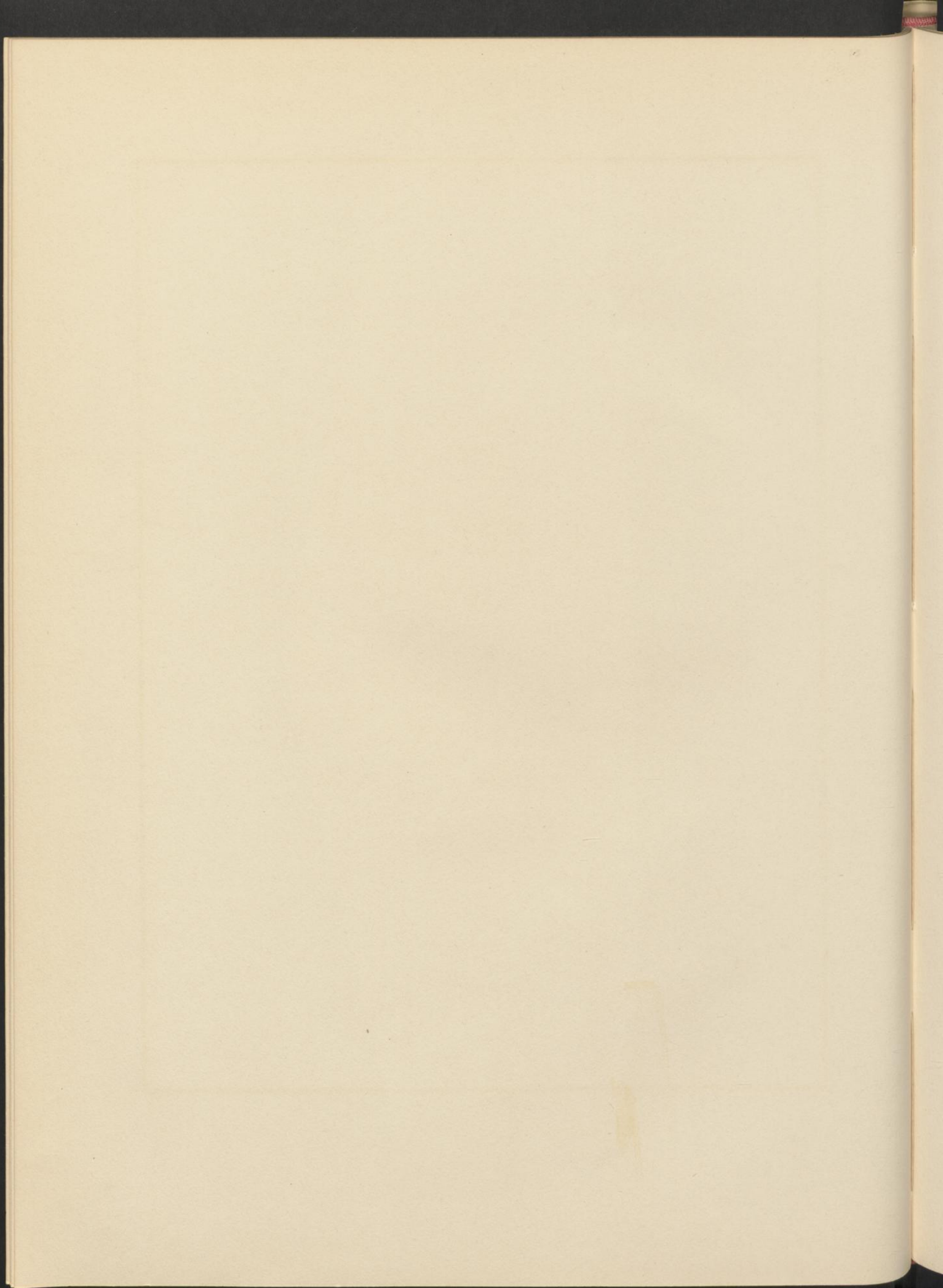
TAFEL XIX

AUSSENSEITE DES DECKELS EINES TÜRKISCHEN EINBANDES DES 16. JAHRHUNDERTS

Größe: 36×12 cm. Braunrotes Leder über Klebepappe. Besonders klare und sorgfältige, vertieft angebrachte vergoldete Stempelpressung in der Borte, den Eckzwickeln und im Innenmedaillon. Der Fond ist mit in Gold gemalten naturalistischen Blumenranken bedeckt. Auf der gleichfalls in Goldmalerei, aber ohne Stempelpressung dekorierten Rückseite (Abb. 4) wiederholt sich, ohne umlaufende Borte, die Anordnung der Vorderseite. Hier zeigen das Medaillon ebenso wie die Eckzwickeln naturalistische Blatt- und Blütenzweige, während der Fond in einem durchgehenden Muster jenes auch in der gleichzeitigen türkischen Textilkunst und Keramik häufig vorkommende Muster aufweist, das aus zwei blitzartigen Wolken und drei Mondkugeln gebildet wird.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben



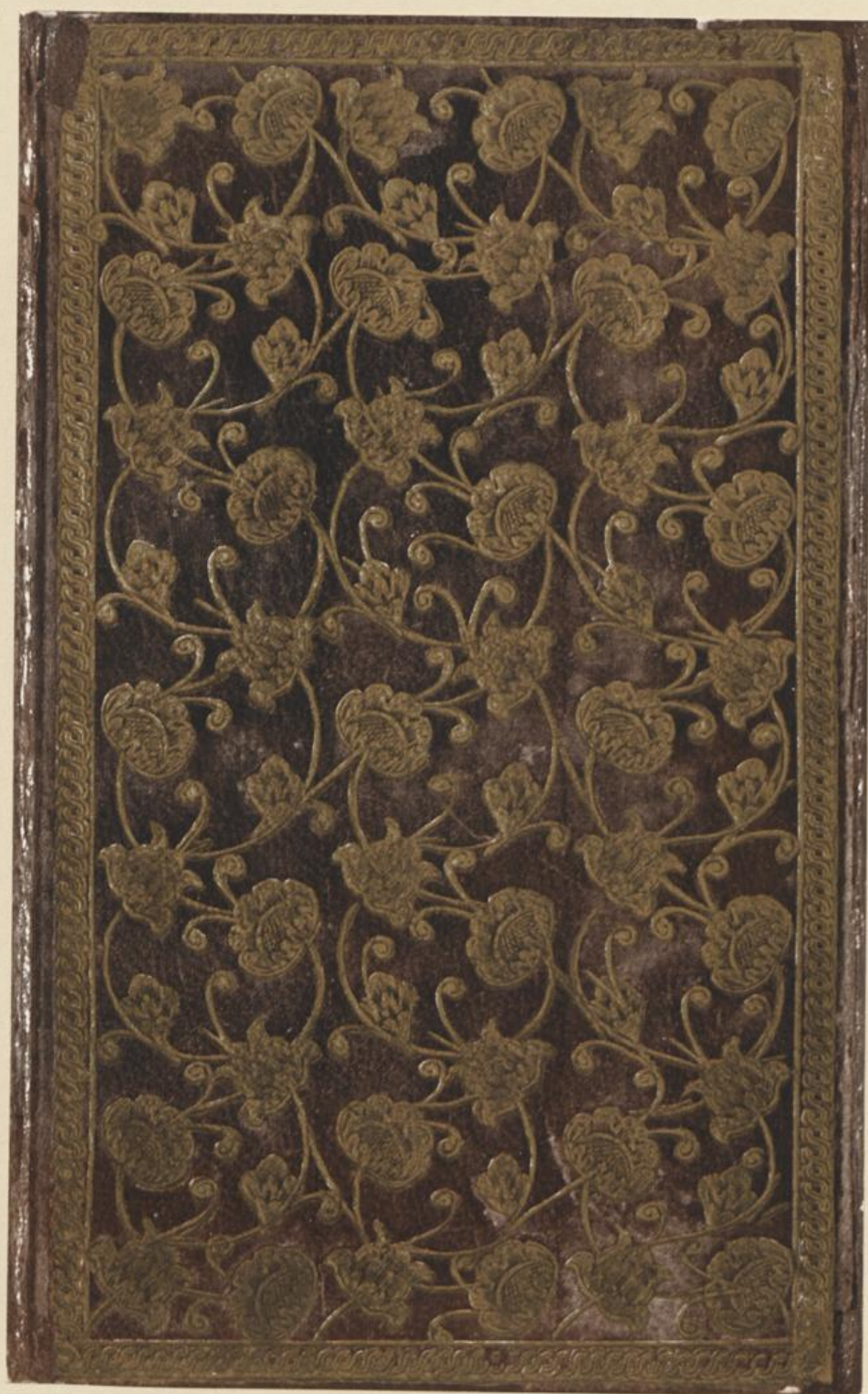


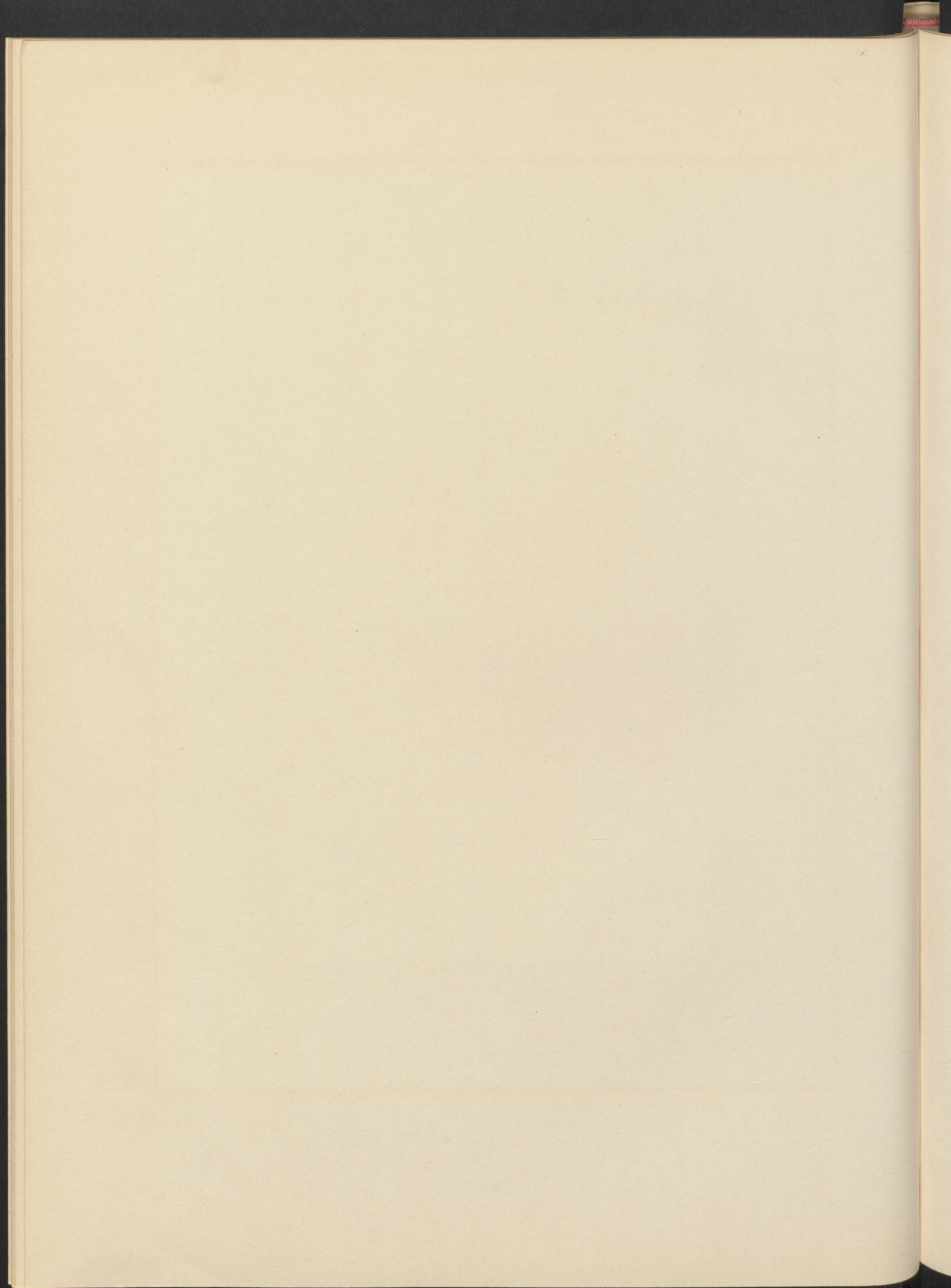
TAFEL XX

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES TÜRKISCHEN EINBANDES DES
18. JAHRHUNDERTS

Größe: 20×12 cm. Schwarzes Leder über Klebepappe. Die in vergoldetem Stempeldruck ausgeführte Verzierung zeigt umgeben von einer Bandverschlingungsrolle ein durchgehendes Muster von dünnen Ranken mit vollen Knospen und Blüten. Die dazugehörige Klappe und die Außenseite des Vorderdeckels sind in der gleichen Weise dekoriert. Das Innere ist mit einem olivfarbenen, grüngesprenkelten Papier überzogen. Auf dem Rücken einfache goldene Ornamente in Stempeldruck. Bei den modernen Ausbesserungen an den Ecken hat man die Goldstempelung durch Goldbemalung ersetzt.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





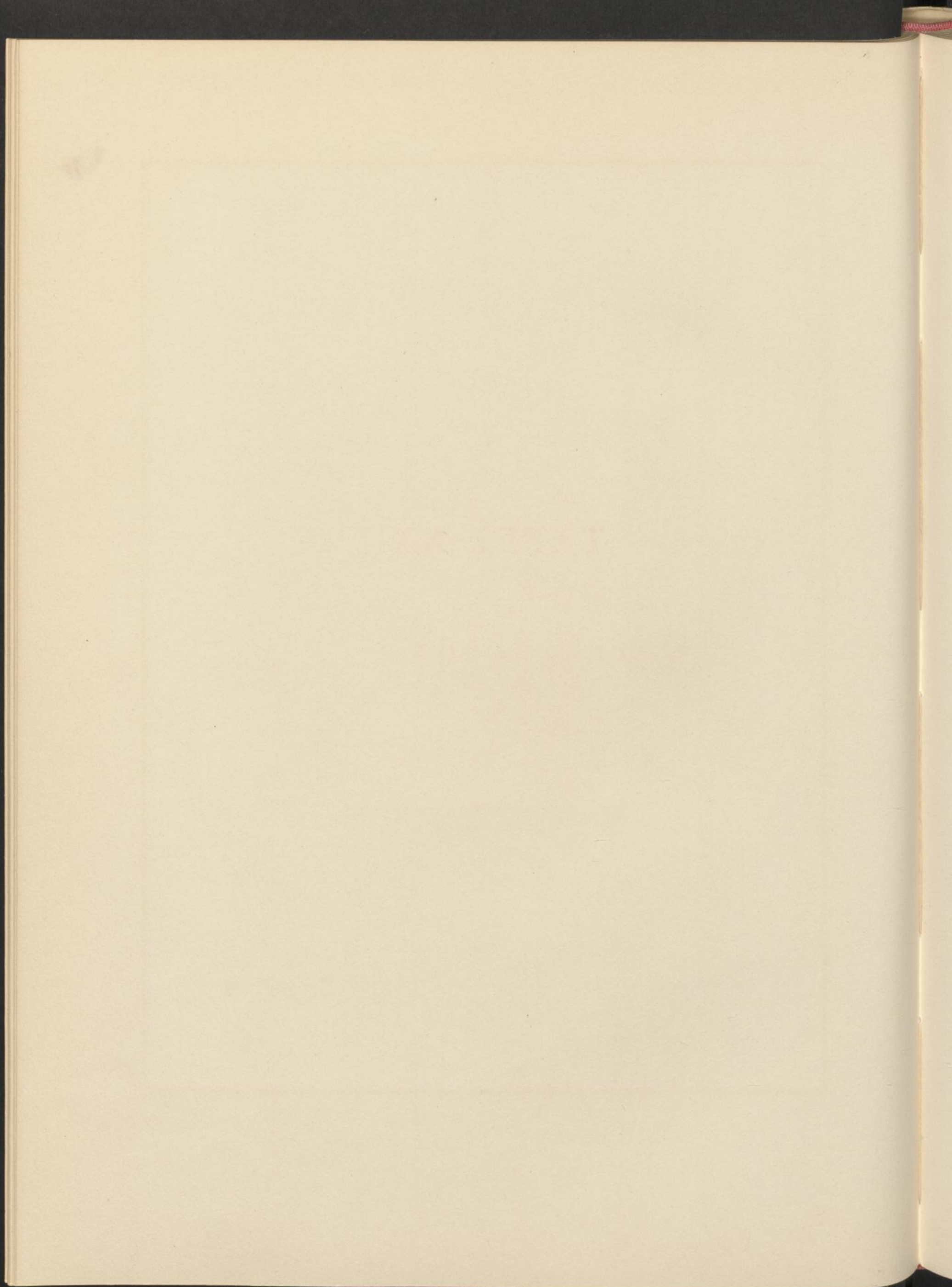
TAFEL XXI

INNENSEITE DES DECKELS EINES
PERSISCHEN EINBANDES DES
16.—17. JAHRHUNDERTS

Größe: 14,5×8,2 cm. Braunrotes Leder auf Klebepappe mit Vergoldung und Einlagen von ausgeschnittenem und gepreßtem vergoldeten Leder auf hellblau, dunkelblau, rot und schwarz gemaltem Hintergrund. In der Umfassungsborte abwechselnd längliche und Vierpaß-Medaillons, die ebenso wie das Mittelfeld von Arabeskenranken gefüllt sind. Auf der Außenseite schwarzes Leder mit vertiefter Goldpressung, in der sich das Muster der Innenseite wiederholt.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





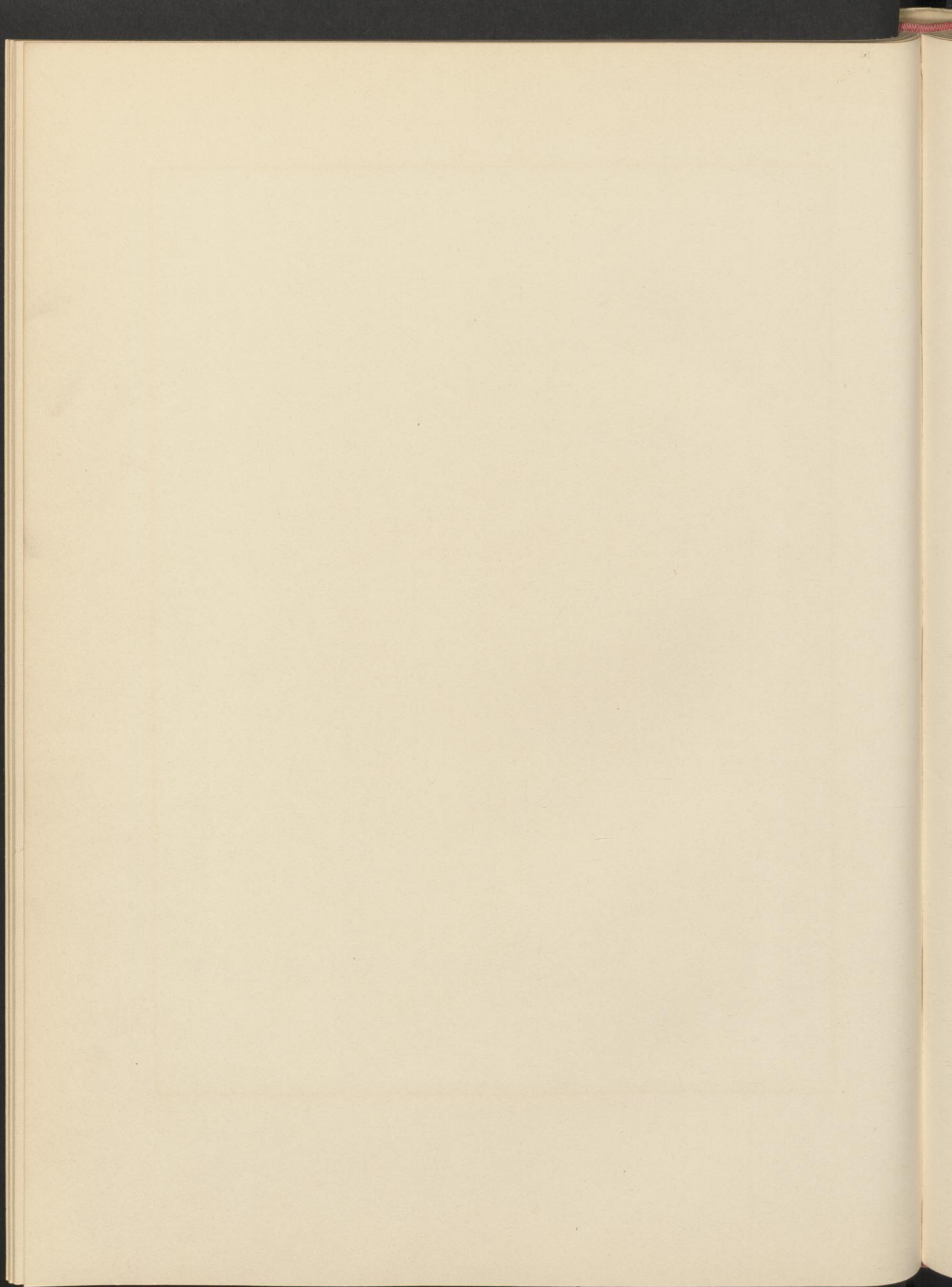
TAFEL XXII

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
18. JAHRHUNDERTS

Größe: 29,4×18,8 cm. Gekörntes schwarzes Leder auf Klebepappe. Das übliche Flächenmuster mit Mittelschild und Anhängern und mit Eckstücken wird von einer aus länglichen und Vierpaß-Medaillons gebildeten Borte umrahmt. Die einzelnen, in Stempeldruck mit Vergoldung und farbiger Bemalung hergestellten Verzierungen sind mosaikartig der Fläche eingefügt und zeigen rotes und hellblaues Blumenrankenwerk auf Goldhintergrund; im Mittelschild ein Blumenstrauß mit einem Vogel. Schmale goldene Begleitborten sind in Stempeldruck hergestellt und stark verblaßt. Auf der Innenseite rotbraunes Leder mit der gleichen Musterung und den gleichen eingelegten, diesmal einfach vergoldeten Stempelmedaillons.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben



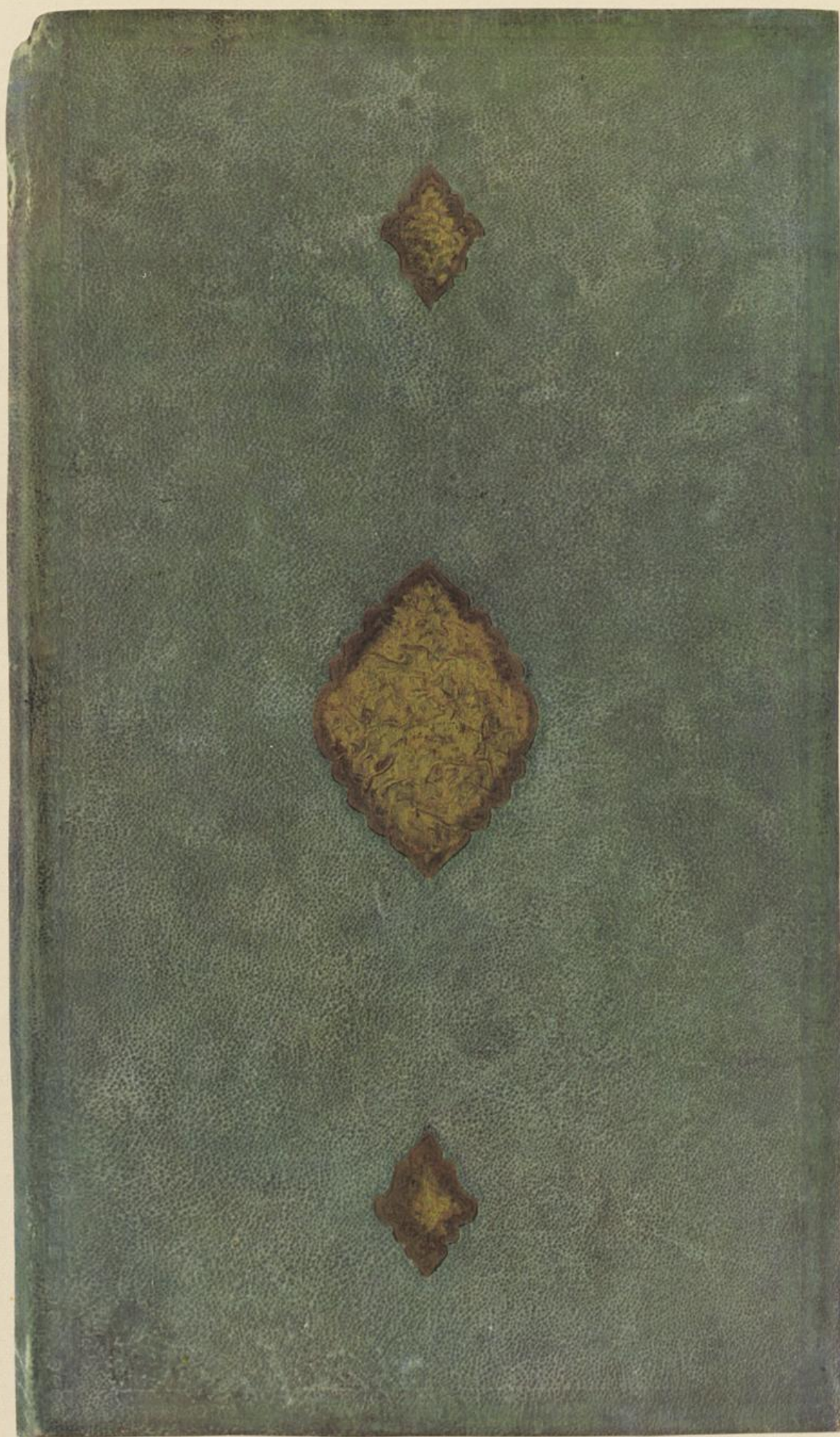


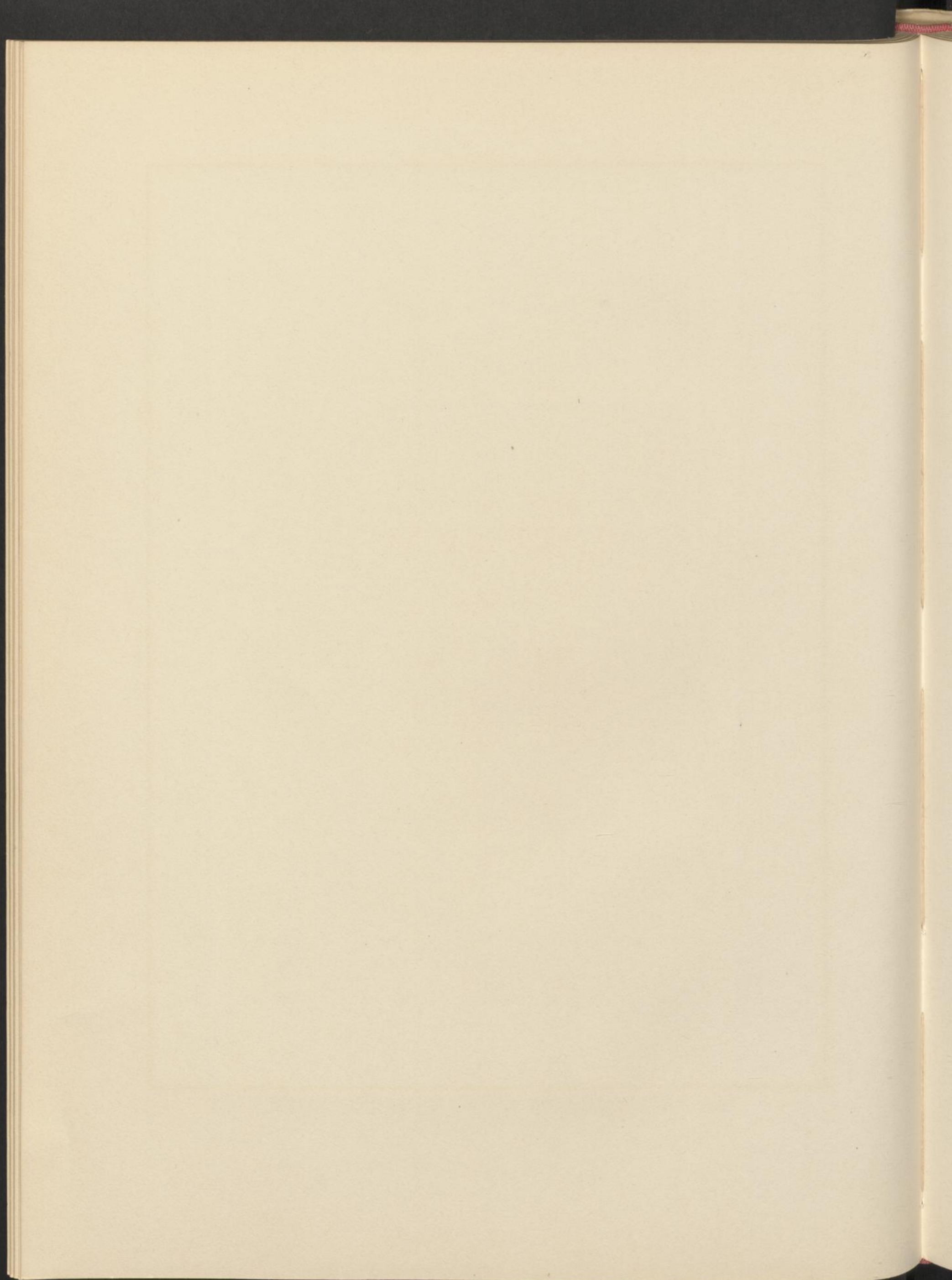
TAFEL XXIII

VORDERDECKEL
EINES PERSISCHEN EINBANDES
DES 18. JAHRHUNDERTS

Größe: 41×20 cm. Grünes gekörntes Leder über Klebepappe. Verzierung: Schmale umlaufende Borte in Blindprägung. Mittelschild und zwei kleinere ursprünglich als Anhänger gedachte Schilder in vergoldetem Stempeldruck mit Tierfiguren, Löwe mit Stier und Vögel auf einem Hintergrund von naturalistischem Pflanzenwerk. Die Rückseite ist mit rotem Papier beklebt.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben





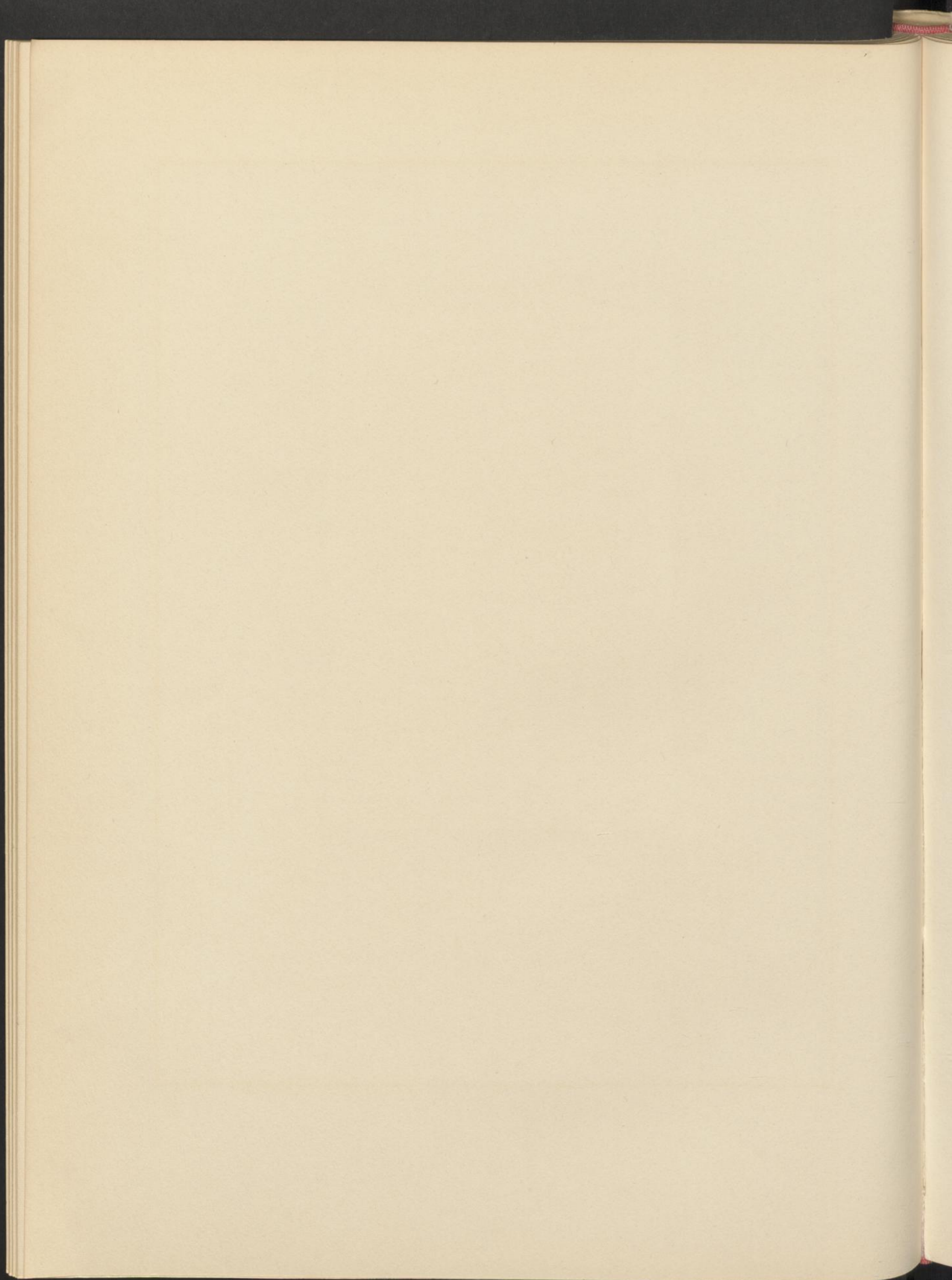
TAFEL XXIV

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES
DES 17.—18. JAHRHUNDERTS

Größe: 17×11 cm. Rotes Leder über Klebepappe.
Borten in vergoldetem Stempeldruck und in
Goldmalerei umrahmen ein Feld, dessen aus Blü-
tenzweigen mit Federblättern bestehendes Mus-
ter über eingeritzter Zeichnung und einzelnen
Stempeln in verschiedenfarbigem Gold auf-
gemalt ist. Gleiches Muster auf dem Rücken-
deckel und der Klappe. Auf den Innendeckeln
sind mit grünem Leder überzogene Medail-
lons aus Bandverschlingungen und einfache
Umrahmungsborte in Gold angebracht.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben





TAFEL XXV

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES

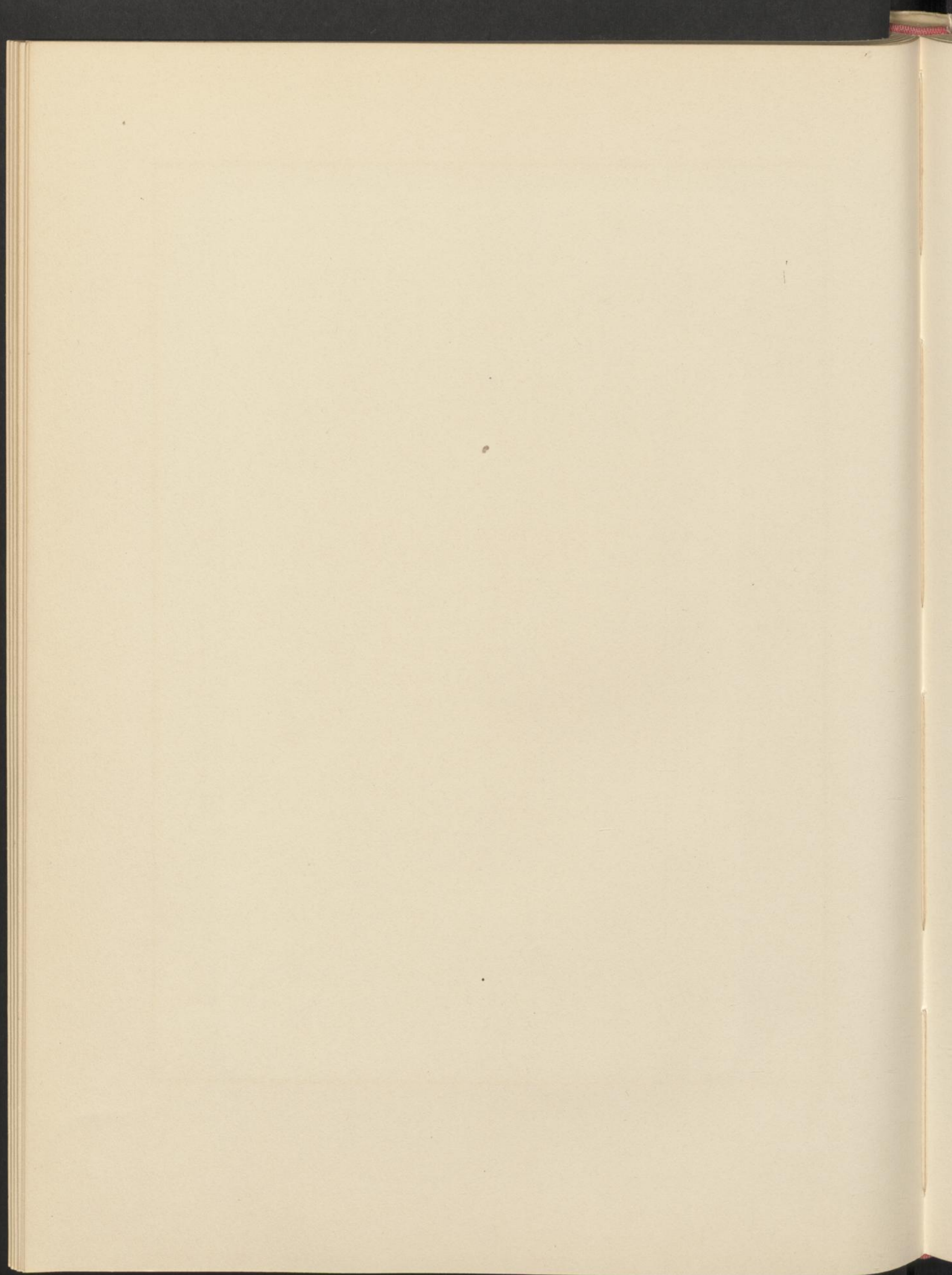
964 D. H. — 1557 n. Chr.

Zu Tafel XXVI gehörend

Größe: 26×15 cm. Lackmalerei über Klebepappe. Auf dem mit einem Kreidegrund überzogenen Pappdeckel liegt als Unterlage für die Bemalung eine dünne Lackschicht, die wiederum mit mehreren Lagen schützenden durchsichtigen Lackes bedeckt ist. Auf der obersten Schicht ist dann erst das flüssig aufgemalte und getupfte Gold, Silber und Perlmutterstaub angebracht. Den Grund bildet ein leuchtendes Braunrot. Im Mittelfelde eine Landschaft, die sich „aus einzelnen Versatzstücken ohne verbindenden Raum aufbaut“: Felsen, aus denen Wasserbäche hervorsprudeln, Blatt- und Blütenbäume, Blumenstauden und dazwischen Antilopen und Hasen, die von einem gefleckten Panter gejagt werden. Hinter den Bäumen oben wird die Luft durch chinesische Wolkenmotive und fliegende Vögel angedeutet. Die umlaufende Randborte ist in größere und kleinere Medaillons mit stilisierten Blumenranken aufgelöst. Die Tiere sind in grauen und gelblichen Farbtönen wiedergegeben, während sich das Gold, abgesehen von der Borte, auf die Konturen der Bäume und Pflanzen und ihre zum Teil minutiös feine Innenzeichnung beschränkt; Perlmutterstaub findet nur bei der Wiedergabe des Erdreichs, der Felsen und bei jenen für die Malerei der Safiwidenezeit charakteristischen Steinen oder Erdschollen Verwendung, die gleichsam das Postament aller Stauden und Pflanzen bilden. Silber, das durch Oxydation eine schwarze Farbe angenommen hat, deutet Wasser an. Der Einband umschließt eine Handschrift von Djami's „Jussuf und Suleikha“, die von Mahmud Ibn Ishak esch-Schihabi geschrieben und 964 d. H. datiert ist. Der Text auf 139 Blättern ist von Zier- und Pflanzenmotiven in Goldzeichnung auf verschieden gefärbtem Grunde umrahmt und zeigt ähnliche Motive wie der Einband.

Privatsammlung, Berlin — Im Kunsthandel erworben





TAFEL XXVI

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES

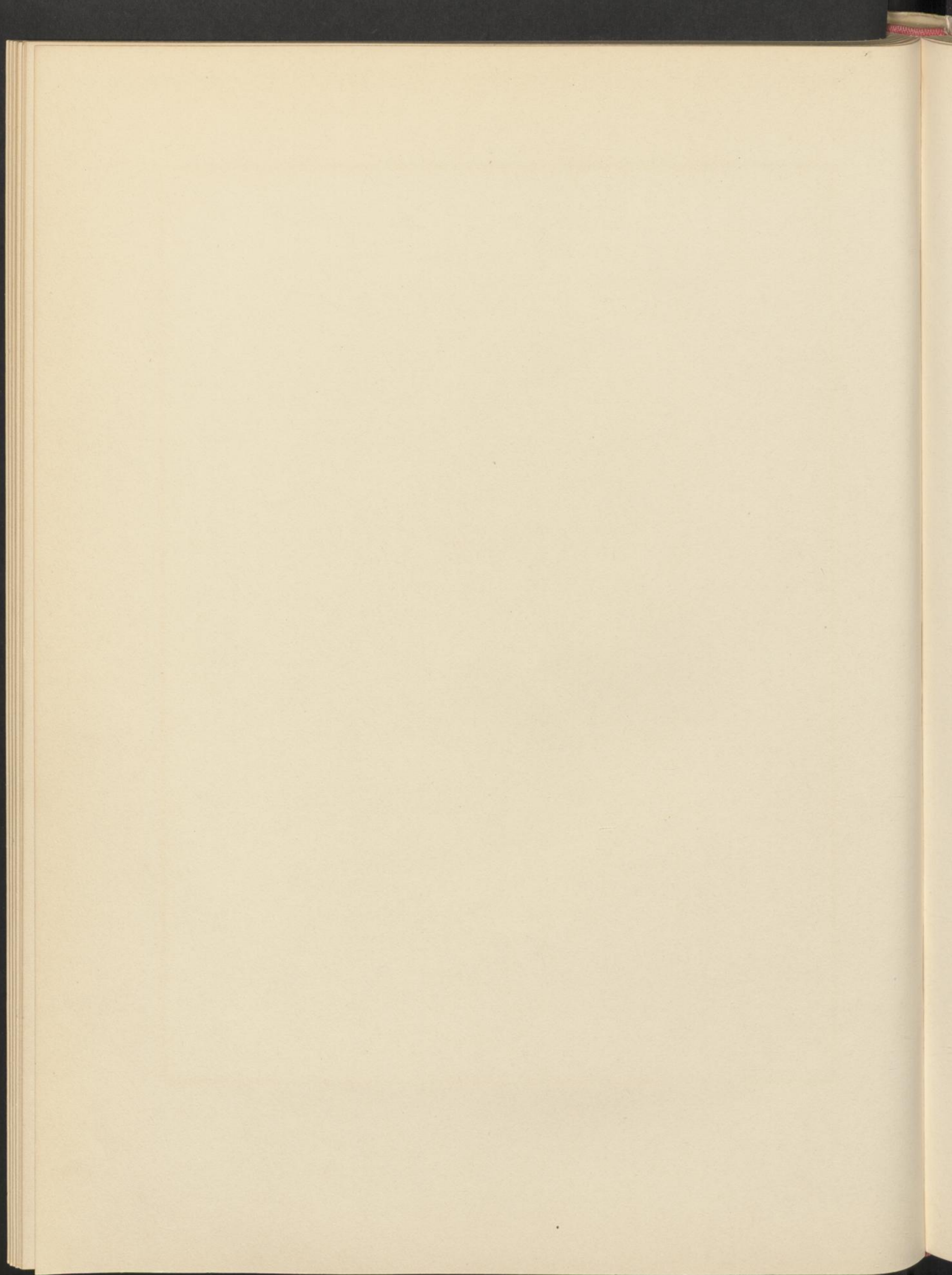
964 D. H. = 1557 n. Chr.

Zu Tafel XXV gehörend

Größe: 26×15 cm. Lackmalerei über Klebepappe. Die gleiche Technik wie bei Tafel XXV. Das von derselben Borte wie dort eingerahmte Mittelfeld zeigt eine in der gleichen Art gestaltete Landschaft mit zwei auf Antilopen und Füchse (?) jagenden Löwen. Während der eine von ihnen in der Mitte im Sprunge auf eine Drehhornantilope wiedergegeben ist, liegt der andere unten und scheint zwei Wasservögel zu beobachten, die am Rande eines Wassers stehen. Vergl. über den Stil und den Inhalt des Buches, den der Einband umschließt, das bei Tafel XXV gesagte.

Privatsammlung, Berlin
Im Kunsthandel erworben





TAFEL XXVII

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
16. JAHRHUNDERTS

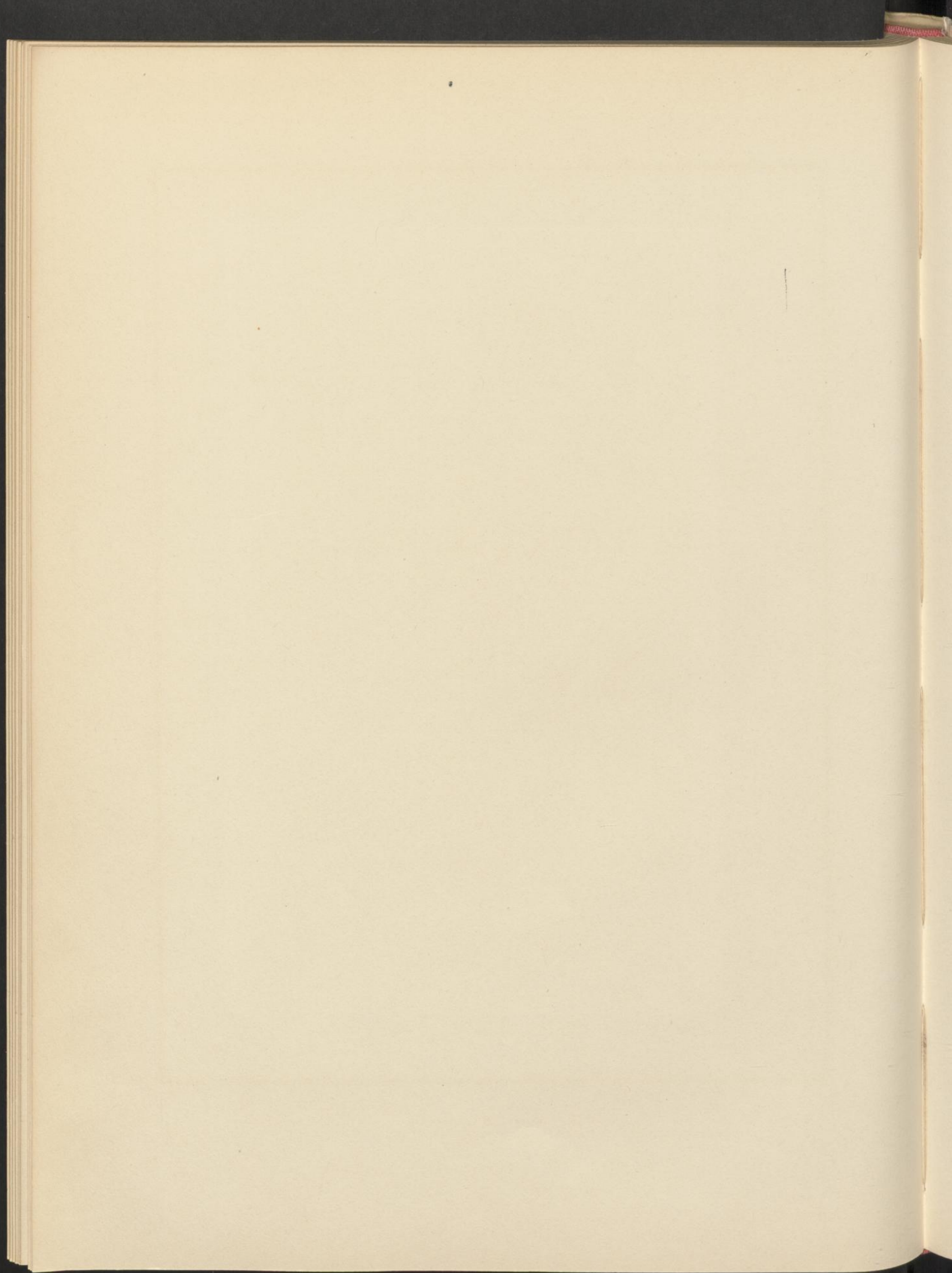
Zu Tafel XXVIII gehörend

Größe: 22,5×14,5 cm. Lackeinband mit Vergoldung und mehrfarbiger Bemalung auf Klebepappe. Über die Technik der persischen Lackeinbände vergl. Tafel XXV. Landschaft mit kulissenartig übereinander angeordneten Motiven, Felsen und Bäumen, ähnlich wie auf Tafel XXV und XXVI. Dazwischen Menschen und Tiere: Zwei Reiter, von denen der eine, unten, im Gespräch mit einem Landarbeiter begriffen ist, und der andere, abgesehen, am Rande eines Baches rastet, während sein Pferd aus einem Bache trinkt; ein vierter Mann erklettert einen Baum. Unten ein Leopard, der hinter einem Felsen hervorkommt, in der Mitte ein Bär, der einen Stein trägt, und oben in der Luft zwei Enten und chinesische Wolkengebilde. Lebhaftige Bemalung mit goldenem Kontur auf schwarzem Hintergrund. Schmale Umrahmungsborte. Die Innenseite des Deckels in braunem Leder mit schwarzem Filigranwerk, zarten Arabeskenranken aus ausgeschnittenem Papier auf blauem, rotem und goldenem Hintergrund. Der etwa aus der Mitte des 16. Jahrh. stammende Einband umschließt die weit ältere Handschrift einer mystischen Dichtung des Djâmi (tehfât el-îhrâr), deren Randleisten goldgetupft sind, und die zwei reich in Blau und Gold gemalte Titelseiten und zwei Miniaturen enthält. Die letzte Seite trägt die Bemerkung: „geschrieben von Ali Risâ el-Kâtib im Jahre 886“ (d. h. 1481/82).

Privatsammlung, Berlin

In Persien erworben





TAFEL XXVIII

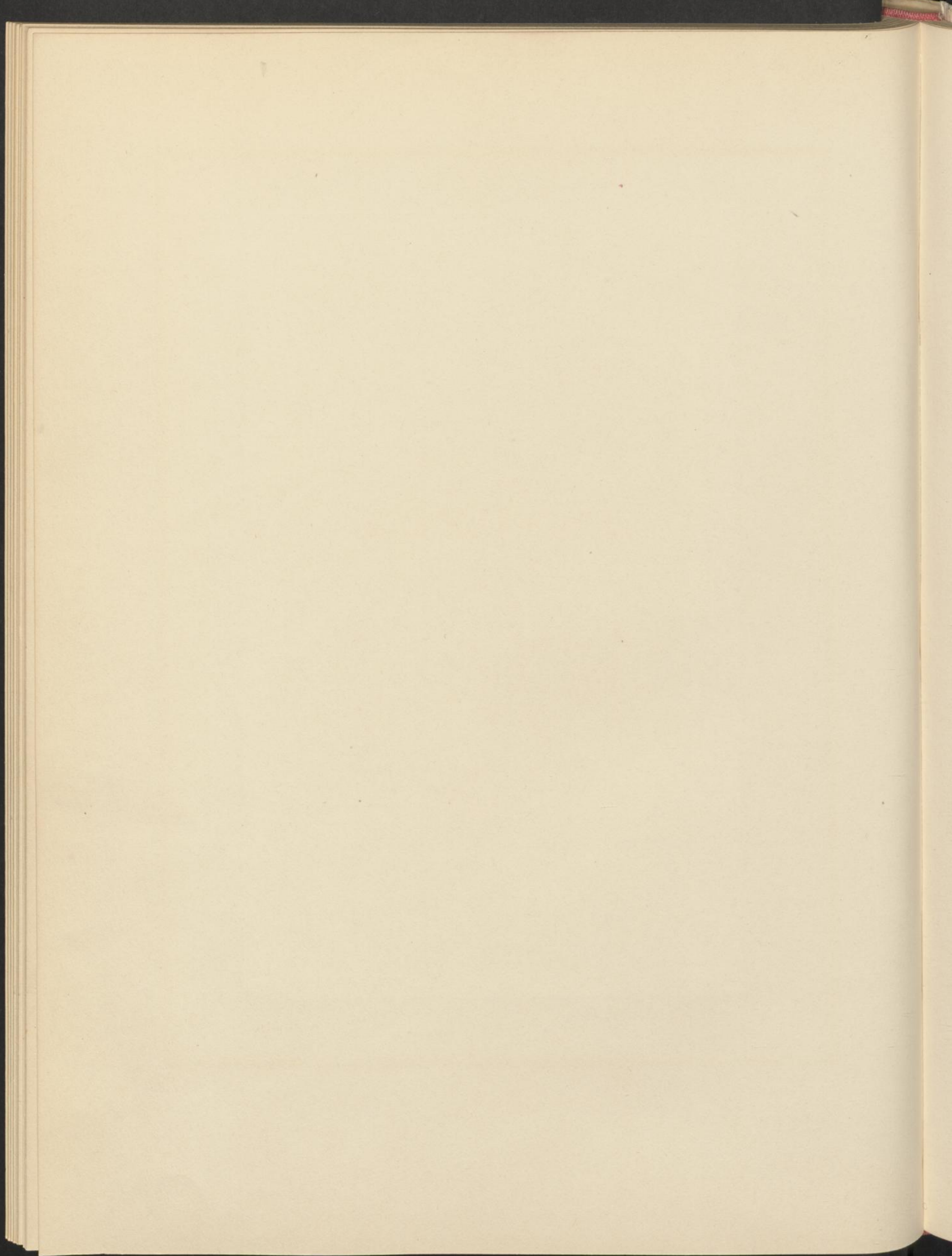
AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
16. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XXVII gehörend

Größe: 22,5×14,5 cm. Lackeinband mit Vergoldung und mehrfarbiger Bemalung auf Klebepappe. Über die Technik vergl. Tafel XXV. Gleichartige Malerei wie auf dem Vorderdeckel: Thronszene. Ein Fürst auf dem von einem Baldachin bedeckten Thron, umgeben von vier mit ihm zechenden Begleitern. Daneben zwei Diener mit goldenen Geräten. Im Vordergrund auf blumigem Erdboden Musikanten. Oben Felsen, hinter denen ein von einem Diener geführtes Pferd sichtbar wird. Die gleiche lebhafteste, mit reicher Goldmalerei versehene Bemalung auf schwarzem Hintergrund. Vergl. das bei Tafel XXVII gesagte.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben





TAFEL XXIX

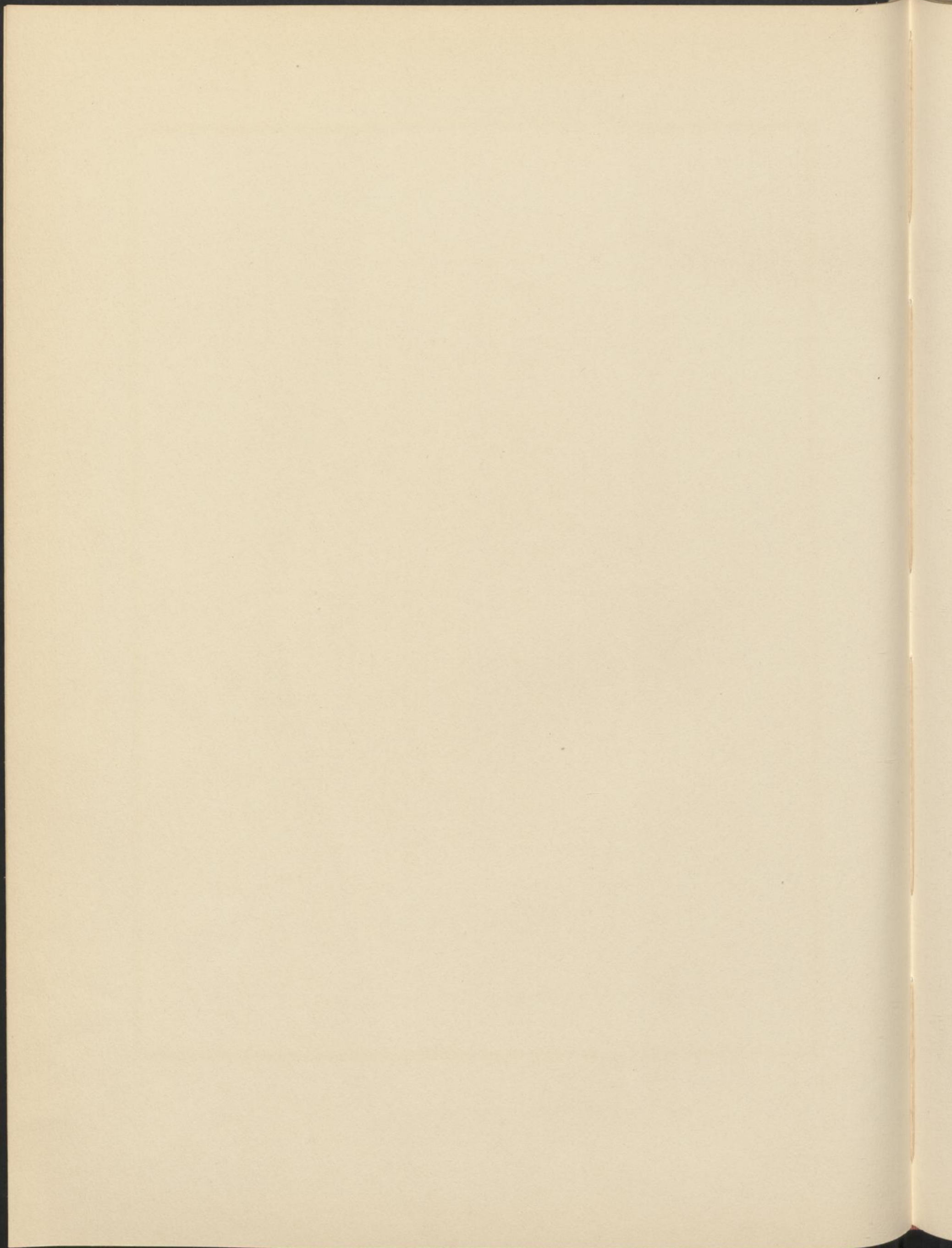
AUSSENSEITE DER KLAPPE
EINES PERSISCHEN EINBANDES DES
16.—17. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XXX gehörend

Größe: 42 × 15,5 cm. Mehrschichtiger Lack über Klebepappe. Vergl. Tafel XXV. Über der obersten Schicht auf schwarzem Grunde mehrfarbige Goldmalerei und Verwendung von aufgetragenem Perlmutterstaub. Breite Einfassungsborte mit üppiger Blatt- und Blumenranke; im Innenfelde Blumenstaude des gleichen Charakters zu Seiten einer Gesteinsbildung, deren ostasiatischer Charakter unverkennbar ist. Darüber Blütenbaum und in der Mitte Tiergruppe: Falke einen Wolf packend. Die Dekoration des Deckels erinnert an die kunstvollen persischen Manuskripte mit auf gefärbtem Grunde in Goldzeichnung ausgeführten Umrahmungen des Textes, wie ein solches von den Einbänden Tafel XXV und XXVI umschlossen wird. Vermutlich war die Handschrift mit ähnlichen, den gleichen Stil tragenden goldenen Tier- und Pflanzenmotiven geschmückt.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





TAFEL XXX

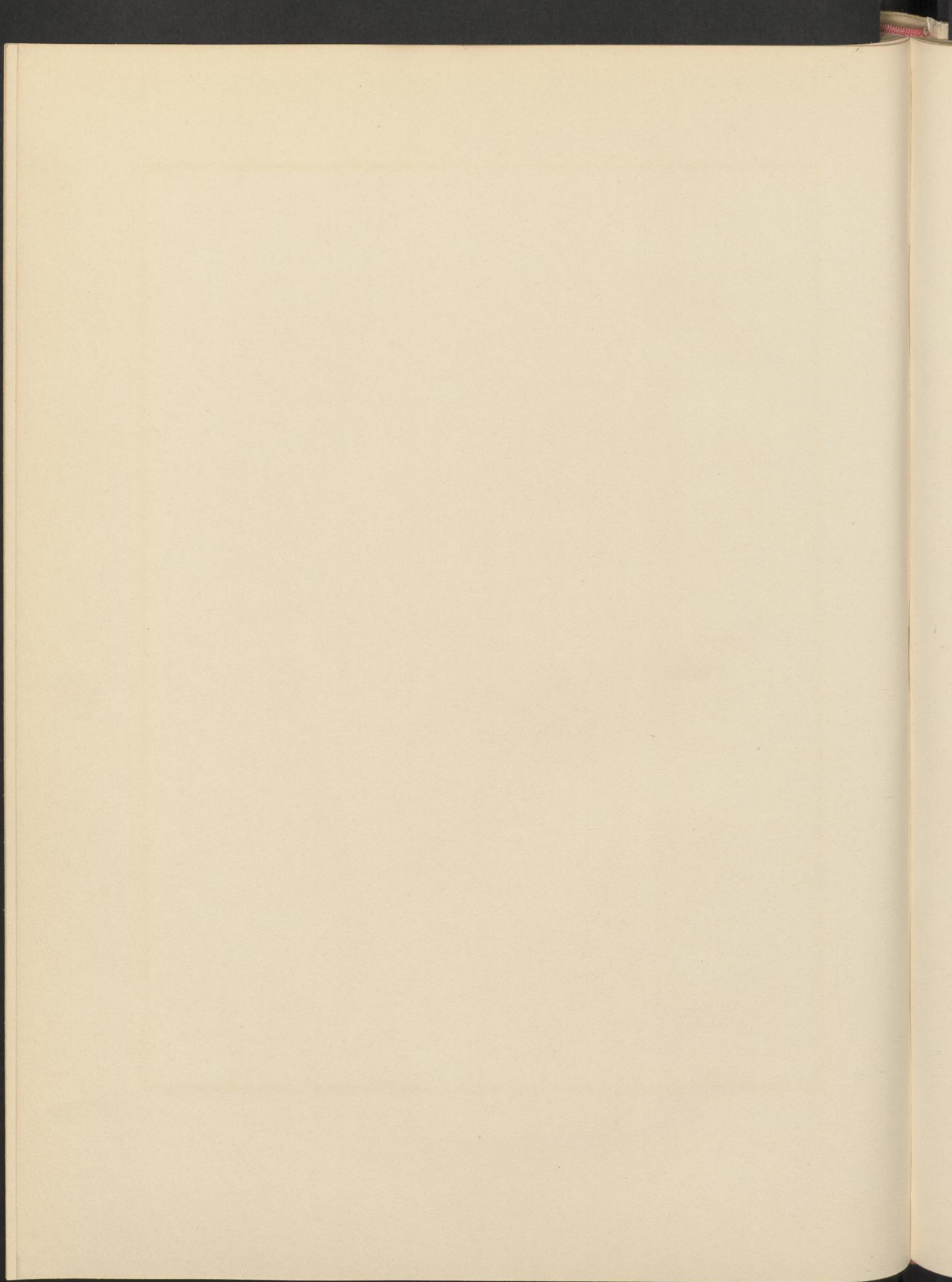
INNENSEITE DER KLAPPE EINES
PERSISCHEN EINBANDES DES
16.—17. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XXIX gehörend

Größe: 42×15,5 cm. Dunkelbraunes Leder über Klebepappe. Von einer schmalen Randleiste umrahmt, ist das in starkem Relief gepreßte Leder mit einem Kreidegrunde überzogen, dann bemalt und vergoldet. Das Muster zeigt eine an drei Seiten umlaufende Borte mit goldenen Palmettenranken auf dunkelblauem Grunde und im Felde reiches Muster desselben Stils mit goldenen Ornamenten auf dunkel- und hellblauem Grunde. In dem Rücken kommt das sonst durch Lack und Kreidegrund verdeckte rotbraune Leder zur Erscheinung. Den Techniken der Klappe entsprechend, war jedenfalls auch der Deckel des Einbandes außen in Lackmalerei und im Innern in farbiger Reliefdekoration verziert.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





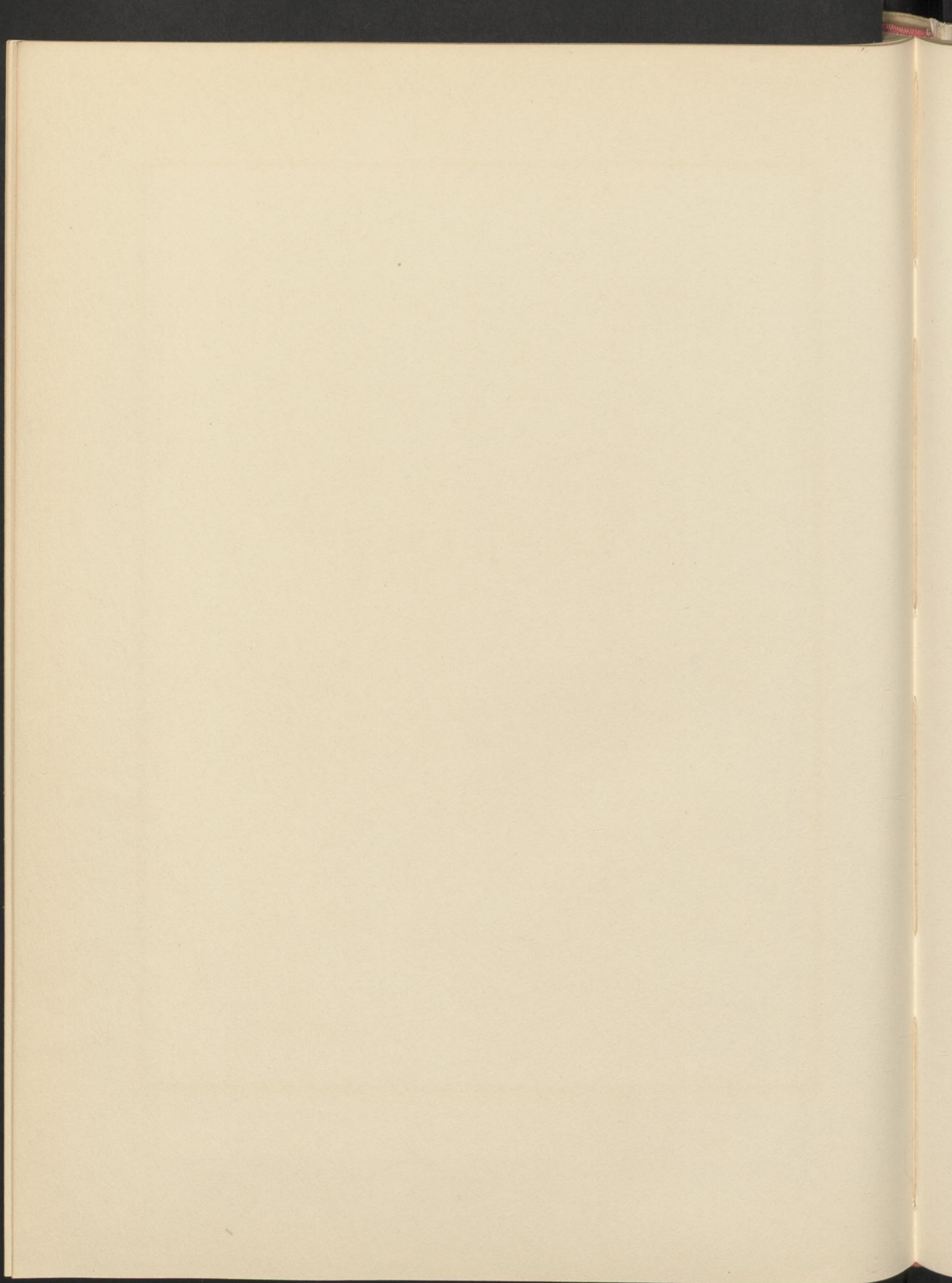
TAFEL XXXI

AUSSENSEITE DES DECKELS EINES
PERSISCHEN BUCHEINBANDES (?)
DES 17. JAHRHUNDERTS

Größe: 37×23,5 cm. Farbige Lackmalerei und Vergoldung auf Holz. Über die Technik vergl. Tafel XXV. Von einer schmalen Borte umrahmt, zeigt das Mittelfeld eine Unterhaltung im Freien. In einem Blumengarten sitzen unter blühenden Bäumen rechts drei zechende und die Wasserpfeife rauchende reich gekleidete Jünglinge — der Mittelste von ihnen auf einem Teppich an Kissen gelehnt — und lassen sich von zwei Schenken bedienen. Links drei Musikanten. Der Stil der Zeichnung weist auf die erste Hälfte und die Mitte des 17. Jahrhunderts hin, wie er in den Miniaturen des Riza Abbasi und in gleichzeitigen Fliesen zum Ausdruck kommt. Es ist nicht sicher, ob der Deckel zu einem Bucheinbande gehört; möglicherweise handelt es sich um den Deckel eines Holzkastens oder eines Spiegels.

Privatsammlung, Berlin
In Persien erworben





TAFEL XXXII

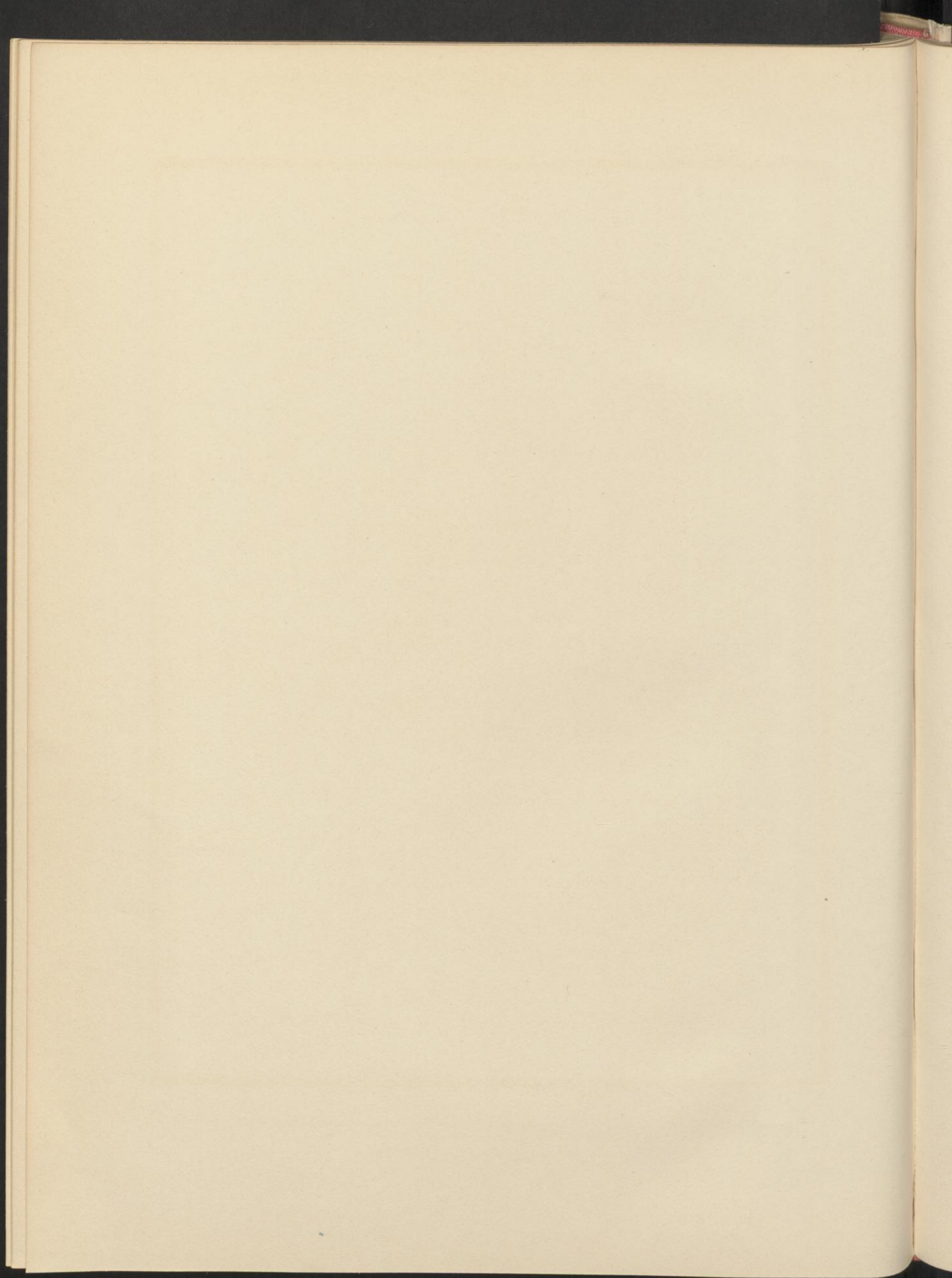
VORDERSEITE EINER TÜRKISCH-
PERSISCHEN SCHREIBUNTERLAGE DES
17. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XXXIII gehörend

Größe: 30,5×19,5 cm. Lackmalerei auf Pergament.
Derartige von der linken Hand gehaltenen
festen Blätter dienten einem Briefschreiber oder
Zeichner als Unterlage für das Papier. Über die
Lacktechnik vergl. Tafel XXV. In der breiten, von
schmalen Leisten eingerahmten Mittelborte der Um-
randung und im Innenfelde sehr reiches Ranken-
muster im persischen Stile des beginnenden 17. Jahr-
hunderts, wie es auf gleichzeitigen Teppichen, z. B.
auf den sogen. Polenteppichen, häufig vorkommt.
Auch die Farbenstimmung, z. B. das Grau als
Hintergrund für die stark farbigen, goldkonturierten
Blüten und Blätter, ist für die Zeit charakteristisch.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





TAFEL XXXIII

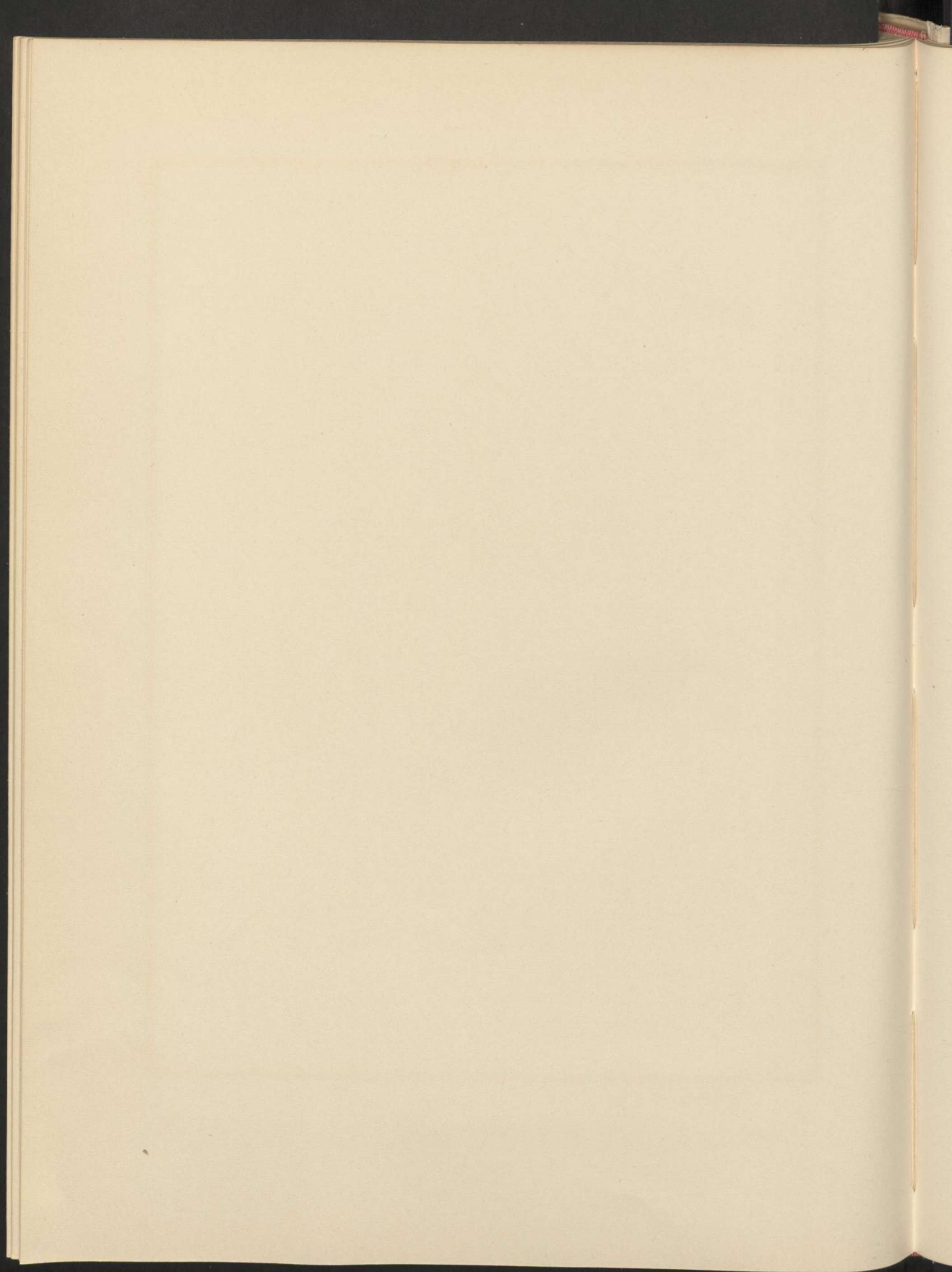
RÜCKSEITE EINER TÜRKISCH-
PERSISCHEN SCHREIBUNTERLAGE
DES 17. JAHRHUNDERTS

Zu Tafel XXXII gehörend

Größe: 30,5×19,5 cm. Lackmalerei auf Pergament.
Über die Technik vgl. Tafel XXV und über das Muster und den Stil die vorhergehende Tafel. Das Muster ist, vor allem in der Borte, reicher als dort; auch die Farbenstimmung bekommt im Innenfelde durch den dunklen, fast schwarzen Ton des Hintergrundes, von dem sich die hier nur in Gold gezeichneten phantastischen Blütenranken kräftig abheben, einen besonderen Charakter. Die Lackschicht ist stark verletzt und an vielen Stellen abgesprungen.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben



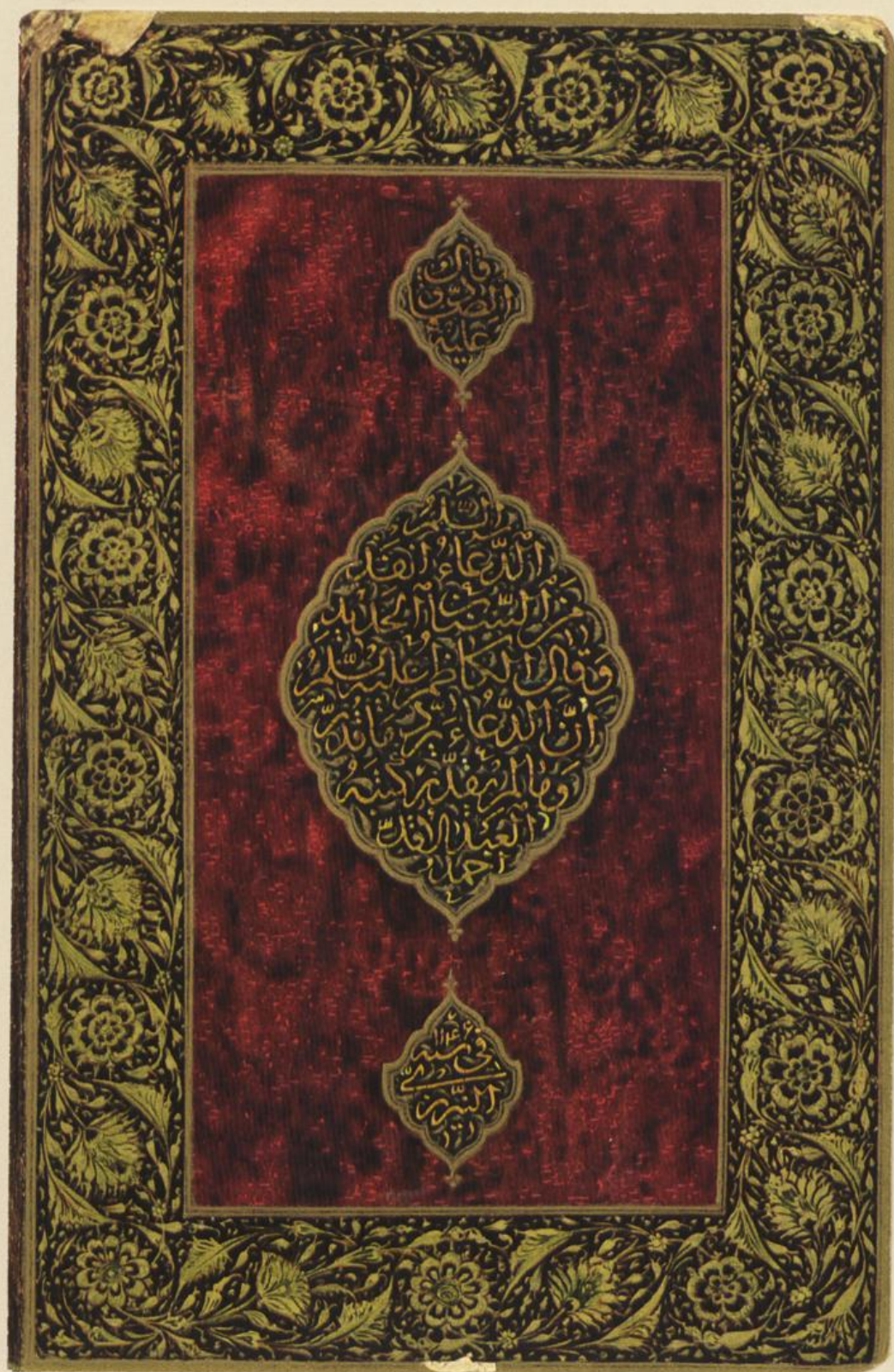


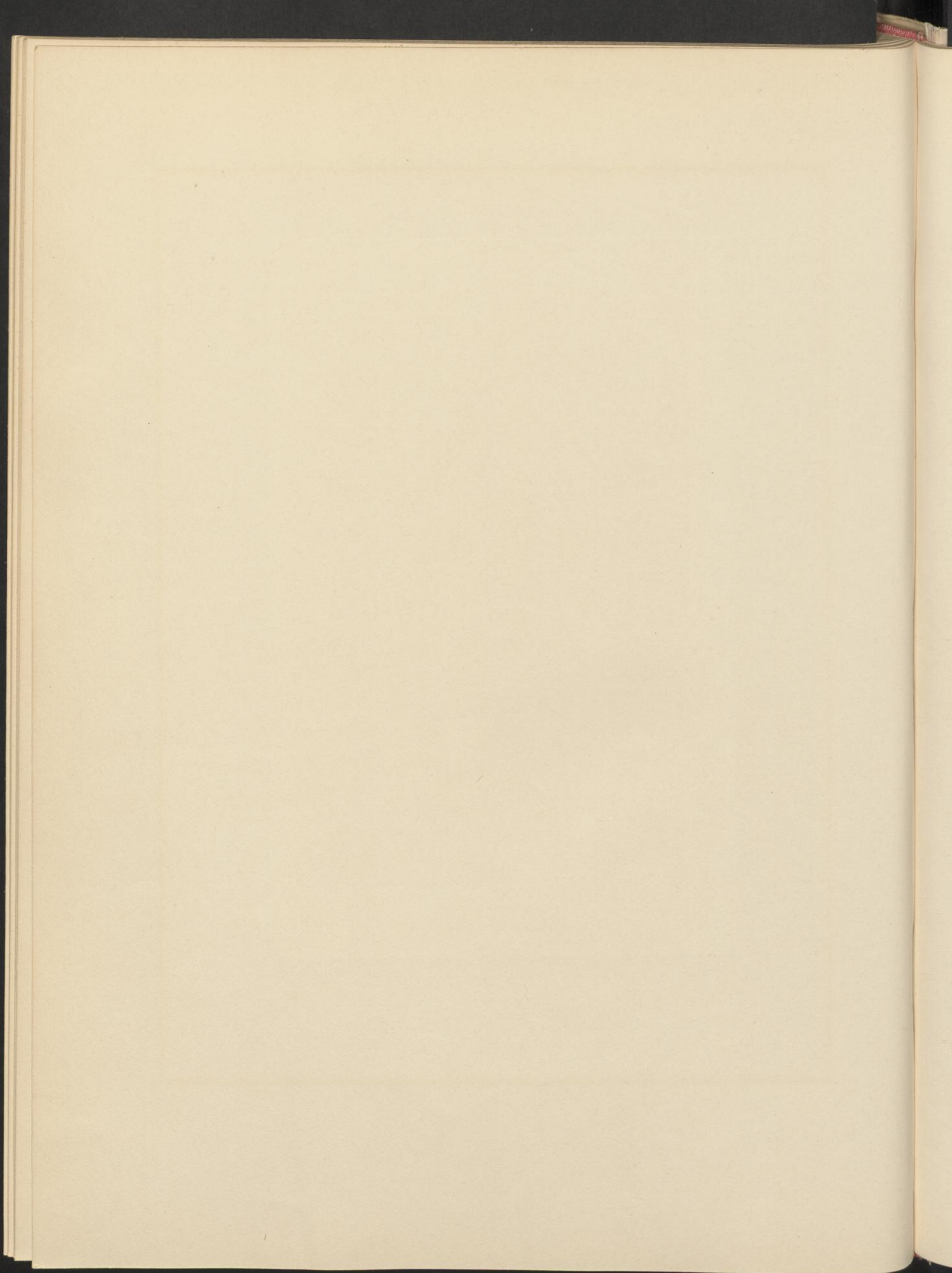
TAFEL XXXIV

AUSSENSEITE DES RÜCKENDECKELS
EINES TÜRKISCH-PERSISCHEN EINBANDES
DATIERT 1733/34

Größe: 23×15 cm. Lacküberzug mit Vergoldung und Bemalung auf Klebepappe. Über die Technik vergl. Tafel XXV. Das Muster der Randborte zeigt eine reiche goldene Blütenranke auf schwarzem Grunde, die stilistisch eine Weiterbildung der Ranke auf Tafel XXIX ist. Im Felde ein Mittelschild und zwei Anhänger mit Inschriften in Gold auf weinrot marmoriertem und goldgetupftem Grunde. Die Außenseite des Vorderdeckels ist in ganz gleicher Art verziert, während die Innenseiten mit einem durchgehenden Goldrankenmuster auf hellrotem Grunde, gleichfalls in Lackmalerei, bedeckt sind. Die Medaillons des Vorder- und Rückendeckels enthalten nach der Lesung von Ernst Kühnel, fortlaufend von oben nach unten, theologische Zitate und am Schlusse den Namen des Kalligraphen Ahmed sowie das Jahr 1146 d. H. (= 1733/34 n. Chr.) mit einem weiteren Zusatz, dessen Lesung fraglich ist.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben



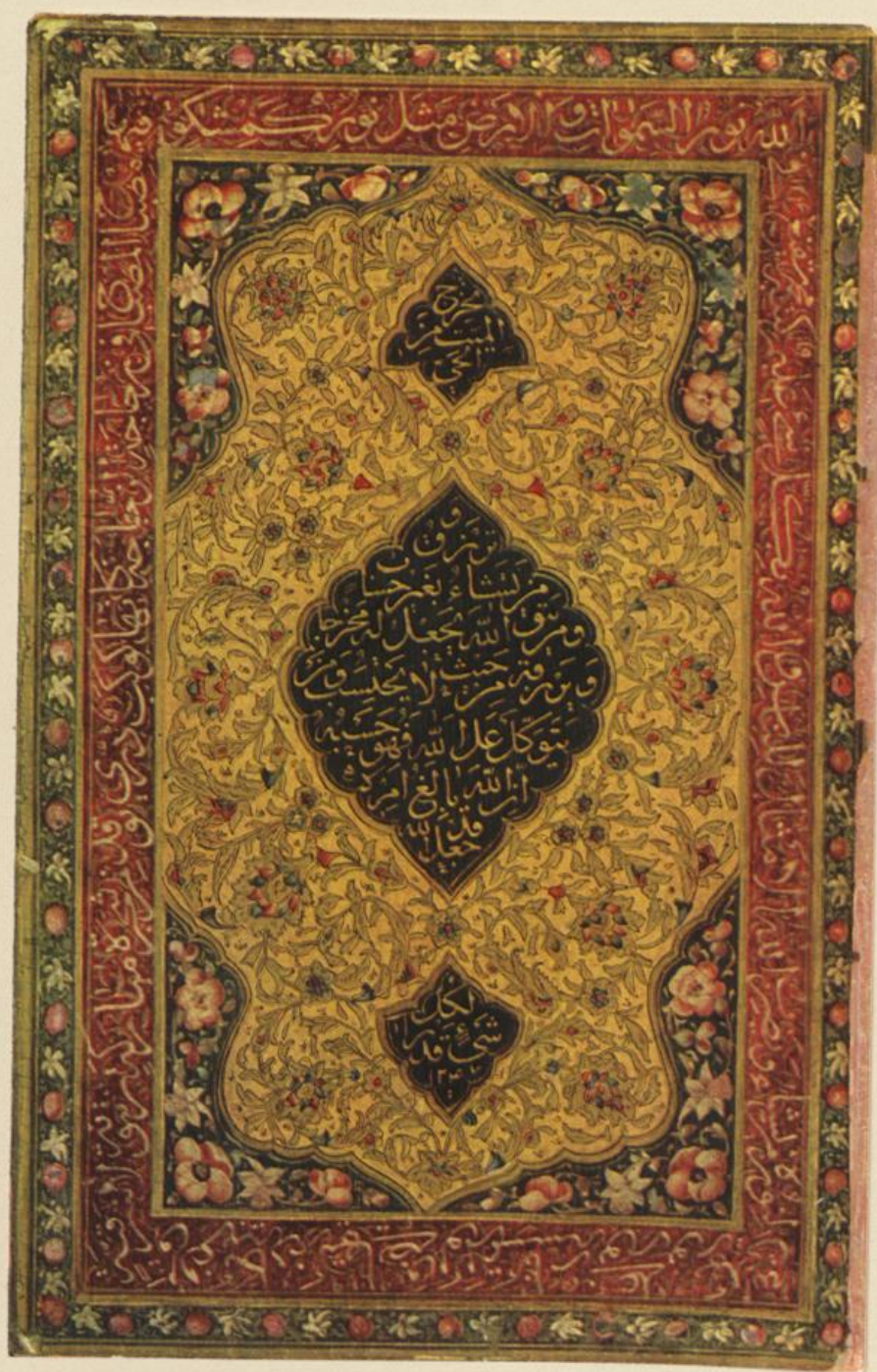


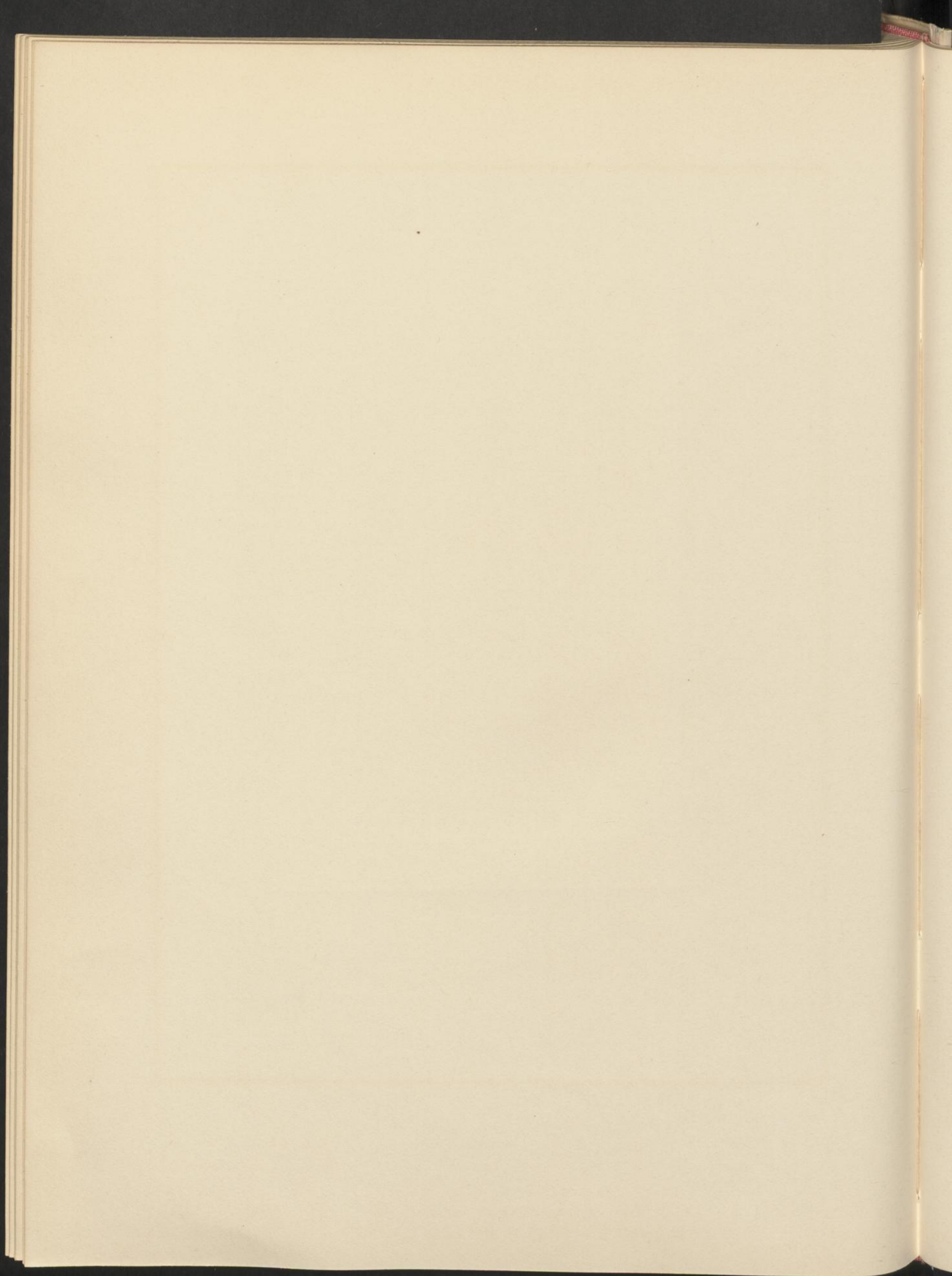
TAFEL XXXV

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES TÜRKISCH-PERSISCHEN EINBANDES
DATIERT 1831/32

Größe: 18×11,5 cm. Lacküberzug mit Vergoldung und mehrfarbiger Bemalung auf Klebepappe. Über die Technik vergl. Tafel XXV. Das Muster der zwei goldumsäumten Randborten zeigt naturalistische Blumenranken auf dunkelgrünem Grunde und eine weiße Inschrift auf rotem Grunde. Im Felde Mittelschild und zwei Anhänger mit gelber Schrift auf schwarzem und in den Eckzwickeln naturalistische Blumen auf grünem Grunde. Der Fond zeigt goldene Arabeskenranken mit farbigen Blumen auf weißgelbem Hintergrunde. Die Außenseite des Rückendeckels ist in ganz gleicher Art verziert, während die Innenseiten mit goldgesprenkeltem rotem Lack überzogen sind. In den Schriftborten und Zierstücken auf beiden Seiten Koranverse, nach der Lesung von Ernst Kühnel. Am Schlusse des Textes die Bezeichnung: „Geschrieben von Muhammed Schafi' im Jahre 1247“. Das Datum (1247 D. H. = 1831/32 n. Chr.) wiederholt sich in dem unteren Anhänger.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





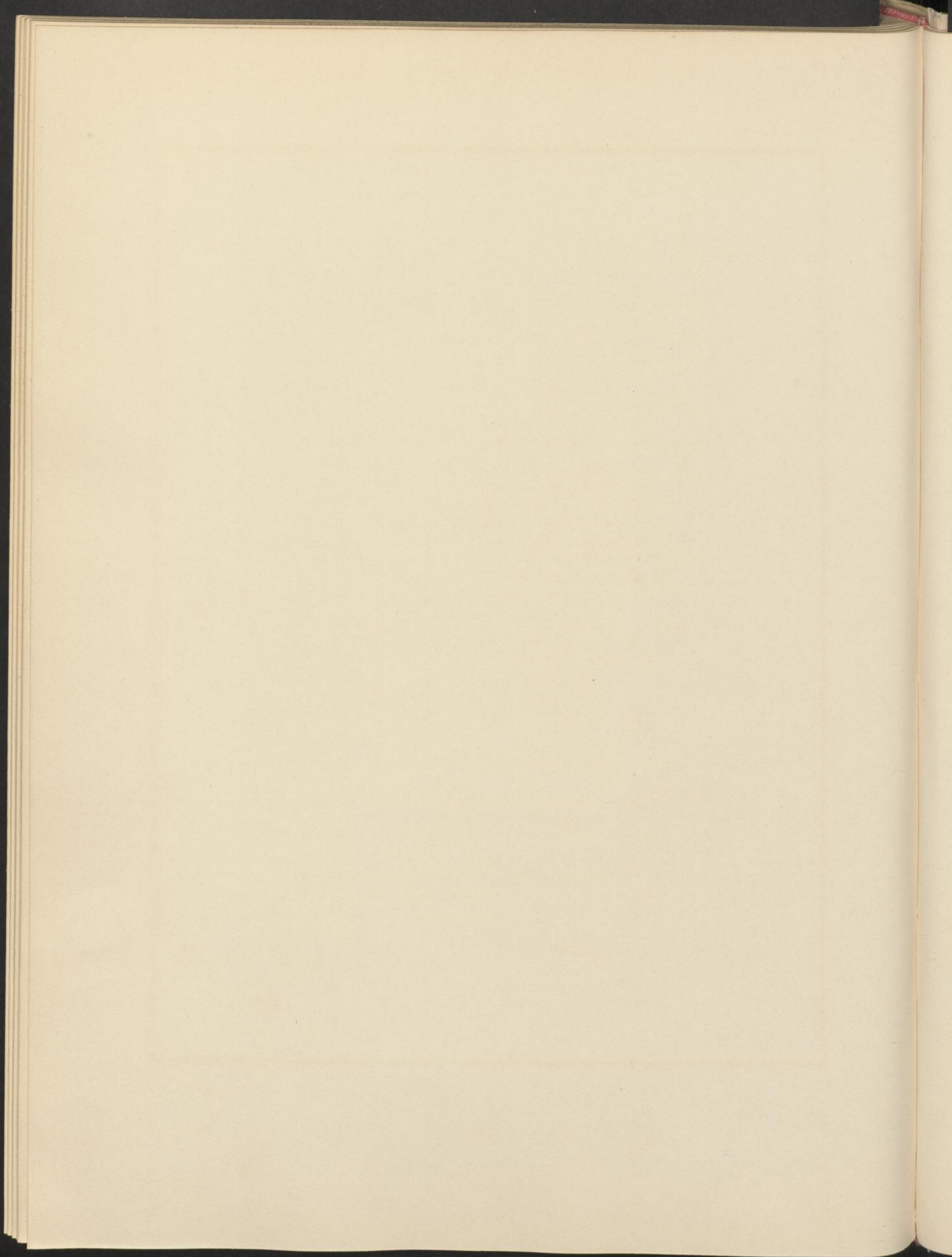
TAFEL XXXVI

AUSSENSEITE DES VORDERDECKELS
EINES TÜRKISCH-PERSISCHEN EIN-
BANDES DES 18. JAHRHUNDERTS

Größe: 14,3×8,5 cm. Lackmalerei über Klebepappe. Der Rücken aus schwarzem Leder. Die gleiche Technik wie bei Tafel XXV. Das von einer schmalen Borte umrahmte Mittelfeld zeigt die typische Anordnung mit dunklem spitzovalem Medaillon und Ausläufern und mit Eckzwickeln. Den Fond bedecken etwas flüchtig gezeichnete goldene Blumen- und Blattranken auf dem gelblichen Grunde der durch die Zeit gedunkelten Lackschicht; sie zeigen einen den Ranken auf Tafel XXXV ähnlichen, etwas reineren Stil. Die Innenseite trägt das gleiche Muster in Gold mit schwarzer Randborte und rotem Mittelfeld, aber ohne Eckzwickel und ohne füllendes Rankenwerk.

Privatsammlung, Berlin
In Konstantinopel erworben





A N M E R K U N G E N

- ¹⁾ J. Brinckmann, Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe. Hamburg 1894. S. 109 ff.
Gaston Migeon, L'Exposition des Arts Musulmans. Paris 1904. Pl. 98–100.
Ders., Manuel d'Art musulman. Paris 1907. P. 59. Fig. 42–50.
Max Herz Bey, Catalogue du Musée National de l'Art arabe. Le Caire 1906. P. 279–289.
Th. Gottlieb, Bucheinbände, Auswahl von technisch und geschichtlich bemerkenswerten Stücken der K. K. Hofbibliothek, Wien. Taf. 1, 4–9.
Katalog der Sonderausstellung „Orientalische Buchkunst“. Februar–März 1910. Kgl. Kunstgewerbe-Museum, Berlin.
E. Gratzl, Katalog der Ausstellung von Handschriften aus dem islamischen Kulturkreise. Hof- und Staatsbibliothek. München 1910. S. 29 ff.
Jean Loubier, Orientalische Einbandkunst. Archiv für Buchbinderei. X. Jahrgang, Heft III. — Ders., Der Bucheinband. Berlin.
F. R. Martin, Miniaturen und Buchkunst; in Sarre-Martin, Meisterwerke muhammedanischer Kunst. München 1911. Taf. 13, 18–20, 32.
Ad. Schmidt, Bucheinbände aus dem XIV.–XIX. Jahrhundert in der Landesbibliothek zu Darmstadt. Leipzig 1921. Abb. 159–162.
Prisse d'Avennes, l'Art arabe d'après les Monuments de Kaire. Paris 1877. Pl. 174.
Ph. W. Schulz, Die persisch-islamische Miniaturmalerei. Leipzig 1914. Das Werk enthält viele wertvolle, den persischen Einband, seine Geschichte und Technik betreffende Angaben.
- ²⁾ P. Adam, Über türkisch-arabisch-persische Manuskripte und deren Einbände. Archiv für Buchbinderei 1904–1907.
Arménag Bey Sakisian in Konstantinopel, einer der ersten Kenner des persischen und türkischen Buchschmucks, hielt auf dem internationalen kunsthistorischen Kongreß in Paris 1921 einen meines Wissens bisher nicht veröffentlichten Vortrag über den persischen Einband des 14.–17. Jahrh.
- ³⁾ Mit Beinintarsien versehene Holzeinbände waren anscheinend schon in früher Zeit in chinesisches Turkistan bekannt. In einem Papiermanuskript aus Chotscho im Museum für Völkerkunde in Berlin, das die farbige Darstellung des manichäischen Frühjahrsfestes enthält, trägt der Vorsänger ein derartiges Buch. Professor A. von Le Coq, dem ich diesen Hinweis verdanke, wird das Bild in dem in Vorbereitung befindlichen Werke „Manichäische Miniaturen“ veröffentlichen.
- ⁴⁾ B. Moritz, Arabic Palaeography. Kairo 1905.
- ⁵⁾ Archiv für Buchbinderei. X. Jahrgang, Heft III.
A. von Le Coq, Chotscho, Berlin 1913, S. 8.
- ⁶⁾ Hugo Ibscher, Alte koptische Einbände. Archiv für Buchbinderei. XI. Jahrg., Heft VIII. — Ders., Bucheinbände aus Ägypten, Amtliche Berichte aus den Königl. Preussischen Kunstsammlungen. XXXIII. Jahrg., S. 46 ff.
- ⁷⁾ Th. Gottlieb a. a. O. Taf. I. Der Einband dürfte wohl auch dem 9. und nicht schon dem 6. Jahrhundert angehören.
- ⁸⁾ Wertvolle, auf B. Moritz zurückgehende Angaben über den frühen ägyptischen Einband bei Th. Gottlieb a. a. O. S. 3 u. 4.
- ⁹⁾ F. R. Martin, A history of oriental carpets before 1800. Vienna 1908. I. p. 29.
- ¹⁰⁾ Ders., Miniaturen und Buchkunst auf der Münchner Ausstellung a. a. O. Taf. 19. Kat. Nr. 633.
- ¹¹⁾ Cl. Huart, Les Calligraphes et Miniaturistes de l'Orient musulman. Paris 1908. P. 323: Relieurs persans venus en Turquie.
G. Jacob, Hilfsbuch für Vorlesungen über das Osmanisch-Türkische. 4. Teil. Berlin 1917. S. 45. Literaturangaben über türkische Kalligraphie und Buchbinderkunst.
- ¹²⁾ Ph. W. Schulz a. a. O. S. 23, 135 ff.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Vorwort	Seite	9
Zur Einführung	„	11
Rückendeckel eines ägyptischen Einbandes des 9.—10. Jahrhunderts . . .	Abb.	1
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 15. Jahrhunderts	„	2
Außenseite des Vorderdeckels eines türkischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	„	3
Innenseite der Klappe eines türkischen Einbandes des 16. Jahrhunderts . . .	„	4
Vorderdeckel eines ägyptischen Einbandes des 9.—10. Jahrhunderts	Tafel	I
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. Jahrhunderts	„	II
Außenseite des Rückendeckels und der Klappe eines ägyptischen Einbandes des 14. Jahrhunderts	„	III
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. bis 15. Jahrhunderts	„	IV
Innenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. bis 15. Jahrhunderts	„	V
Innenseite des Deckels eines ägyptischen Einbandes des 14.—15. Jahrhunderts	„	VI
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. bis 15. Jahrhunderts	„	VII
Klappe des Rückendeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. bis 15. Jahrhunderts	„	VIII
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 14. Jahrhunderts	„	IX
Außenseite des Vorderdeckels eines ägyptischen Einbandes des 15. Jahrhunderts	„	X
Außenseite des Rückendeckels und der Klappe eines persischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	„	XI
Innenseite des Rückendeckels und der Klappe eines persischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	„	XII
Außenseite des Vorderdeckels eines persischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	„	XIII
Außenseite der Klappe eines persischen Einbandes des 16. Jahrhunderts . . .	„	XIV

Innenseite der Klappe eines persischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	Tafel XV
Außenseite des Rückendeckels eines türkischen Einbandes des 17. bis 18. Jahrhunderts	„ XVI
Innenseite des Vorderdeckels eines türkischen Einbandes des 17. bis 18. Jahrhunderts	„ XVII
Außenseite des Vorderdeckels eines persisch-türkischen Einbandes des 16.-17. Jahrhunderts	„ XVIII
Außenseite der Klappe eines türkischen Einbandes des 16. Jahrhunderts	„ XIX
Außenseite des Rückendeckels eines türkischen Einbandes des 18. Jahr- hunderts	„ XX
Innenseite des Deckels eines persischen Einbandes des 16.-17. Jahr- hunderts	„ XXI
Außenseite des Rückendeckels eines persischen Einbandes des 18. Jahr- hunderts	„ XXII
Vorderdeckel eines persischen Einbandes des 18. Jahrhunderts	„ XXIII
Außenseite des Vorderdeckels eines persischen Einbandes des 17. bis 18. Jahrhunderts	„ XXIV
Außenseite des Rückendeckels eines persischen Einbandes 964 d. H. gleich 1557 n. Chr.	„ XXV
Außenseite des Vorderdeckels eines persischen Einbandes 964 d. H. gleich 1557 n. Chr.	„ XXVI
Außenseite des Vorderdeckels eines persischen Einbandes des 16. Jahr- hunderts	„ XXVII
Außenseite des Rückendeckels eines persischen Einbandes des 16. Jahr- hunderts	„ XXVIII
Außenseite der Klappe eines persischen Einbandes des 16.-17. Jahrhunderts	„ XXIX
Innenseite der Klappe eines persischen Einbandes des 16.-17. Jahrhunderts	„ XXX
Außenseite des Deckels eines persischen Bucheinbandes (?) des 17. Jahr- hunderts	„ XXXI
Vorderseite einer türkisch-persischen Schreibunterlage des 17. Jahrhunderts	„ XXXII
Rückseite einer türkisch-persischen Schreibunterlage des 17. Jahrhunderts	„ XXXIII
Außenseite des Rückendeckels eines türkisch-persischen Einbandes, datiert 1733/34	„ XXXIV
Außenseite des Vorderdeckels eines türkisch-persischen Einbandes, datiert 1831/32	„ XXXV
Außenseite des Vorderdeckels eines türkisch-persischen Einbandes des 18. Jahrhunderts	„ XXXVI
Anmerkungen	Seite 165
Inhaltsverzeichnis	„ 166

Die Einbände der Ausgaben A und B besorgte die
Werkstatt für Handeinband H. Söchting, Berlin W 35.

Die für den Einband notwendigen Färbungen gab
Frau Sif Jacoby, Berlin-Zehlendorf an.

Sämtliche Druckplatten und die gesamte Drucklegung
wurden ausgeführt in den Werkstätten der

DR. SELLE & CO. A.G.
BERLIN SW 29



